



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliotheck

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Drittes Tractätlein. Heilsame Kurtzweil die Seelen auß dem Fegfewr
zufischen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Drittes Tractätlein.

Heilsame Kurtzweil

Die Seelen zutischen

Das ist:

Gründliche vnd außführliche
Vnderweisung / wie vnd warumb
man sich sonderlich bemühen solle / die be-
trübte Seelen des Fegfeners auß ihren
schwären Peynen zuerledigen.

Vorred
Des Authors

An den günstigen Leser.

Es ist zwar sonst ein gemeines Sprichwort
Per pisces & aves multi periere Scholare
Das ist: Durch Fischen vnd durch Vo
gelfangen/ist mancher Student zu grund ge
gen. Aber ich will dir/lieber Leser/ in diesem
etätlein ein solches fischen rathen / welches / wann
du es beständig vnd eyfferig brauchen wirst
dir nicht allein keinen Schaden oder Verlust
verursachen / sonder vilmehr alles Heyl vnd Er
gen sowol in zeitlichen / als ewigen Gütern brin
gen wird. Ist aber solches kein anderes / als die
beständige vnd eyfferige Lieb / die man gegen den
betrübten Seelen des Segensers erzeigen soll
welche Lieb vnd Barmherzigkeit ich mit der kurz
weil zufischen vergleiche / theils weil Gott der
Herr selbst / da er die Menschen zu solcher Lieb
angereizt / sich diser Gleichnus bedient hat / in
wir bald hernach sehen werden; theils weil der
gleichen Gleichnussen sehr tauglich seyn / das je
nige / was man fürhaltet vnd lehret / fest in die
Gedächtnus einzutrucken / wie dann der Verfasser

halten auch vnser liebster Heyland nach Zeug-
nuß des Evangelisten gemeinlich dergleichen
Gleichnus gebraucht / wann er dem Volck ge-
prediget / sonderlich da er versprochen auß den
Apostlen Menschen-Fischer zumachen; theils legte
lich weil dise Gleichnus vor allen anderen sehr
fügliche Gelegenheit an die Hand gibt / alles das
jenige zu erklären / was ich in diesem Tractätlein
fürzuhalten / vnd zulehren gesinnet bin. Dann
gleich wie zu dem Fischen gemeinlich fünff Stuck
erfordert werden. Erstlich die Instrument oder
Werkzeug. Zum andern die Speiß / welche
man an den Angel 3 heften pflegt. Zum dritten
das Orth / wo sich die Fisch auffhalten. Zum
vierdten die Ursach / derentwegen man zuffischen
sich bemühet. Zum fünfften die Zeit / zu wela-
cher man fischen soll; Also kan gleichfals alles /
was zu vorhabender Materi gehörig ist / in fünff
Stücken begriffen werden. Dahero ich dann ge-
dacht bin / dises Tractätlein in fünff Capitel ab-
zuthailen / vnd in dem ersten zwar von den jeni-
gen Stücken / welche zu solcher Barmherzigkeit
erfordert werden / zuhandlen. In dem anderen
die Mittel / durch welche man die Seelen erles-
digen kan / anzudeuten. In dem dritten das Orth
vnd Beschaffenheit des Fegfeners zubeschreiben.
In dem vierdten die Ursach / warumb man ih-
nen schnell vnd eyfferig beypringen soll / zu erklä-
ren. In dem fünfften letztlich die Einwürr / mit
welchen etliche kalte / ja bißweilen auch wol from-
me

me / doch üblerleuchte Christen sich oder andern
 von solchem so heylsamem Werck abzuhalten
 gen / herfürzubringen / vnd gründlich zu wider-
 gen. Weil aber von diser Materi schon vor-
 etlich sehr wohl geschribne Bücher in Teut-
 Sprach gedruckt / vnd außgesprenget worden
 seyn (als nemlich die Seelenhilff von P. Ma-
 rino Roa . der Abgesandte Herold aller Chri-
 gläubigen von P. Georgio Ravy, Advocat
 Gegewers von P. Marco de Bonnyers, Priester
 auß der Societet IESU beschriben) also will
 in diesem Tractätlein die gemeinere Lehren vnd
 Historien / so alldort weitläuffiger anfinden
 eintruders ganz übergehn / oder doch nur
 lich anziehen / herentgegen aber diejenige
 weitläuffiger erklären / welche von andern
 truders gar nicht angerührt / oder doch nur
 Lateinischer Sprach seyn erklärt worden. Es
 gebe / daß alle vnd jede / so dieses Tractätlein
 lesen werden / diese so heylsame Kunst wol ergre-
 fen / ihrer Nutzbarkeit vnd Würdigkeit gemä-
 jederzeit hoch schätzen / vnd bis an das End
 Lebens beständig üben vnd brauchen / daß sie
 durch Hülff derselben nicht allein den betrü-
 Seelen den erwünschten Trost häufig ertheilen
 sonder desselben auch selbst so wol in dieser
 als jener Welt theilhaftig werden
 mögen.



Das erste Capittel.

Von dem geistlichen Werckzeug wel-
chen man zu disen Fischfang brauchen
soll.

Es wird in dem Spec. Exemplorum d. 9. ez
143. gelesen / daß auff ein Zeit ein Heiliger
Bischoff in dem Schlaf gesehen hab / was
gestalt ein kleines Knäblein mit einem guldenen An-
gel / vnd silbernen Schürlein ein überauß wolge-
staltet Frauenbild auß einem Grab herauß gezo-
gen. Welches Gesicht er anfangs zwar nur für ein
Traum gehalten hat; als er aber den folgen-
den Tag über den Kirchhoff gieng / vnd ein klein
Knäblein bey einem Grab knend sahe / hat er an-
sänlich dasselbe gefragt / was es allda betrete; vnd
als er von ihme verstanden / daß es für sein liebe
Mutter / welche allda begraben lage / das Vatter vns-
ser sambt dem Psalmen Miserere gebettet / hat er
darauf geschlossen / daß dises Knäblein eben das je-
nige sey / welches er in dem Traum gesehen / vnd
also sein liebe Mutter durch sein vnschuldiges Geo-
ben auß dem Fegfeuer erlediget habe. Eben derglei-
chen Instrument vnd Werckzeug / sag ich / sollen auch
von denjenigen / welche die armen Seelen zusehen
wollen
X ii
degeho

begehren / gebraucht werden / sonderlich aber sollen sie sich befeissen / daß sie mit einer guten Angelrueten / Angelschnur / vnd Angel versehen seyen / welche drey Stuck in diesem Capitel etwas weitläuffigers werden erklärt werden.

§. I.

Von der geistlichen Angelrueten.

Erste Frag.

Was wird durch diese Angelrueten verstanden?

Antwort. Die gute Meinung / mit welcher man den armen Seelen diejenige Mittel / welche zu ihrer Erlösung erspriesslich seyn / zuerzuehnet; welche Meinung gar flüchtig mit der Angelrueten verglichen wird / dann gleich wie man mit dieser dem Fische das Köder vnd den darunder verdeckten Angel darreicht / vnd diese nach seinem Belieben auf den Fisch eines gewissen Orths richten kan / also kan gleichfalls durch die gute Meinung den armen Seelen die erwünschte Hülff dargereicht vnd verurtheilt daß solche Hülff mehr dieser / als einer anderen Seelen zugeeignet werde.

Andere Frag.

Wie muß diese Angelrueten beschaffen seyn?

Antwort. Sie soll nachfolgende Eigenschaften haben.

Erstlich soll sie nicht nur von einer gemeinen vnd
irdischen / sonder von **Himmelischer vnd übernas-
türlicher Materi** gemacht seyn / das ist / es solle
dise Meinung nicht nur auß natürlicher Lieb vnd
Mitleiden / oder anderen dergleichen Ursach / son-
der wegen eines **übernatürlichen Zihls** erweckt
werden / welches geschehen wird / wann man solche
Barmherzigkeit den armen Seelen eintruders da-
rumb erzeigt / daß man durch dieselbe **Gott** dem
Hem Schuldige Lieb vnd Gehorsamb leiste; oder
der **H. Mutter Gottes** vnd anderen Heiligen / ja
Gott selbst ein sonderes Wohlgefallen verursache:
oder das Gesatz der Liebe des Nächstens erfülle: oder
ihme selbst die zukünfftige Glori vnd Seligkeit ge-
schwinde vnd häßfziger erlange: oder die Tugend
der Barmherzigkeit vnd Danckbarkeit übe / vnd ver-
mehr.

Zum anderen solle sie **wol lang** seyn / das ist /
man solle nicht zufrieden seyn / daß man solche Barm-
herzigkeit nur zu gewissen Zeiten erzeige / sonder sich
bestehen / daß man so vil möglich ist / dieselbe die
ganze Zeit seines Lebens auff die Weiß / welche im
nachfolgenden Capitel wird angedeutet werden /
übe vnd forsetze / damit also von einem solchen Er-
löser vnd Liebhaber könne gesagt werden / was der
H. Joannes von vnserem Heyland bezeugt / daß er
nemlich / als er die Seinen geliebt / dieselben biß
an das End geliebt hab.

Zum dritten solle sie **ganz gerad** seyn / das
ist / man solle wol acht geben / daß man in Leistung
solcher Barmherzigkeit die **Ordnung der Brüdern**
lichen

lichen Lieb fleißig halte / welche erfordert / daß
wann man nicht allen Seelen zugleich helfen kan
man diejenige vorziehe / welchen man wegen
diger Dankbarkeit / Freundschaft / oder andern
dergleichen Tittel mehr verbunden ist.

Dritte Frag.

Welchen Seelen solle man vor anderen
die gute Meynung seine Werck zueignen?

Antwort. In diesem Fall sollen nachfolgende
in Obacht genommen werden.

Erstlich solle man nicht onderlassen für alle
jede Seelen des Segners ins gemein zubereiten
dem Exempel unser liebsten Mutter der Catho-
schen Kirchen / welche geordnet / daß man nicht
lein in dem H. Meß-Opfer / sonder auch zu
der gewöhnlichen Tagezeiten für alle armen Se-
lette. Und ist solches fürwar sehr billich / daß
weil so wol das natürliche als geschribne Befehl
sicht / unsern Nächsten als uns selbst zu
ist leichtlich zuschließen / wie hoch wir Krafft
Gefas verbunden seyn / allen armen Seelen
fer ihrer Noth beizuspringen / als von welcher
selbst / wann wir darinn begriffen wären / so
ständig begehren erlediget zuwerden. Und solle
da niemand sich von solchem Werck darum
schrecken lassen / das dasselbe für so vil Seelen
nig oder gar nicht erspriesslich seyn werde; Da
gleich wie ein Gulden oder Brod / welches nur
Burger oder Bawr herschiesse / zweiffels ohn

erlecken wurde / ein ganzes Kriegsheer zu erhalten / doch aber wann von etlich tausend Burgeren oder Bauern dergleichen Geld oder Brod dargereicht wird / solche überflüssig genug seyn / gemeltes Kriegs- heer zu verhehren / also weil gleichfals nicht zu zweiff- len ist / daß gleiche oder grössere Hilff von vil tau- send anderen Christen den armen Seelen darge- reicht wird / kan billich eracht werden / daß solche gehäuffte Hilff nicht wenig Kräfften haben wird / die gemelte Seelen zu erlösen.

Zum anderen solle man jederzeit denjenigen ab- sonderlich vnd vor allen zu Hilff kommen / welche kurz vorher von diesem Leben abgeschieden / vnd we- gen eines sonderbaren Titels von vns Hilff begeh- ren / als wann Exempelweis einer auß den Elteren / Ordens / oder Bruderschaft Mitgenossen / Befreund- ten / Gethätern / oder deren / welchen wir mit Nam oder That zur Sünd / vnd also auch zu der Peyn des Fegewers Ursach gegeben haben / ge- storben ist / dann in solchem Fall kan man vernünft- lig erachten / daß Gottes Will seye / daß wir dis- sen vor anderen die Christliche Barmhertigkeit er- zeigen.

Zum dritten wiewol in den überigen Fällen diejenige nicht zutadlen seyn / welche bißweilen ihr Meinung auff andere gewisse Seelen richten / als nemlich auff diejenige / welche einmweilers der al- tertheiligsten Mutter Gottes / oder einem anderen Heiligen zum allermeisten durch die Lieb vnd Andacht zugesthan sein gewesen / oder der Hilff zum höchsten bedürfftig seyn / oder die also wenig noch vonnöthen

Daß

haben

habē/ daß sie durch dieses Werck/ daß man vor hand
 hat/ mögen erlediget werden / seitmal auff die
 Weiß man in einem Tag sehr vil Seelen gewinn
 kan; wiewol/ sag ich/ dise keines weegs zu
 seyn/ ist doch nicht zu zweiffeln/ daß die jenige
 weißlicher vnd vollkommener handeln / welche
 solchem fall ihr Meinung auff die richten / dem
 Erledigung zu grösseren Ehren vnd Wolge
 fallen Gottes gereicht / seitmal sie
 alle drey Zähl/ derenwegen man den armen Se
 len solche Barmhertzigkeit erzeiget/ vil auff ein
 trefflichere Weiß erlangen/ als wann sie ihr Mei
 nung nach ihrem Gutgeduncken gemacht hem
 Dann erstlich wird durch solche Weiß die Ehr
 Wolgefallen Gottes vil mehr befördert/ weil
 deme dise Zueignung des Fruchts überlassen wird
 zweiffels ohne zum besten weiß/ welcher Seelen
 ledigung zu seiner Ehr vnd Wolgefallen mehr
 reicht. Zum andern wird auff solche Weiß auch die
 Seelen mehr geholffen / weil wegen der Verläs
 sung seines selbs eignen Willen ein vil fürtreffli
 ches Werck der Lieb geübt wird/ vnd also auch vil ge
 ferer Frucht des Genugthuens für die armen Seelen
 darauff entspringt. Zum dritten wird ebe diser Bes
 halben auch dem/ der solche Meinung macht/ vil ge
 ferer Verdienst/ vnd Trost verursacht; ja er erlangt
 auch eben das Zähl/ welches andere durch ihre obang
 deute Meinung suchen/ vil besser vnd sicherer auff
 Weiß / dann/ wann selbige Meinungen besser
 vnd zu grösseren Ehr Gottes gereichen/ wird gleich

fals dasjenige / was sie suchen / durch diese Meinung
gefunden; ist also zwischen beyder Meinung allein
dieser Unterschied / daß / weil es wol geschehen kan/
daß wegen gewissen vnd Gutes allein bekandten Br.
suchen zu seiner grösseren Ehr mehr gereichte/ wann
man ein andere Seel / als die allerverlasteneste / oder
nächste bey dem Himmel erledigte / in solchem fall
auch dieselbe durch diese Meinung erlöst wurde / vnd
also diese Weis vil gewisser ist die grössere Ehr vnd
Wolgefallen Gutes jederzeit zusehen / vnd zuse-
hen.

Vnd ist diesem gar nicht zuwider / daß die Gelehr-
ten ins gemein sagen / man solle ein gewisse Seel je-
derzeit benambsen / vnd auff dieselbe sein Meynung
richten; dann wiewol solches billich erfordert wird/
wann man für ein gewisse Seel auß Gehrsamb /
Gerechtigkeit / oder sonst anderen dergleichen obange-
deuten Titel schuldig ist ein Werck auffzuopfern
(in welchem Fall klar ist / daß der Göttliche Will
vnd Ehr solche Meynung erfordert) ist doch solches
in andern Fällen nicht vonnöthen / sonst wurde auch
die Catholische Kirchen nicht recht thun / da sie offte
für die Seelen ins gemein bettet / vnd solches Gebett
keiner gewisser zuignet. Gleichwie derothalben ein
barmhertziger Christ / welcher einem König ein ge-
wisse Summa Geld darbütet / damit er den jenigen
Gefangnen / dessen Erlösung zu seiner Majestät Ehr
vnd Wolgefallen mehr gemäß seyn wird / ledig liesse /
weissels ohne nicht allein nicht vnrecht handeln / son-
der vil eher solche Erledigung erlangen würde / als
wann er ein gewissen Gefangnen begehrt hätte / also

N v

hat

hat es gleiche Beschaffenheit mit dem jenigen/ welcher die jenigen Seelen zuerlösen begehrt/ deren Befriedigung zu grössern Ehr und Wolgefallen Gottes gereicht.

§. 2.

Von der Angelschnur.

Erste Frag.

Was wird durch diese Angelschnur verstanden.

Antwort. Die Lieb/ durch welche man getrieben wird/ den armen Seelen Hilff zu leisten/ damit also der barmherzige Christ auf sein Weiss jene Wort Osee c. 11. brauchen könne: Ich will sie mit dem Stricklein des Abz zu mir ziehen / mit den Stricklein der Liebe.

Andere Frag.

Wie solle diese Schnur beschaffen seyn?

Antwort. Sie solle zwey Eigenschaften haben Erstlich solle sie auß der allerbesten Seyden gemacht werden/ von der jenigen nemlich/ welche das jen Seyden = Wurmle gesponnen hat/ daß von ihm selbst Psal. 21. gesagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ich will sagen/ man solle sich beissen/ daß man solche Lieb darumben sonderlich den armen Seelen erzeige/ weil Christus dieselbe nicht allein

allein mit seinem Exempel gelehrt/ sonder auch mit
so tröstlichen Worten befohlen hat.

Zum andern solle es dreyfach seyn/ damit es desto
stärker vnd tauglicher seye die Seelen an sich zuzie-
hen/ septimal nach Zenanus des weisen Predigers/
ein dreyfaches Stricklein schwärlich zerbro-
chen wird. Muß also diese Schnur auß drey ders-
gleichen seydenen Fäden/ das ist/ auß dreyfacher
Lieb zusammen gestochten werden.

Der erste Faden bedeutet die Liebe Gottes vnd
stand der Gnaden/ welcher nach gemeiner Lehr
der Gelehrten also notwendig ist/ daß keiner wel-
cher mit einer Todesünd behaft ist/ durch seine Werck
den armen Seelen helfen kan; gleichwie ein todtes
oder faules Glied den andern Gliedern kein Hülf zu-
leihen vermag/ daß also ein solcher Mensch billich
jene Wort des H. Pauli. 1. Cor. 13. brauchen
kan. Wann ich schon alle meine Güter den
armen wird auftheilen/ aber die Lieb nicht
hab/ wird es mir (vnd folgendes auch den Seelen/
weil niemand geben kan/ was er nicht hat) nichts
nützen. Zu dessen bekräftigung nachfolgendes
Exempel/ welches in vnderschiedlichen Büchern zu
lesen ist/ nicht wenig taugen wird. Ein armer Vat-
ter/ der schon 32. Jahr im Fegfeuer gelitten hatte/
ersahne seinem Sohn/ vnd beehrte von ihm erledigt
zu werden; als aber der Sohn geantwort/ er habe
schon so vil gebett vnd andere Werck für ihne auff-
geopfert/ ob ihme dann dises alles nichts geholffen?
sprach der Vatter/ es seye ihme nichts ersprächliches
gewesen/ weil er alles in einer Todesünd verrichtet.
Als

Als aber der Sohn wider geantwort/ er habe doch fleißig zu seiner Zeit gebeichtet vnd Communicirt/ wie dann möglich seye/ daß er nicht in dem Stand der Gnaden sey auffgenommen worden/ sagte der Vatter/ es sey zwar nicht zulaugnen/ daß er gebeichtet/ aber nicht mit wahrer Reu vnd Fürsatz zu bessern/ daher er allzeit die Beicht auff die letzte Zeit verschoben/ vnd niemals sich nach Besserung derselben gebessert hab; welches als der Sohn gehört/ hat er solches bekennen müssen/ sich gebessert vnd also dem Vatter kräftige Hülff zu leisten anfangen.

Der andere Seydenfaden ist die Liebe des Nächsten/ als welche sonderlich antreiben solle die armen Seelen zu helfen/ dann weil wir auff einer Seiten theils von Christo/ theils von der Natur selbst so sehr vnd eifrig zur brüderlichen Lieb ermahnt werden; auff der andern Seiten aber gemessene Natur vns zwey Besatz zu Erfüllung dieser Lieb schreibt/ nemlich daß/ was wir wünschen/ daß wir andere thun/ wir auch hingegen ihnen leisten sollen/ vnd was wir nicht gern haben/ auch anderen nicht thun sollen/ ist leichtlich zuerachten/ wie eifrig wir den armen Seelen Hülff leisten sollen/ als welche wir selbst in solchen Umständen so inständig verlangen/ vnd begehren wurden.

Der dritte Seidenfaden ist die ordentliche Lieb gegen ihme selbst; Dann weil auff einer Seiten wir in Betrachtung unseres vnvollkommenen Wandels billich fürchten können/ wir werden durch solche Vnvollkommenheit nicht ein geringe

Anzahl der Schulden in dem Fegfeuer abzuzahlen haben: auff der anderen Seiten aber solcher Peyn zuentschiehen / kein kräftigeres Mittel ist / als wann man sich vorher beileist / andere zum öfteren auß dergleichen Peyn zuerledigen (wie wir an seinem Driß weitläuffiger sehen werden) ist leichtlich zuerachen / wie sehr die ordentliche Lieb seiner selbst einen jeden antreiben solle / den betrüben Seelen auff allerley weiß / mit sonderem Eysen bezuspringen.

S. 3.

Von dem Fischangel.

Erste Frag.

Was wird durch diesen Angel verstanden?

Antwort. Die Versöhnung vnd Befriedigung Gottes / das ist / daß Gott der Herr die jünge Werck / welche man zu Erledigung der betrüben Seelen ihme auffopfferet / gutwillig annemmet / vnd sich dadurch versöhnen lasse; welche Versöhnung billich dem Angel verglichen wird / dann gleichwie das Röder ohne Angel wenig tauglich ist / den Fisch zu fangen / also wurden gleichfals die Werck der Menschen wenig den armen Seelen ersprißlich seyn / wann nicht der gütige Gott auß überfließender Lieb vnd Barmhertzigkeit dieselbe zu Abzahlung ihrer Straffen gnädiglich annemmet.

Ande

Andere Frag.

Wie muß diser Angel beschaffen seyn?

Antwort. Er muß nachfolgende Eigenschaften haben.

Erstlich muß er zweyfach seyn / das ist / er muß die Barmherzigkeit vnd Gerechtigkeit Gottes zu diser Versöhnung mitwirken / die Gerechtigkeit zwar / weil das Urtheil über die Seelen schon gefällt ist / daß sie nemlich nicht auf dem Fegfeuer werden außgehn / bis sie den letzten Heller bezahlt habẽ. Die Barmherzigkeit aber muß mitwirken / weil alle betrübte Seelen mit dem H. David am 39. Psalm: sagen müssen / Wann du / O H. Herr / auff unsere Missethaten wilt acht geben / wer wird es übertragen können? Dahero datir auch die Catholische Kirch / da sie für die armen Seelen betet / die Barmherzigkeit anziehet / und spricht: Die Seelen der Abgestorbenen wollen durch die Barmherzigkeit Gottes ruhen im Frieden. Daß also gemelter Catholischen Kirch jene Wort Esdra l. 4. c. 2. billich können zugesaget werden: Die Mutter / welche sie geboren hat zu ihnen gesagt: Gehet hin / O Kinder / dann ich bin ein verlassene Wittib. Ich hab euch mit Freuden auffgezogen vnd mit Leyden verlohren / dann ihr habt vor ewerem Gott vnd H. Erien gesündigt / vnd übel vor ihm gehandelt / wie soll ich euch jezund helffen?

Ich bin ein verlassne Wittib. Gehet hin/ O
 Ander/ vnd begehrt von ihme Barmherzig-
 keit. Dann bey ihme ist Barmherzigkeit/ vnd u-
 berflüssige Erlösung nach Zeugnuß des H. Davids
 zu finden.

Das ander Capitel.

Von dem Köder oder Speiß/ welche
 an den Angel solle gehäfft werden.

Es ist bekandt/ daß die jenige/ welche mit dem
 Angel fischen/ vnder schidliches Köder an dem
 Angel zuhängen pflegen. Dann etliche brauchen
 gewisse Kuglein von vnder schidlichen Specereyen
 gemacht/ welche/ wie sie vermeinen/ sonderliche
 Krafft haben/ die Fisch an sich zuziehen. Andere
 brauchen Erdwürmlein/ Mucken/ Engelen/ Fische-
 lein/ Frucht/ als Kerschen/ Weixel vnd dergleichen/
 welche alle auff sein Weiß auch in geistlichem Ver-
 stand für die armen Seelen sollen gebraucht wer-
 den/ wie in disem Capitel weisläuffiger
 gesehen ist.



S. I.

Von dem ersten Mittel / die arme Seelen zutischen.

Erste Frag

Was wird durch das erste Röder / nemlich
durch die Specerey Kuglein verstan-
den.

Antwort. Das H. Andächtige Gebett / welches ja freylich auß vnder schidlichen sehr wolriechen-
den Specereyen / das ist / Übungen der übernatür-
lichen Tugenden des Glaubens / Hoffnu /g/ Lieb-
Demut / Andacht / vnd dergleichen gemacht / vnd
vor allen sehr tugginglich ist / die Seelen an sich zu-
hen / wie mit kurzen / doch klaren Worten schen-
längst der Scribent der Machabeischen Historie
angedeut sprechend : So ist dann ein heiliger vnd
heylsamer Gedancken / für die Abgestorbenen
betten. Dahero auch die H. Catholischen Kir-
chen schier alle Tagzeiten mit dem Gebett für die
Abgestorbene beschliesset. Vnd ist solches Gebett
jederzeit sowol von den Lebendigen / als Abgestor-
nen sehr hoch geschätzt vnd begehrt worden. Vnd
vnder den Lebendigen zwar wie hoch dasselbe der H.
Ephrem gehalten hab / hat er mit nachfolgenden
Worten angedeut : Ich ermahne euch / daß ihr
an statt des lieblichen Geruchs mit mir euer
Gebett verhilfflich seyet / vnd darinn mein

unablässlich gedencet. So hat auch der H. Carolus Borromæus auff sein Grab schreiben lassen/ daß er von Jedermänig das H. Gebett begehre.

Nicht minder aber verlangen solches die Abgestorbenen/ daherodie H. Brigitta einmal gehört hat/ daß die Seelen also geschreyen: O Herr/ ertheile den jenzigen/ welche geistlichen Gewalt haben/ die Lieb/ damit wir deß H. Gebetts desto mehr theilhaftig werden. So ist auch Bruder Heinrich einem Franciscaner/ als er einen seiner Mitbrüder zu dem Grab begleitet/ dessen Seel erschien/ vñnd zu ihm gesagt: Du bettest flüssig für die Abgestorbenen/ daherodie mit mir 24. Seelen in den Himmel seynd eingangen/ welche du mit deinem Gebett erlöst hast. Ja Christus selbst/ damit er die Menschen zu solchem Gebett auffmünderte/ hat nicht nur einmal offenbahret/ wie angenehm ihm solches Gebett seye; sondernlich aber hat er der H. Gertrud gesagt/ daß/ wann er für die Sünder vñnd arme Seelen bettet/ solches Gebett er nicht anderst annehmen wolle/ als wann einer ihne Christum in einem Kercker eingesperrt zum öftern heimbesuche/ vñnd mit freundlichen Worten getröstet hätte. Ein andersmal beseynnet er gemeldter Jungfrau/ daß er von dem Gebett einer liebenden Seel dermassen überwunden werde/ daß er so grosse Mängel der Seelen ledig lassen wolle/ so oft sie die Zung zu aussprechung des Wortes Psalters bewegen wird.

S

Ans

Andere Frag.

**Was von diesem Gebett ins gemein
in obacht zunehmen.**

Antwort. Erstlich daß man jederzeit die jenige Gebett vor allen verrichte/ welche man auf Gehorsamb/ oder andern dergleichen Titel schuldig seytemal dise wegen des Gehorsambs billich kräftiger vnd tauglicher geschätzt werden/ den men Seelen zuhelffen.

Zum andern daß man auf den Freywilligen jenige vorziehe/ welche von der Catholischen Kirchen gemacht/ oder gutgeheissen worden seyn/ auch dise Vnter der H. E. wegen der Lieb/ mit welcher er gemeldte Kirchen umfange/ vil höher gehalten/ vnd freygebiger belohnet / daher er einem der H. Vertraud / als sie ihn fragt/ wievil er wegen des Gebetts ledig liesse? Geantwort: er treibe ihn sein angebohrne Lieb/ daß Er wegen jeden Gebetts sonderlich des Psalters/ ein grosser Zahl der Seelen ledig spreche.

Zum dritten/ daß man das jenige/ welches für sie auffopfern wil/ mit Fleiß vnd Aufmerksamkeit verrichte; zu welchem Zihl wol zu merken ist/ was in spec. Exempl. dist. 9 gelesen wird/ daß nemlich etliche Abgestorbne Ordens- Personen einem franken Geistlichen erscheinen seyen/ vnd sagen/ sie werden noch sehr in dem Fegfeuer gereinigt/ weil ihre Mitbrüder die jenige Gebett verrichten/ sie für sie zuverrichten schuldig waren/ nach

vollbracht haben. Setze zugleich hinzu/ sie sollen
wol bedencken/ was sie thun/ daß sie nemlich auff
dise Weis nicht allein den Abgestorbenen/ sonder auch
ihnen selbst ein grossen Schaden zufügen.

Dritte Frag.

Was für Gebett solle man für die
Abgestorbne auffopfern?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich solle man das
Vatter vnser sambr dem Englischen Gruss/ vnd an-
dere Gebett/ die auß disen gemacht werden/ als da
fern die Rosenkrantz vnd Coronen zum öffteren betra-
ten/ als welche sonderbare Krafft haben die armen
Seelen zu trösten/ wie Conradus de Ospida ein
erfriger Religios selbst von einer Seel vernom-
men/ dann als dise von ihme Hülff begehrte/ vnd er
ein Vatter vnser für sie bettete/ hat sie ihme gesagt/
er solle doch von diesem Gebett nicht nachlassen/ sey-
temal nicht außzusprechen seye/ wie grosse Linderung
ihre Schmerzen sie hiedurch empfinde. Wie sie
dann bald darauff mit grosser Glory vmbgeben sich
sehen lassen / vnd wegen der Erlösung höchsten
Dank gesagt. Wann nun so wenig Vatter vn-
ser so vil Vermögen/ wievil werden ganze Rosens-
krantz vnd Coronen ersprüssen.

Zum andern solle man/ wann es die Zeit vnd
Geschafft zulassen/ den Eurs der Abgestorbenen zum
öffteren andächtig betten. Also lehret die Catholi-
sche Kirchen mit ihrem Exempel/ als welche den
Priestern alle Montag/ wann kein Fest einfallet /

gemeldten Curs für die Abgestorbenen zubereiten
sichte. Wie ersprößlich aber dieses Gebett den
len seye/ ist auß diesem abzunehmen/ daß Christus
der H. Gertrud gesagt/ er bestimme ihr drey Gebett
zu einem jeden Vers des Psalters/ wann sie ihn mit
Andacht vnd Eysen sprechen wird.

Zum dritten solle man das Gebett zu dem gemein-
lichen Glocken zeichen für die Abgestorbene mit
deren Eysen verrichten; weil solches wegen Ver-
nigung mit anderer frommen Christen Gebett
vor andern sehr kräftig soll geschätzt werden/ den
trübten Seelen zuhelffen/ dann/ wie der H. Anton
seus recht vermerckt/ Vil kleine Gebett/ wann
vereinigt werden/ werden groß/ daß also
möglich ist/ daß vieler Menschen Gebett
erhört werde. Dahero der H. Franciscus
verius zu Abend jederzeit in der ganzen Stadt
rumb zugehen/ vnd die Inwohner mit einem
nen Glocklein zu dem Gebett für die Abgestorbenen
auffzumuntern pflegte.

Zum vierdten solle man sonderlich auch für
Abgestorbene betten/ wann man über den Frey-
hoff gehet/ dann zu diesem Zehl seynd die Frey-
gemeiniglich nechst bey den Kirchen gesetzt/ daß
diejenige/ welche sich zu dem Gebett in die
Kirchen versüßten/ in demselben der Abgestorbenen
nicht vergessen. Soll also ein jeder/ der alldort
über gehet/ ihme einbilden/ als wann die Verstor-
benen mit jenen Vers/ so bißweilen auff die Grab-
steine geschriben werden/ zu ihm schreyeten. Sie lig
vnd schrey über sich/ Geh nicht für über

für mich. Vnd also auff wenigst jene anmütige
 Gebettlein der Catholischen Kirchen sprechen: Die
 Seelen der Glaubigen wollen durch die Barm-
 herzigkeit Gottes ruhen im Friden. Dann
 daß diesen Wunsch die armen Seelen sehr verlan-
 gen/ ist auß diesem abzunehmen/ daß als auff ein
 Zeit zwei Geistliche auff einem Freyhoff spazierten/
 vnd nichts für die Verstorbne gebettet hatten/ sie
 die Stimm gehört: Diese/ welche für über gan-
 gen/ haben vns den Frid vnd Ruhe nicht ge-
 wünscht. Als sie dero halben widerkehrt/ vnd ge-
 sagt: Nun sehet/ wir haben euch den Seegen ge-
 geben/ haben sie widerumb ein Stimm gehört/ die
 gesprochen: Gott der Herr hat euch erleucht.
 Geist auch bekannt/ wie danckbar sich die armen
 Seelen gegen den jenigen erzeigt haben/ welche
 dergleichen Gebett ob dem Freyhoff gesprochen/ daß
 sie nemlich einen wider seine Feind / die ihne all-
 dort erdacht/ mächtig beschützet/ für einen anderen
 aber nach seinem Todt in der Kirchen der Euck
 von den Abgestorbnen gesungen haben.

Zum fünfften solle man zum öfftern zu ehren der
 H. fünf Wunden fünf Vatter vnser vnd Ave
 Maria betten/ vnd für die Abgestorbne auffopfern/
 fernmal die H. Mechtildis erzehlt/ daß ihr von dem
 Heyland cröffnet worden/ daß die Seelen durch sol-
 ches Gebett sonderlich erfreuet werden. Ja von
 dem S. Joanne von Aluerna Prediger. Ordens
 wird in spec. Exempl. gelesen/ daß er durch vereh-
 rung der H. fünf Wunden so vil Seelen auß dem
 Fegefeuer erledigt hab/ daß sie nicht anderst / als die
 Sun-

Funckon von einem grossen Feuer gesehen worden
 seyn in Himmel fahren. Sonderlich aber
 man Christum zum öftern durch die H. Wunden
 seiner Seiten bitten/ er wolle das darauß gestrichen
 Wasser vnd Blut zu außlöschung ihres so erschreck-
 lichen Feuers reichen lassen/ sehtemal etliche Leu-
 ter sagen/ daß er nach seinem Todt dise Wunden
 empfangen hab wollen/ anzudeuten / daß er nicht
 allein der Lebendigen/ sonder auch der Abgestorbenen
 Heylandt seye / vnd dise Wunden absonderlich
 sie empfangen vnd erhalten hab/ daherom dann
 nach Zeugnis Eliæ à S. Tereſia die H. Verreue-
 als sie dise H. Wunden mit sonderbarer Andacht
 küßte/ vnd darein die armen Seelen befahle/ einen
 Blut vnd Wasser vermischten Dampff heraus ge-
 gesehen hat/ vnd darauß abgenommen/ daß der
 nigen Seelen/ für welche sie gebetter/ geholffen wor-
 den seye. Ein andersmal aber als man zu den
 Seelen Andacht leitete/ hat sie ein ganz schneweißes
 Lämblein/ auß dessen verwundem Hers ein sch-
 rosenfarbes Blut in den Kelch heraus gestossen
 sehen/ welches dise Wort geredt hat: Ich selbst
 wil heutiges Tags verſöhnen alle Seelen/ die
 nen an diſem Ort ein Mahlzeit bereit werden
 vnd was soll Wunder seyn/ daß der himmlische
 Vatter die Erlösung der Seelen wegen der H.
 Wunden seines lieben Sohns so gütig mittheile
 da er allein vmb seines heiligen Namen willen alles
 was man von ihme begehren wird/ zugeben verſpro-
 chen hat.

Zum
 berlassen
 auß dem
 seinem
 brauche
 der armen
 Vatter
 jenige
 Schäch
 doch nicht
 nicht in
 noch au
 men/ v
 ihr be
 legel
 vnd m
 bett/
 die Erl
 wie die
 fuero be
 worden
 den hal
 also soll
 chen W
 wird/ t
 Christe
 begehre
 verſau
 nachfol
 in dein
 ich die

Zum sechsten soll auch diejenige Weiß nicht verlassen werden / welche P. Petrus Faber etner auß den ersten Gesellen der Societät Jesu, wie in seinem Leben l. 2. c. 17. zusehen / beständig gebraucht hat / indeme er die Schmerzen Christi für der armen Seelen Schmerzen dem himmlischen Vater hat auffgeopfert / vnd Christum durch diejenige Lieb vnd Barmherzigkeit / welche er dem Schächer am Creutz erzeigt hat / gebetten / er wolle doch auch über die betrübt Seelen / als welche nicht in geringerer Angst vnd Noth sich befinden / noch auch minders Vertrauen zu ihm tragen / erbarmen / vnd gleichfals zu ihnen sprechen: Heut werd ihr bey mir in dem Paradyß seyn.

Leglich soll vor allen billich sehr kräftig geschänt / vnd mit höchstem Fleiß gebraucht werden das Gebett / durch welches man zur Zeit der Communion die Erlösung der armen Seelen begehrt; dann gleich wie die Königin Esther / da sie mit dem König Assuero bey der Mahlzeit gefessen / von ihm ermahnet worden / was sie wolle / zu begehren / wann sie schon den halben theil des Königreichs begehren wurde / also solle ein jeder / welcher von Christo zu der köstlichen Mahlzeit seines H. Leibs vnd Bluts zugelassen wird / kräftig glauben / es werde ihm gleichfals von Christo die Gnad erzeigt / vnd was er verlanger / zu begehren erlaubt. Soße also diese Gelegenheit nicht veräumen / sonder alswald mit gemeldter Esther nachfolgendes begehren thur: Wann ich O König / in deinen Augen Gnad gefunden hab; so bitte ich dich / du wollest mir schencken die Seel /

S i v für

für die ich bitte/ vmb das Volck/ für welches
ich anhalte. Syntemal nicht zu zweiffeln ist/ daß
ein solcher vmb sovil gewisser diser seiner Vnt-
gewehrt werden/ je mehr er vnd diejenige/ deren
Erledigung er begehrt / von Christo geliebt wer-
den.

Seufftzer den Seelen nach diesem Mittel.

Sehet/ wies vns so übel geht/
Ach helfft vns doch mit vil Gebett:

S. 2.

Von dem andern Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das andere Röd- / nem-
lich durch das Würmlein verstanden.

Antwort. Christus der HErr/ der sich selbst
dem H. Propheten David am 21. Psal. einem
Würmlein verglichen hat/ da er gesprochen: Ich
bin ein Wurm/ vnd kein Mensch. Diser
war/ wann er in dem H. Meschopfer den armen
len gereicht wird/ ist sonderlich tauglich dieselben
sich zu ziehen/ daß also allda erfüllt wird/ was er
dem H. Joanne gesagt: Wann ich wird
höcht werden (vnter der H. Wandel) wird
alles zu mir ziehen. Diweil aber die Scrib-
ten/ welche von diser Materie schreiben/ zwar in

sein übereins kommen/ daß sie betennen/ es habe das
H. Mesopffer absonderliche Krafft / die Seelen
juncken/ vnd zuerlösen/ aber doch nicht engendlich
andern/ woher ihme dise Krafft komme/ also ist
billich/ daß man dieselbe etwas besser erkläre.

Sage deohalben kurtlich/ daß dise Krafft her-
kuffe auß würdigkeit dieses Opfers/ vnnnd also auch
die Wirkung derselben auff die vollkommneße Weiß
schliesset

Dann erstlich ist es ein Brandopffer/ O Det dem
Henn also angenehm/ daß wie gründlich P. Casp.
Tausch in Fontibus saluatoris prax. 4. erweist /
derjenige/ der ein einige Meß leset/ ihme ein größe-
res Wolgefallen verursacht/ als wann er alle tu-
gendreiche Werck/ welche alle Engel vnd Menschen
bis auff dise Sund geübt haben/ oder in alle Ewig-
keit üben werden/ sambentlich vollbracht hätte. Das
raus dann erfolgt/ daß es nicht minder auch das als
verfürreßlichste Verjöhn vnd Bitt-Opffer sene;
dann/ wie recht der H. Paulus schliesset/ wann
das Blut der Böck vnd Stier/ vnd der auff
die Kälber gesprengte Aschen die unreine heil-
lige/ wievil mehr wird das Blut Christi/ der
sich selbst auffgeopfert hat/ vnser Gewissen/
(vnd auch die noch nicht zu gnügen gereinigte See-
len) reinigen: daß also billich jederzeit die See-
len des Fegefers nach diesem Blut das höchste
Verlangen geeragen haben/ wie einmahl S. Henri-
cus Saso verstanden; dann als einer auß seinen
verstorbenen Mit Brüdern die von ihme versproch-
ne Messen begehrte / vnnnd er antwortete/ er habe

S r

all:

alle Tag fleißig für ihne Gebett/ vnd andere Werck auffgeopfert/ hat der Verstorbne mit erbärmlichen Stimm auffgeschreyen: Bint/ blut wil ich haben/ wie du versprochen hast. Als wolte er sagen/ es seyen zwar andere Werck ihme vnd andern Abgestorbenen auch verdienstlich/ aber doch weil sie in der Krafft mit dem H. Messopffer nicht zuvergleichen seyen/ werde billich dises vor andern Mittlen höchst von ihnen verlangt vnd begehrt. Dahero auch dem Ehrwürdigen Beda/ als er den Engel gefragt/ durch was für Mittel die Seelen zum meisten erlediget werden? von ihme offenbahret worden ist/ daß sehr vil Seelen durch Gebett/ Almosen/ vnd Fasten/ aber die meisten durch das Mess-Opffer erlediget werden.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel brauchen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. Erstlich daß wann einer auß den Befreundten oder andern denen man zuhelffen absonderlich verbunden sich kennt/ gestorben ist/ man/ so bald es sündlich geschehen kan/ ein oder mehr Mess-Opffer für ihne auffopfern lasse/ vnd nicht warte/ biß daß man ihne zu Erden bestätter. Alwo billich zustraffen seyn die wenige/ welche nach dem Todt ihres guten Freundes alle Sorg vnd Gedancken dahin wenden/ wie den Leichnamb ehrlich/ ja wol auch prächtig zu Erden bestätten können/ herentgegen aber kein etw geringe Sorg tragen/ wie sie der Seelen in das himmelische

melische Vaterland helfen mögen. Dife handlen
fürwar nicht anderst/ als jener/ welcher/ nach dem er
vernommen / daß seinem besten Freund in dem
Krieg das Pferd vnder dem Leib erschossen/ er aber
von dem Feind gefangen/ vnd in einem erschreckli-
chen Kerker auffbehalten / vnd grausam gemar-
tert werd/ alle sein Sorg vnd Fleiß dahin wendete/
daß das Pferd ehrlich begraben wurde/ herendge-
gen aber den Freund selbst ganz Hülff vnd Trostloß
in der Gefängnis verharren liesse/ welches zweifels
ohne ein groffe Thorheit vund Unbarmherzigkeit
wäre; aber leyder nur gar zu fast bey dem meisten
Theil der Welt-Kinder in dem Schwung gehet.
Solle derohalben billich ein jeder Befreundter ihme
einbilden/ es seye sein verstorbnen Freund dises Ge-
müths/ dessen sein H. Mutter Monicam gewesen zu
seyn/ mit nachfolgenden Worten der H. Augustin
bezeuge: Als die Zeit ihres Todes herzunahete/ hat
sie mich begeret/ daß man ihren Leichnam köstlich be-
kleidete/ oder mit Specereyen balsambirte/ oder in
der Vor-Eltern Begräbnis begrabete; nicht dises
hat sie befohlen / sonder allein hat sie verlangt/ daß
man ihrer bey dem H. Altar gedencke/ deme sie al-
le Tag gedient hatte/ weil sie wuste/ daß allda das
jenige Opfer auffgeopfert wurde/ durch welches uns
fere Sünd seynd außgelescht werden.

Zum andern daß man auch außser diser Gelegen-
heit/ sovil man kan/ Seel-Messen lese/ oder lesen
lasse/ seytemal warhafftig dergleichen Messen nichts
besser angelegt werden mögen/ als eben zu disem Zihls
dahero dann sehr vil gotsseelige Priester gefunden
wer-

werden/ welche so oft sie nicht auß schuldigkeit für
die lebendigen lesen müssen/ ihre Messen für die Ab-
gestorbne auffopfern. Welchen auch vil andere
so nicht Priester seyn/ nachfolgen/ in dem sie all
Tag ein oder mehr dergleichen Messen lesen lassen/
damit kein Tag fürüber gehe/ an welchem sie nicht
diesen so erwünschten Trost den betrübtten Seelen
großer Lieb verursachen. Vnd hat GOTTES
HERRE wol auch mit augenscheinlichen Zeichen er-
klärt/ wie wolgefällig ihme solche Barmherzigkeit
seye; dann also lesen wir/ das/ als auff ein Zeit ein
Bischoff einem Priester/ welcher alle Tag pflegte ein
Seel-Mess zu lesen/ solchen Gewalt genommen hat/
te/ vnd bald darauff über den Freyhoff gieng/ ihn
gedunckt hab/ als wann alle Todten/ die allort be-
graben lagen/ wider ihne auffstünden/ vnd sagten:
Diser Bischoff leset nicht allein selbst keine Messen
für vns/ sonder wil auch vnsern Priester darvon ab-
halten; fürwar wann er sich nicht bessern wird/
wird er bald sterben. Welches als der Bischoff ge-
höret/ hat er nicht allein den Priester ledig gepre-
chen/ sonder auch selbst zum öftern für die Abgestor-
ne Mess gelesen. Advoc. c. 4. §. 1.

Zum dritten daß diejenige/ so mit Priester seyn noch
Muel haben für die Abgestorbne lesen zulassen/ auf
wenigist der H. Mess fleißig alle Tag beywohnen
vnd dieselbe für die betrübtten Seelen auffopfern/ so-
len also allda nachfolgen dem daffern Helden Al-
buquerque / vnd gleichwie diser/ als er in augen-
scheinlicher Gefahr des Schiffbruchs sich befand/
sein unmündiges Kind in die Höh hebe/ vnd GOTTES

den Herrn gebetten / er wolle doch nicht so fast seiner Mitgefellen Missethater / als die Unschuld dieses Kinds beobachten / vnd also vmb dessen willen sie von dem Vndergang erhalten / also sollen auch sie vnder der H. Mess mit dem Priester dem himmelischen Vater seinen vnschuldigen / vnd so sehr geliebten Sohn auffopfern / vnd demütig bitten / er wolle nit so fast auff die Sünden der armen Seelen / mit welchen sie solche Straff verdient / als auff die Verdienst vnd Unschuld seines lieben Sohns acht geben / vnd derohalben vmb seiner willen die gemelte Seelen von ihrer so grossen Pein erledigen. Damit man aber dise Andacht desto nutzlicher brauchen könne / wird nachfolgende Practic von einem gotte seligen Scribenten fürgeschriben.

Erstlich sagt er / solle man bey dem Eingang oder vor der Mess ihme einbilden / man sehe die armen Seelen mit zusammen geschlagenen Händen bitten / man wolle GOTT den Herrn dise Mess für sie auffopfern.

Hernach bey der Elevation solle man / wann die H. Hostia auffgehebt wird sprechen: Mein GOTT / ich bitte dich durch deinen bitteren Todt / du wollest der Seelen NN. gnädig vnd barmherzig seyn. Zu erhöhung des Kelchs soll man sagen: Mein GOTT / wie ist deines allerheiligsten vnd theuresten Bluts überflüssig; ach lasse dasselbe zur Kühlung vnd Auflöschung der Flammen der betrübten Seelen fließen.

Bei dem Memento solle man gleichfals etlicher absonderlicher Seelen gedencken / vnd Christo in seine heilige fünff Wunden befehlen. In die Wunden
der

der rechten Hand zwar die Seelen/deren Erledigung zu größern Ehren Gottes gereicht: In die Wunden der linken Hand die Seelen der Elteren und Bluts-Freund: In die Wunden des rechten Fuß die Seelen der Gutherter: In die Wunden des linken Fuß die Seelen seiner Feind vnd Verfolger: In die Wunden der Seiten diejenige Seelen/ welche man sonst zubetten schuldig ist.

Nach der geistlichen Communion solle man sich einbilden/ es stehen vmb den Altar herum die armen Seelen/ vnd begehren von den Broten der köstlichen Mahlzeit/ mit welcher der Priester und andere Beywesende seynd gespeist worden/ erlöset zu werden. Solle derothalben für sie der Pfarrer De profundis oder anderes Gebett gesprochen/ wann hernach der Priester den Segen gibt/ so selbe auch für sie begehrt werden mit nachfolgenden Worten: Gesegeue vns / vnd die Abgestorben der allmächtige Gott / Vatter/ Sohn / vnd Heiliger Geist / Amen. Dann daß diser Segen den armen Seelen sehr erwünscht sey / hat ein frommer Priester des Cistercienser Ordens erkennen/ in dem vnder der Mess ein Stimm gehört: Eyler / vnd laufft herzu / die Mess ist nahe auß; darauff er die grosse Zahl der armen Seelen gesehen / die allenthalben herben naheten / damit sie des Priesterlichen Segens möchten theilhaftig werden; wie in

dem Advocat. c. 4. §. I.

zulesen.



Dritte Frag.

Ist es den armen Seelen nuzer / daß man
ein Seel-Meß als ein andere für sie lese?

Auff diße Frag wird sehr füglich von Soto vnd
andern Theologis geantwort / daß nemlich wann
man die Seel-Messen an ihnen selbst / wie sie von
der Catholischen Kirchen verordnet seyn / betrach-
ten will / sie wegen solcher Verordnung / vnd wegen
der Gebett / die auff die Seelenhülff engentlich ge-
richtet seyn / billich höher vnd erspriesslicher geschänt
werden sollen; doch aber kan leichtlich geschehen /
daß wegen einer sonderbaren Andacht / welche der
jenige / der die Seel-Meß liest / in einer andern Meß
mehr empfindet / solcher Abgang häufig ersetzet wer-
de; sonderlich wann man auß Gehorsamb die Seel-
Meß an fürnehmern Festen zulesen vnt erlassen /
weil nemlich die Catholische Kirchen an solchen
Tagen außer des Begräbnus-Tags solche Seel-
Messen zulesen verbietet.

Vierde Frag.

Ist die Meß eines frommen Priesters den
Seelen erspriesslicher als eines bösen?

Auch auff diße Frag wird mit dem H. Thoma
von Aquin mit Vnderchied geantwort; seitmal man
das Meß-Opfer auff zweyerley weiß betrachten
kan / als ein Sacrament / oder als ein Versam-
lung etlicher Gebetter / welche vnder derselben
verrichtet werden. Wann man sie auff die erste weiß
be-

betrachtet / ist die Mess eines bösen Priesters
 so kräftig / als eines frommen / weil von beider
 gleiche Saab aufgeopfert wird / vnd das Sa-
 ment sein Krafft nicht von dem Priester / son-
 von Gott empfanget. Wann man sie auf
 andere Weiß betrachtet / ist abermal ein Ver-
 schid zumachen; vnd zwar wann man die Gebet
 betrachtet / wie sie in dem Namen der Kirchen
 gesprochen werden / seyn abermal alle Messen
 zuschicken; wann man aber solche Gebet nur be-
 trachtet / wie sie auß eygner Andacht gelesen
 werden / ist nicht zu zweiffeln / daß die Mess eines from-
 men Priesters den armen Seelen ersprißlicher seyn
 als eines bösen / weil auß diese Weiß von der Mess
 eines bösen Priesters gar kein Frucht zuverfö-
 ist / als in deme erfüllt wird / was der weise Sa-
 mon Prov. c. 28. gesagt: Der seine Ohren
 wendet von dem Gesetz / dessen Gebet
 ein grausen vor Gott.

Fünffte Frag.

Ist es rathsamer / daß man für die
 Abgestorbne tägliche Seel = Messen / alle
 Jahrtäg bestelle?

Antwort. Gleichwie / wann einem ein guter
 Freund gefangen worden wäre / vnd von seinen
 Feinden erbärmlich gepeiniget wurde / man nicht
 lang zweifelte / ob man ihme so vil es möglich
 schwind denselben Augenblick / oder erst über ein
 Jahr helfen soll; also ist gleiches Urtheil von der
 Frag.

Frage zufallen/ vnd gleiche Antwort zugeben. Solle
 derothalben eines jeden Sorge erstlich dahin gehen /
 daß er zu forderist für sich oder andere gleich nach dem
 Tode ein gewisse Zahl der Seel-Messen lesen lasse /
 hernach aber gleichwol auch einen Jahrtag / wann
 es das Vermögen zulast/ stiftet/ damit/ wann die
 jenige/ denen solcher Jahrtag vermeint worden ist /
 solcher Hülff nicht vunnöthen haben/ dieselbe ande-
 ren auß seiner Freundschaft zukomme/ vnd zugleich
 die lebendige sich erin ern/ daß sie auch disen Weeg
 antreten werden müssen/ vnd folgendes ihr Leben also
 anstellen sich befeissen/ daß sie dergleichen Hülff
 nicht also hoch bedürfftig seyen.

Seuffzer der Seelen nach diesem Mittel.

Wir leyden grosse Hungers-Noth/

Ach speist vns mit dem Engel-Brode.

Sehr durstig macht vns dise Bluet/

Ach träncket vns mit Christi Bluet.

S. 3.

Von dem dritten Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das dritte Köder/ nemlich
 durch die Egelein verstanden?

Antwort. Das Almosen/ dann/ gleich wie durch
 die Egelein das überflüssige Blut auß den Mensch-
 lichen

lichen Leib gezogen wird/also werden gleichfalls auch
das Allmosen dem Menschen die nicht nothwendig
Reichthumben mit seinem grossen Nutz entzogen.

Daß aber dieses Allmosen sehr ersprußlich sey
armen Seelen/ kan auß dem Rath/ welchen
H. Daniel dem Nabuchodonosor gegeben/ deut-
nemblich seine Sünd mit Allmosen außlö-
soll/ abgenommen werden; warumb aber das Al-
mosen solche Krafft hab/ hat der H. Thomas
Aquinas gar süglich die Ursach angedeut/ da er
redet: Diejenige Werck seynd vor andern
tauglich den Abgestorbnen zuhelffen/ welche
mehr bequemblich seyn/ die Lieb zuerkennen.
Zu diser Lieb aber ist sonderbar das Sacra-
ment des Altars geordnet/ als welches
Sacrament der Vereinigung ist/ vnd den
gen in sich haltet/ in vnd durch welchen
ganze Catholische Kirchen vereinigt werden.
Ist also die Eucharistia ein Band der Lieb/ vnd
der den Wirkungen der Lieb aber ist die
nembste das Allmosen. Dahero wird be-
sagt/ daß den Abgestorbnen zuhelffen/ vnd
andern Mitlem das Sacrament des Altars
vnd das Allmosen verhilfflich seyn. Da-
hat wol erkannt Pammachius ein edler Römer
von welchem der H. Hieronymus also schreibt:
dere treiben grossen Pracht in ihrer Weiberey
singnüssen/ Pammachius aber vnser guter Fran-
bedeckte seiner Haus-Frauen Grab mit Allmosen
diem Weil er wol wußte/ daß es die Sünd außlö-
gleichwie ein Wasser das Feuer. So wird

von Johanna vom Creuz geschriben / daß sie ein-
mal in der Nacht ein erbärmliche Stimm gehört/
vnd von ihrem Schut-Engel verstanden/ es wäre
ein fürnemme Frau von Castilia/ die vor kurzen
Tagen gestorben wäre/ vnd jetzt begeret/ man solle
ihrer Mutter sagen/ daß sie ihr mit Almosen auß
den Peinen/ die sie leyden muste/ heraus helffe.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel gegen
den armen Seelen brauchen?

Antwort. Zu disem Zihl werden vnderchiedliche
ihöne Wunngen von vnderchiedlichen Scribenten an
die Hand gegeben/ auß welchen ein jeder/ die ihme
zum bequemblichsten seyn/ erwöhlen kan.

Erstlich derohalben/ vnd vor allem solle man daß
von den Verstorbenen in dem Testament oder sonst
verschaffte Almosen mit höchstem Fleiß alsbald
aufheben. Seytemal Emmanuel Rodriguez vnd
andere mehr Gelehrte der Meinung seyn/ daß ein
Priester (gleicher gestalt hat es mit andern / die in
dieser Sach saumbfelig seyn) tödelich sündige/ wel-
cher die Meh/ die man bey ihm für die Abgestorbne
bestehet/ etwas längers ohne billiche Ursach auff-
schiebt/ wegen des grossen Schadens/ den die See-
len darweil leyden/ daß sie etlich Tag länger brin-
nen müssen/ als sonst geschehen wäre/ wann man
die Meh bey zeit gehalten hätte. Dann wer wolte
nicht sehr straffwürdig halten den jenigen/ der Geld
empfangen hätte/ einen Gefangen in der Türckey

guerledigen/ vñnd dise sein erledigung ohne billig
 Ursach von Tag zu Tag auffschube/ ja villeicht
 das Geld verschwendete/ oder in seinem Nus
 wendete? Eben dises ist zuhalten von denen/ die
 the in vollziehung der gottseligen legaten oder Almo-
 sen sich faumbfelig erzeigen. Dahero dergleichen
 Persohnen zu zeiten andern zu einem Spiegel
 schröcklich seyn gestrafft worden. Also lesen wir
 andere zugeschworen/ daß auff ein Zeit eines
 storbenen Seel nach acht Tagen ihrem pfleg-
 erschinen/ vñnd gesagt hab: Weil du die jenigen
 chen/ die ich dir auffzuhalten/ befohlen hab/ dñm
 hinderhalten hast/ also hab ich dich bey dem höchsten
 Richter angeklagt/ daß du mein Erlösung ver-
 ret. Wisse derohalben/ daß du Morgen vñnd
 Saund die verdiente Straff vñser deiner
 empfangen werdest. Also ist es geschahen/ daß
 vñnd die bestimbre Stund sein schwarze Kleyd
 kommen/ vñnd haben ihn anfänglich zwar in
 Lüfft erhebt/ hernach aber auff einen Felsen
 lassen/ daß er den Hals gebrochen/ vñnd erbar-
 gestorben ist.

Zum andern solle man ihme einbilden/ daß
 offte ein armer Mensch ein Almosen begeret/ solch
 von einer armen Seel geheisset werde/ vñnd dñm
 wegen nicht leichtlich ihme solches abschlagen/ son-
 der vilmehr allda ihm selbst die schöne ermahnung
 alten Tobie zueignen soll/ da er zu seinem Sohn
 So vil du kanst/ sey barmhertzig. Hast du
 gib vil. Hast du wenig? so theil auch das
 nig gern mit. Wie willig wurde man solches

moßen mittheilen/ wann man wußt/ daß ein Seel die
gestalt dieses Bettlers hätte angenommen/ vnd sol-
ches Almosen begehrte! Nun aber eben so vil ist es/
wann man es dem armen Menschen auß Begird
den Seelen zu helffen mittheilet.

Zum dritten solle man von seinem Einkommen/
Gewinn/ Früchten/ einen Theil den armen See-
len zuwenden/ gleichwie mit seinem grossen nutz Euse-
bius ein Fürst in Sardinia gethan hat/ indeme er
von einer gewissen Statt alles einkommen den armen
Seelen zu Nutz vnd Hülff angewende/ vnd dardurch
verdient hat/ daß ihme zu Eroberung derselben Statt
vierzigtausend Seelen zu hülff kommen seyn.

Zum vierden solle man auch von dem Tisch jeders
zeit etwas den armen Seelen zu nutz kommen lassen/
welches auff vnderchiedliche weis zugesehehen pflegt/
dann etliche haben jederzeit ein Schißel auff dem
Tisch/ welche sie die Seelen Schißel nennen/ vnd
darein von einer jeden Speiß gleich anfangs legen /
vnd hernach den armen auftheilen lassen. Andere
enthalten sich von einem theil der Speiß oder Trank/
damit hiedurch die Seelen gespeist vnd getröst wer-
den. Andere befehlen/ man solle auff wenigst die
Überwürlein den armen wegen der Seelen aufthei-
len/ welches ein fürnehmer Prediger sonderlich
den jenen Persohnen rather/ welche köstliche Sa-
kramenten anstellen/ damit/ wann sich villiche Chris-
tus zu seiner Zeit wegen solches Überfluß straffen
wolt/ sie lagen kundren mit dem H. Joh/ daß sie
ihre Speisen nicht allein geessen/ sonder Christus
auch mit ihnen dieselbe genossen habe.

E iij

Zum

Zum fünfften seynd auch diejenige billich zu loben/ welche/ wann sie vmb Geld kurtzweilen/ gleichsam für die Seelen spilen/ vnd derohalben allen Gewin zu ihrer Erlösung anwenden. Dese Meinung fürwar macht nicht allein/ daß das Spihl an sich selbst sehr ehrlich / sonder auch den armen Seelen sehr ersprußlich / vnd derohalben höchst erwünscht seye/ auff dise weiß wird man einen dreysfachen köstlichen Gewinn jederzeit erlangen/ nemlich die Zeit/ die man in dem Spihlen anwendet/ vnd ohne dise Meinung wäre ohne Frucht abgangen: die Seelen/ vnd den Verdienst der liebe / die man durch solches Spihlen gegen den Abgestorbenen zeigt.

Zum sechsten seynd nicht minder zu rühmen diejenigen/ welche ein gewisse Pfen in dem Hauß disem Zihl auffheben: damit/ wann sie oder andere Haußgenossen ein oder mehr gewisse Laster/ die einem Christen sehr übel anstehen/ vnd derohalben in einem jeden Christlichen Hauß mit höchstem Fleiß zu vermeiden/ als da sein Gottes-Laster/ Schandren/ vnzüchtige Reden vnd Werck/ Ehrabschanden/ Vneinigkeit vnd dergleichen) begehen/ dieselbe ein bestimbtes Geld zur Straff hinein legen/ vnd dasselbe zu Trost vnd Hülff der armen Seelen aufheben/ damit sie nach ihrer Erlösung den Herrn für alle in disem Hauß wohnende beten/ daß er ihnen zu Aufreuchtung solcher vnd anderer Laster sein häufige Gnad verleyhen wolle. Dese kräftiges Mittel ist dises / in künfftiger Zeit sich vnder von den Lastern zu erledigen.

Zum sibenden ist auch jene weiß nicht zuvers
 schweigen / welche ein gottseeliger Lehrer an die
 Hand gibt / daß man nemlich sein Schuld-Buch
 durchschlagen solle / vnd sehen / ob nicht vñlleicht et
 liche vngewisse Schulden vorhanden seyn / vñnd da
 rauff verheisse / man wolle sie / wo nicht ganz / doch
 einen guten Theil derselben zu Hülff der armen See
 len vñder die Armen außtheilen ; ich glaube / sagt
 obgemeldter Lehrer / die H. Engel / die den See
 len in dem Fegefeuer auffwarten / werden die Schulds
 ner zu zahlung bringen. Zu diesem Zihl ist sehr
 denckwürdig zumeldren / was sich im Jahr 1389 in
 der Stadt Armenteria zugetragen / allwo ein Bur
 ger mit Namen Nicolaus Forcheville / als er sahe /
 daß die ganze Stadt in Brand gesteckt / vñnd nun
 mehr kein Mittel wäre / sein Hauß zuerretten / zu
 G. D. schrye / vñnd sagte : mein H. Er. vñnd G. D. / dir
 sen dies Hauß zum Trost der armen Seelen ge
 schenck : darauff das Feuer gählingen zuruck ge
 schlagen / vñnd das G. D. geschenckte Hauß nicht an
 rühren hat dörrffen. Gesezt aber daß G. D. solche
 ihm geschenckte Güter nicht mehr zukommen laßt /
 wird doch diser gute Willen (wann er anderst kräftig
 ist) von ihm für das Werck angenommen werden /
 vñnd also den armen Seelen nicht minder erspränglich
 seyn / als wann man sie wider erlangt / vñnd
 den Armen zu ihrem Trost außgetheilt
 hätt.



T iv

Drie

Dritte Frag.

Wie können diejenige / so nicht vermögen
Almosen zugeben / dieses Mittel brauchen?

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. Erstlich
wann sie bißweilen nur einen Heller oder Pfennig
den Armen mittheilen können / sollen sie diesen
Trost der Seelen zugeben nicht vnderlassen / weil
durch solches Almosen eben so vil / ja mehr
gemelten Seelen helffen können / als mancher
Herr / der zu solchem Zihl vil hundert Gulden
ausgetheilt. Ich kenne ein Fräw / sagt ein ge-
liger Scribent / die im Jahr 1626. zu Eroberung
des damahlen angekündigten Jubel-Ablas das
nige Brod / welches sie allein zu dem Mittag
hatte / den Armen ausgetheilt hat. Ein arme
Magd hat noch mehr gethan / in deme sie den zehen
den Theil ihres in zehen Jahr verdienten Lohns
den Armen gegeben / und wann sie noch zehen
Leben solte / solches wider zuehnen versprochen hat.

Zum andern sollen sie auff's wenigst offtermal
den guten Willen erwecken / vmb / wann ihnen
wann ein Armer begegnet / und ein Almosen
gehet / zu ihme mit freundlichen Worten sagen
Gott helffe euch mein guter Freund. Also hat
H. Augustin mit nachfolgenden Worten ge-
kandt du geben? so gib. Kandt du nicht ge-
ben? so erzeige dich freundlich. Es be-
net Gott den guten Willen / wo er das ver-
mögen nicht findet. Niemand soll sagen: ich

hab nichts / die Lieb wird nicht auß dem Ges
 etel / genommen. Dahero sollen sie alle Tag
 auff wenigst einmal disen oder dergleichen Scuff
 gererwecken: O mein barmherziger Gott /
 du weißt / wie sehr ich verlange deiner Barm
 herzigkeit nachzufolgen / vnd also den Leben
 digen vnd Abgestorbenen Armen zuhelffen.
 Wal ich aber solches nicht vermag / so opf
 fre ich dir auffs wenigst disen meinen Wil
 len auff an stat des Wercks. Ach lasse doch
 ihne zu Nutz vnd Trost der Lebendigen vnd
 Abgestorbenen Armen gereichen!

Zum dritten können sie den Allmächtigen Gott
 oft vnd inständig bitten / er wolle doch der jenigen/
 welche mit Reichthumb begabt seyn / Herz vnd Ge
 müth bewegen / daß sie sich zu trost der armen See
 len freygebig gegen den Armen erzeigen / dannal
 so können sie theilhafftig werden alles des jenigen
 Almosen / zu welchem sie mit disem ihrem Gebett
 mitgewirckt haben.

Zum vierdten können sie den Abgang dises leib
 lichen Almosen durch das Geistliche ersetzen / vnd
 also sonderlich sich bestreissen / daß wann sie von einem
 oder dem andern verlegt worden seyn / demselben
 auch auß liebe der Armen Seelen von Herzen ver
 zeihen / ja noch darzu das böse mit gutem vergel
 ten. Seittemal daß dises Almosen vor allem Gott
 sehr wolgefällig / vnd nicht minder den Abgestorb
 nen sehr erspriesslich seye / hat neben vilen anderen
 jene

jene Frau erfahren/ welche/ weil sie dem Todschla-
ger ihres Sohns nicht allein verzihen/ sonder auch
ihn vor den Scherganten verborgen/ hiedurch ver-
dient hat/ nicht allein ihren Sohn auß dem Fe-
gfeuer zuerledigen/ sonder auch die fröliche Ver-
schafft der Versicherung ihrer Seeligkeit zuempfin-
gen/ wie Jo. Major in spec. Ex. bezeugt.

Zum fünfften können sie mit ihrem vnd der Se-
len höchsten Muth vnd Trost dem schönen Exem-
pel H. Paulini nachfolgen/ welcher/ als er alle Ge-
ter zu Erledigung der gefangenen Christen aufzu-
theilt hatte/ letztlich sich selbst für den Sohn einer
Witfrauen in die Dienstbarkeit dargebotten hat.
Dieses aber können sie gleichfals leisten/ wann sie
sich Gott dem H. Erren auffopfern/ vnd darbei-
ten/ die Peyn der armen Seelen an ihrer stat zu
zubüssen/ vnd also Gott den H. Erren inständig
bitten/ er wolle alles/ was sie guts thun oder le-
den werden/ den armen Seelen zukommen lassen
wann sie schon nach ihrem Tode auß Mangel der
ihnen selbst zugeeigneten Frucht der Gnugthuung
ein Zeitlang in dem Fegfeuer verharren müßten.

Welches Werck der Barmhertzigkeit fürwar
alle oberzehlte Almusen vilfältig
übertrifft.



Geistl.

Seuffzer der armen Seelen nach
diesem Mittel.

Seht wie die Flamen schlagen auß /
Ach durch Almosen helfft vns drauß:

S. 4.

Von dem vierdten Mittel.

Erste Frag.

Was wird vnder dem vierdten Rödter oder
den getödtten Fliegen verstanden?

Antwort. Das Fasten oder Abtödtung seiner
selbst / dann also nennen die Gelehrten das Wört-
lein fasten / wann sie sagen / es seyen dreierley ge-
stalten der guten Werck / nemlich das Betten /
Fasten / vnd Almosen geben. Daß aber dieses Fa-
sten sehr erspriesslich seye den armen Seelen / kan
aus zweyen Eygenschafften / welche in demselben
zünden seyn / abgenommen werden. Dann erstlich
ist es ein Demütigung vor Gott / welcher dero-
halben billich kan jener Spruch der frommen Ju-
dith zugeeignet werden: Der Demütigen vnnnd
Sanffmütigen Bitt hat dir jederzeit wolge-
fallen. Dahero dann nach Zeugnis der H. Schrift
vnsere Vor-Eltern / so oft sie für sich oder ande-
re ein Straff von Gott haben abbitten wollen / dero-
gleichen Demütigung in Fasten / vnd Gebrauch der
här-

härinnen Kleidung/ Besprengung der Häupter mit
Aschen gebraucht haben.

Zum anderen ist das Fasten auch ein Überwin-
dung seiner selbst; wie hoch aber ein solches Über-
windung zuhalten seye/ kan auß dem/ was Lud-
vicus Blosius lehret/ nicht schwär abgenommen
werden/ da er nemlich sagt/ daß/ wann zwei
Menschen miteinander über Feld giengen/ vnd ein
Blumen stehn seheren/ vnd dise zwar einer abbre-
che/ der ander aber vmb Gottes willen sich von so-
chem abbrechen enthielte/ diser vmb so vil grössern
Verdienst erlangte/ je grösserer Unterschied vnder
Himmel vnd Erden ist. Weil derothalben der Frucht
der Genugthuung gemeinlich mit dem Frucht des
Verdienstes in der Mass übereinstimmt/ ist leicht-
lich zuerachten/ wie grosse Hülff die arme Seelen
durch dergleichen Buß- Werck oder Fasten zu er-
hoffen haben/ vnd also billich allen Christen mit so-
nen Worten der frommen Judith zusprechen kön-
nen: Wisset/ daß Gott ewer Gebet erhör-
ten werde/ wann ihr in dem Fasten vnd beten
vor dem Angesicht des Herrn verharret
werd.

Anderer Frag.

Wie kan vnd soll man dieses Mittel
brauchen.

Antwort. Erstlich vnd vor allem solle man
Trost vnd Hülff der armen Seelen sich befeissen/
das grosse vnd allgemeine Fasten zuhalten/ welches

nach Lehr des H. Augustin in dem st. het / das man sich von den Sünden vnd vngewöhnlichen Gesüßten enthalte; dann ohne dieses Fasten wurden alle andere Bußwerck wenig erspriesslich seyn / seitmal vmbsonst das Fleisch durch das Fasten wird aufgehüngert / wann das Gemüth den vnrordenlichen Bewegungen vnd Lasten vnderliget / spricht recht der H. Gregorius. Vnd ist solches Fasten vmb so vil höher vnd tauglicher zu Erlösung der Seelen zuschätzen / je grösserer Gewalt gemeiniglich zu Übung desselben vonnöthen ist / vnd je weniger man sich entschuldigen kan / daß man dergleichen Hülf den Seelen nicht geleist hat; dann weil auff einer Seiten die Sinn vnd Natur des Menschen nach Zeugnuß der H. Schrifft von Jugend auff zu dem bösen gereizt seyn / auff der andern Seiten aber ein jeder schuldig ist / diese vnrordenliche Begierden zu überwinden / vnd zu dämpfen / ist leichtlich zuerachten / daß es niemand an Gelegenheit mangle / diese so sehr erwünschte Hülf den armen Seelen zulaisten:

Zum anderen solle man auch das leibliche Fasten emßig zu Trost der Seelen brauchen / sonderlich dasjenige / welches im Frühling vnd vier Quatember Zeiten / oder Fest Abend von der Catholischen Kirchen angestellt / vnd befohlen wird / theils zwar weil solches Fasten auß Gehorsamb auffgenommen wird / vnd von demselben nicht wenig Krafft empfängt; theils dieweil es von der ganzen Christenheit gehalten / vnd also wegen der Vereinigung vnd Ansehen der Catholischen Kirchen billich Vnder dem

dem Herrn angenehm in r/ vnd so wol dem Fasten
den selbst / als den Seelen ersprüßlicher geschähet
wird. Daß also mit gutem Fuego jene Wort des
Propheten Zacharia können hieher gedeutet werden /
da er saet: Das fasten des vierden /
fünftten / sechstten vnd zehenden Monats
wird dem Haus Juda zu einer Freud vnd zu
einem herlichen Festtag werden.

Zum dritten weil nicht alle Leibs-Schwachheit
oder anderer Ursachen halben fasten können / so
man sich auff das wenigst bekleiffen / daß man
weilen / sonderlich an denen Tagen / an welchen die
Catholische Kirchen der Seelen gedencket (als da
seyn der andere November / der erste Tag in dem
Monat / der Montag in einer jeden Wochen) in der
Speiß oder Tranc ein abbruch thue / welche En-
haltung umb so vil höher zuschätzen ist / je schwächer
gemeinlich faller / sich von einer Speiß oder
Tranc / wann es gegenwärtig / oder verkost worden
ist / zu enthalten / als wann man dieselbe nicht ge-
sehen / oder nicht Gelegenheit gehabt hätte zugenü-
ßen. Also hat der selige Bruder Bernard von
Quintaval auß den ersten Gesellen des H. Francis-
ci gethan / welcher jederzeit bey dem Tische das jengst
zu welchem er ein grösseren Lust verspürte / seinen
Begierlichkeit entzogen hat.

Zum vierdten solle man nicht vnderlassen / zum
Termin seine äusserliche oder innerliche Sinn von einer
Sach / zu der man grosse Begier hat / vnd auch ohne
alle Sünd genüssert köndte / starckmütig abzuwen-
den ; zu welcher Überwindung es an Gelegen-

niemals manglen wird; sintemalen man jetzt etwas gern sehen/ hören/ oder kosten/ ein andersmal ein freundliches Gespräch anstellen/ etwas fürwichtiges lesen/ ein ehliche Ergötzlichkeit brauchen/ oder andere dergleichen sachen verlangen wird; in solchen Gelegenheiten derohalben sich Ritterlich überwinden/ ist umb sovil mehr ersprühlicher den armen Seelen/ je heimlicher solche Überwindung vollbracht wird/ vnd je grösseren Gewalt man in erhaltung derselben anwenden muß. Dahero von der H. Maria von Degnis geschriben wird/ daß/ als sie einmal von dem Fest des H. Creus biß auff Ostern kein Wort geredet/ sie durch disen Sig erlangt hab zuversehen/ daß sie ohne Fegfeuer in den Himmel fahren werde. Warumb wolte aber solche Überwindung nicht gleiche Krafft haben/ wann sie für die Seelen auffgenommen wird? Wann derohalben der berühmte König David/ damit er die Königliche Töchter Michol gewonnen/ sich nicht geschriben hat/ müdem erschrocklichen Risen Goliath zustreiten / vnd neben dem noch hundert vorheut von seinen Feinden zubringen/ wer wolte ihm schwär fallen lassen/ zum offtern mit seinen vnordentlichen Begirden einen Streit auffzunehmen/ damit er nicht nur eine/ sonder vil dergleichen Königliche Töchter/ das ist/ Seelen gewinne?

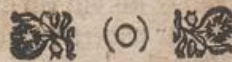
Zum fünfften solle man grossen Fleiß anwenden/ daß man die jenige Beschwärden / welche in verrichtung der täglichen Arbeit vnd Aempter mit einlauffen/ ihm selbst/ vnd den armen Seelen zu nutz mache/ vnd also ihm mit jenen Worten des Juda zuspreche:

che: warzu dient diser Verluſt? es hette die
 B. ſchwärnus vmb einen groſſen Werth ver-
 kauſt / vnd den armen Seelen überlaſſen wor-
 den mögen? O wie groſſe vnd vilſältige Hülff kö-
 nte durch diſes Mittel von alles Standis Perſonen
 den armen Seelen geleist werden! dann wer iſt der
 nicht täglich / ja ſtündlich dergleichen Beſchwer-
 nus in ſeinem Leben empfindet: wie billich deroher-
 ſen ſolle ein jeder ihme mit jenen Worten des H.
 Bernards zuſprechen / mit welchen er einen arbei-
 ſamen Bruder alſo angerebt: Fahre nur dapp-
 fer fort in der Arbeit / mein Bruder / dann
 diſe Arbeit wird dir an ſtatt deſſ Segens
 ſeyn; (ich ſene hinzu) vnd auch die armen Se-
 len darauß erlöſen. O wie süß vnd kurz wurde
 ſo alle Arbeit fürkommen wegen Gröſſe der Liebe vnd
 Hoffnung / mit welchen man ſo vil vnd ſchöne
 Seelen zugewinnen verhofft.

Leztlich ſolle man ihnen vor allen freygebig
 beſchreiben die jenige Schmerzen / welche man
 eiutweders ihme ſelbſt durch zuläſſige Mittel (als
 Geiſſen / härzine Kleider tragen / auff der Erden
 ligen / wachen / zc.) zuſügt / oder aber auß Zufal-
 lung vnd Verhengnus Gottes durch Kranck-
 ten oder Peynigung gedulden muſ / dann diſen
 man billich zuengnen / was der H. Paulus zu den
 Corinthern geſagt / daß nemblich diſe geringſte vnd
 augenblickliche Trübsall / die man mit Gedult er-
 det / erlange ewige / vnd über alle maß wichtige
 Glory nicht allein für vns / ſonder auch für die ar-
 me Seelen. Dahero diſes Mittel billich von allen

Stehabern der Seelen jederzeit vor anderen gebraucht
 worden ist. Auß welchen doch nur etlich wenig allhie
 sollen angedeut werden. Von der H. Indwina in
 Holland wird von Surio geschriben / daß / nach
 dem sie 12. Jahr Kranck gelegen / ihr der Engel
 des Herren erschienen sey / vnd die Wahl gegeben
 hab / ob sie lieber alsbald in das Himmelreich eins
 gehen / oder noch weiter in disen Kranckheiten den
 Seelen in dem Fegfeuer zu Hilff verharren wolle?
 auff welche Frag sie alsbald geantwort / sie wolle
 für sie gern biß an Jüngsten Tag leyden. Darauff
 ihr der Engel an Gottes statt versprochen / daß von
 diser Zeit an auß dem Fegfeuer erlediget werden
 sollen alle / die sie jemalen kennt hetten / vnnnd alle
 ihre Bluts-Freund biß auff den neunnden Grad;
 vnd sie beynebens nach 17. Jahren das Fegfeuer be-
 suchen / vnd alle Seelen / welche sie begehren wird
 erledigen werde. So ist auch nicht minder trostreich /
 als denckwürdig was in dem Kloster des H. Trudo-
 nis / wie Elias à S. Tereſia bezeugt / sich hat zugetra-
 gen / allwo ein verstorbenen Mönch dem Abbe er-
 schinen / vnd von dem Fegfeuer erlediget zu werden
 begehrt hat. Als er aber gefragt wurde / wie ihm
 zuhelfen wäre / antwortete er / es wohne in der
 Mershauser Vorstatt ein arme Matron / durch de-
 ren Buß ihm kundte geholffen werden. Als nunt
 der Abbe die Matron gefunden / vnd von ihrem Le-
 ben gefragt / hat sie ihm nachfolgende Antwort ge-
 geben: Liebster Herz / ich bin ein arme Sünderin /
 vnd lebe in einem sehr widerwertigen Ehestand / sei-
 nemal ich einen Zornmütigen vnd verschwenderischen
 Mann

Mann bekommen / von deme ich zu Nachts /
er auß dem Wirthshaus heimkomt / gemeindlich
ohne alle Ursach geschmähet / vnd übel geschlagen
wird. In solcher Gelegenheit aber habe ich mich
einige Zuflucht zu dem Gebett / betrachte das Leben
Christi / vnd alsbald empfind ich in meinem Ge-
hen ein so grossen Trost / daß ich allen Lasten
Trübsallen für nichts halte. Darauff der Abt
gehet / sie solle dises ihr Gebett vnd Buswerk
seinen verstorbenen Ordens-Bruder auffopfern
welches als sie gütwillig versprochen vnd geleistet
folgende Nacht der Bruder dem Abt in großer
Klarheit erscheinen / vnd vmb erlangte Erledigung
Dancel gesagt. O wolte Gott / daß alle
gleichfals ihre Schmerzen auff solche weiß für
Abgestorbene auffopfferten! O wie grossen Trost
Linderung wurden sie empfinden! Also fürtrauete
die H. Catharina von Senis / wie in dem Leben
vnd Advocat der Seelen zu lesen / erfahren / welche
als sie durch ihr Gebett erlangt hatte / ein grossen
Seitenweh zur Erledigung ihres Vatters
stehen / pflegte sie sich in solchen Schmerzen
Unterlaß mit disen Worten zu eröffnen; Ich
de für meinen Vatter; welcher sie deren
zum öffteren heimgesucht / in allen gottlichen
Wercken vnderweisen / vnd vil Heimblichkeit
von der Fremd des andern Lebens
offenbart hat.



Seuffzer der armen Seelen nach
diesem Mittel.

Ah für vns Schmerzen opffert auff!
Gdu schlägt zum allermeisten drauff.

S. 5.

Von dem fünfften Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das fünffte Röder nemba-
lich die Fischlein verstanden?

Antwort. Der Frucht der Genugthuung / wel-
cher auß Übung der Tugenden vnd täglichen Wer-
cken entspringet. Dann gleichwie bißweilen die Fis-
cher ein kleines Fischlein an den Angel hengen /
vnd willig verlihren / damit sie ein grösseren fan-
gen vnd gewinnen / also solle gleichfals ein wahrer
Seelen-Enferer vnd verständiger Christ gern sein
Seel mit ihren geringen Tugenden vnnnd Wercken
darbieten / damit er die Seelen des Segheurs gewin-
ne / vnd auch ihme selbst ein grössere Glorj erlange /
dann da wird eigentlich erfüllt / was vnser lieber Heu-
land gesagt hat: Wer mein Seel vmb meines
wegen verlihet / der wird sie finden. Vnd
dieses Mittel ist abermal vmb sovil höher zuschätzen /
je grösser die Lieb vnnnd Barmhertzigkeit gehalten
wird / mit der man den Armen das ienige mittheilt /
welches man zu eigner Nothdurfft vonnöthen hätte.

B ij

So

So hat auch Jederman häufige Gelegenheit das
bezubrauchen/ vñnd das jenige/ was man durch
Gebett/ Fasten/ oder Almosen nicht leisten kan
durch dises Mittel zuersetzen. Also hat Christus
H. Gertrud gelehrt/ dann als sie sich beschwerte
fand/ die lange Tagzeiten der Abgestorbenen zu beten
vñnd derothalben Christum fraate/ ob ihme nicht ein
kürzeres Gebett/ daß mit grösserer Andacht ge-
hen würde/ wolgefälliger wäre/ hat er ihr geantwor-
tet/ sie solle an statt solches Gebetts sovil Werck der
bein vereingung der Liebe/ mit welcher er den
tern Todt gelitten/ auffopfern.

Anderer Frag.

Wie solle man dises Mittel brauchen?

Antwort. Nach der jenigen Maß/ welche Ch-
stus bey dem H. Luca am 6. Capittel hat anged-
sprechend: Gebe/ so wird euch geben werden
ein gute/ gedruckte/ gerüttelte/ überflüssige
Maß wird man euch in euer Schoß geben
Erstlich derothalben wird man ihnen ein ge-
maße Maß geben/ wann man den Frucht seiner G-
aben/ so man ihnen zueignen kan/ nur zu gewis-
sen Zeiten/ als nemlich alle Jahr den 1. Novem-
ber/ biß auff den 9. alle Monat den ersten/ alle Woche
den andern Tag/ alle Tag die erste Stund über-
set/ welches vil gottseelige Christen im Brauch
haben/ vñnd zwar ein gute/ aber noch vnvollkom-
mene Maß ist.

Zum andern wird man eingedruckte oder wol-
 gehäuffte Maß den armen Seelen mittheilen /
 wann man ihnen allen Frucht / den man zur Zeit
 seines Leben durch seine gute Werck erlangen kan /
 vnd andern Lebendigen zuzueignen durch einen für-
 nehmen Titel nicht verbunden ist / mit sonderba-
 rer Lieb vnd Freygebigkeit schenckt. Also hat Joann
 Timene ein Bruder auß der Gesellschaft Jesu ge-
 than / wie in dem Leben P. Balch. Aluar. zu lesen / wel-
 cher als er auff ein Zeit an dem Festtag aller Heiligen
 vor dem Altar vnser lieben Frauen kniete / vnd ihne
 das Gewissen anlagte / daß er so schlechtes mitley-
 den gegen den armen Seelen erzeigte / hat er dise
 Stimm gehört: Timene / sey ingedenck der Seelen
 in dem Fegefeuer. Darauff er alsbald geantwortet:
 Ich will es thun. Vnd hat von selbiger Stund an
 alle seine Werck für sie auffgeopfert; welches vil an-
 dere geistliche Persohnen auch heutiges Tags nicht
 ohne ihren wercklichen Trost vnd Nutz zuthun pfle-
 gen.

Zum dritten wird man ihnen ein gerütteltes
 Maß geben / wann man nicht allein allen Frucht
 der Werck / die man bey Lebens- Zeit verrichten
 wird / sonder auch / die nach dem Tode von andern
 verricht werden mit höchst rühmlicher Lieb vnd
 Barmhertigkeit überlasset / gleichwie P. Hernandus
 Monloyo ein Priester der Gesellschaft J E S U,
 nach Zeugnis des Herolds / gethan / welcher mit
 eigener Handschrift alle Messen vnd Rosenkränze /
 oder andere gute Werck / die man nach seinem Tode
 für ihn verrichten wurde / überschriben hat. Wel-

D iij

che

die Lieb wiewol sie scheint sehr hoch zu seyn/ vnd also nicht von einem jeden Christen begehrt soll werden/ wird doch auß dem/ was hernach im fünfften Capitel soll gesagt werden/ klärlich erscheinen/ daß sie billich von allen/ die mit wahrer Lieb Gottes den des Nächsten/ ja auch ihrer selbst entzündet seyn können brauchte werden.

Zum vierdten wird man auch ein überflüssig Maß geben/ wann man nicht allein in eigener Person den armen Seelen mit obangedeuter Maß Frucht seiner Werck mittheilet/ sonder auch seinen Neben-Menschen zu solcher Barmherzigkeit in Worten vnd Wercken anreizet. Dann dieses freylich ein überflüssig Lieb kan genennt werden/ welche nicht zufrieden ist/ daß sie selbst den armen Seelen zuhilff komme/ sonder auch mit allen Seelen sich bemühet/ daß auch andere dergleichen leisten/ vnd also sie sovil Barmherzigkeit den Seelen erzeige/ sovil sie zu solchem Werck bewegt seyn kan aber solche Anreizung auff vnderchiedliche Weisen geschehen. Erstlich mit Worten/ so wol in öffentlichen Ermahnungen/ als absonderlichen Gebeten. Zum andern mit Schrifften/ die man entweder selbst auffsetzet/ vnd in Druck verfertigen/ oder doch von andern geschriben hin vnd wider sprengt. Zum dritten durch heylsame Exempel in erfüllung der jenigen stucken/ die in vorgedachten paragraphis seynd angedeut worden. Letzlich durch das Gebet/ mit welchem man Gott inständig bittet/ er wolle diese Lieb in den Herzen der Christen

fliegen mehr vnd mehr entzünden/ vnd also die erwünschte Hülff vnd Trost den betrübtten Seelen zukommen lassen.

Dritte Frag.

Wie sollen dise Werck beschaffen seyn / damit sie den armen Seelen den erwünschten Trost bringen?

Antwort. Sie sollen nachfolgende drey Angeschaffen haben.

Erstlich sollen sie in der Gnaden Gottes geschehen/ wie schon anderstwo gemeldet worden; dann weil niemand dasjenige einem anderen geben kan/ welches er zuvor nicht selbst gehabt/ derjenige aber/ der nicht in dem Stand der Gnaden ist/ durch seine Werck keinen Frucht des Gnugthuens erlangt/ folgt notwendig/ daß er auch den armen Seelen denselben nicht überlassen könne.

Zum andern sollen sie durch einen liebevollen Willen den Seelen zugeeignet werden/ vnd zwar nicht nur einer/ (wann man nicht vergewist ist/ daß sie in dem Fegfeuer seye/ als geschehe/ wann man seine Werck für die Allerärmeste/ oder deren Erledigung zu größeren Ehren Gottes gereicht/ aufopffert) sonder wofern dise solche Hülff nicht vonnöthen hette/ mehr anderen vnder dem Beding zuschreibe. Allwo ein gottseeliger Lehrer rathet/ man soll Gott dem Herren seine Werck also für die Seelen aufopffern/ gleich wie es diejenige zumachen pflegen/ welche bißweilen einem gewissen Geistlichen

lichen ein Speiß oder Trankel in das Kloster mit
 sen Willen schicken/ daß wann sie derjenige/ den
 sie vermeint seyn/ nicht genießen kan/ sie vnder
 dere Inwohner des Klosters nach wolgefallen
 Oberen sollen außgetheilt werden.

Zum dritten solle man sich befeissen/ daß da
 darumb/ weil man solche Werck für die armen Se-
 len auffzuopfern gedeneke/ sie mit höchstem
 vnd Vollkommenheit verrichte; dann gleichwie
 jenige billich straffmässig wäre/ welcher zu Erlö-
 sung eines Gefangenen demjenigen/ der ihn ge-
 fangen hielte/ lauter falsche vnd nichtswür-
 tliche Münz überschicke/ vnd dardurch vil mehr
 Zorn als Barmhertzigkeit bewege/ also ist gleich-
 weislich die Verheilung von demjenigen/ welcher sich
 schweret Gott dem Herrn allerhand vnvollkom-
 men Werck auffzuopfern/ da es doch in seinem
 Stande/ dieselbe auff die vollkommeste Weis-
 e zuverrichten/ vnd dardurch höchsten Nutz
 vnd Trost den armen Seelen zu
 verschaffen.



Seuffzer der Seelen nach diesem Mittel.

Nach Gottes Angsicht seuffzen wir/
Ach durch gut Werck mach auff die Thür:

S. 6.

Von dem sechsten Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das sechste Köder / nemlich durch die Frücht verstanden?

Antwort. Die Ablass / welche man den Seelen überlassen kan / vnd billich den Früchten verglichen werden / weil sie nicht von dem / der sie überläßt / selbst herrühren / sonder von den Verdiensten Christi / seiner M. Mutter / vnd anderer Heiligen als sehr fruchtbaren Bäumen empfangen werden. Welche Ablass wie sehr sie den Seelen erquicklich seyn / kan auß ihrer Natur leichtich abgenommen werden / dann weil sie nichts anders seyn / als ein freygebige Eröffnung des Kirchen-Schatz / in welchem die überflüssigever dienste Christi vnd der Heiligen auffbehalten werden / daß also ein jeder / der des Ablass fähig ist / sovil Verdiensten auß selbigem heraus nehmen kan / sovil ihme von dem Stadthalter Christi / als völligem Gewalthaber dises Schatz zu abzahlung seiner eignen oder frembden Schuld vnd zeitlichen Straff vergunt wird / ist leichtlich zu schließ.

D v

schließen/ das/ weil so vil ganz vollkommne Ablass
von der Barmhertzigen Mutter der Catholischen
Kirchen verleyhen werden/ dises billich für das nöthigste
Mittel zu erledigung der Seelen solle gehalten
werden/ als durch welches die Seelen auff ein
mal von aller ihrer Peyn erlediget werden. Der
halben dann dises Mittel vor allen andern wol er-
klärt vnnnd verstanden werden soll/ zu welcher En-
tandimus nachfolgende Lehren wol in Obacht zuneh-
men seyn.

Erstlich derothalben ist zuwissen/ daß von dem
Stadthalter Christi die Ablass auff zweyerley Weis-
gegeben werden/ in Gestalt einer Gerichtlich-
Ledigsprechung/ vnnnd Fürbitte-weiß. Auß
die erste weiß ertheilt er den Ablass als ein Richter
allein den Lebendigen/ auff die andere weiß opfert
er allein als ein Fürbitte. Vnd dem Herrn auß
dem Schatz der Kirchen so vil Werth auff/ so vil
zu Nachlassung der Schuld/ welche die Verstor-
bne in dem Fegfeuer noch abzahlen müssen/ vorzu-
ehen ist. Die Ursach aber dises Vnderschieds ist
daß der Pabst allein über die Lebendige Gewalt hat
vnnnd also disen allein die verdiente zeitliche Stra-
nachlassen kan; herentgegen aber weil die Ab-
gestorbne eigentlich nicht mehr vnder seine Juris-
diction gehören/ kan er allein an ihrer statt einen
gleichgiltigen Werth Vnd dem Herrn darzubieten
vnnnd zugleich bitten/ er wolle disen Werth zu Abzah-
lung ihrer noch übrigen Schulden gnädiglich an-
nehmen.

Zum anderen ist zuwissen/ daß wiewol erstlich

Lehrer vernehmen / es werde der Ablass den Seelen nicht vnßfährlich zugelassen / wann man schon alle erforderre Stuck erfüllet / doch die widerige Meinung vil gemeiner vñnd glaubwürdiger billich geschätzt werde / weil der Gewalt / mit welchem der Pabst den Verstorbenen den Ablass Fürbittweiß erteilt / eben sowol in Verheißung Christi gegründet ist / als der Ablass / welchen er den Lebendigen vergunnt / von dem doch die Lehrer einhelliglich sagen / daß er vnßfährlich zukomme denen / welche die fürs geschribene Werck vollbringen / wann sie nicht anderweris Verhindernuß in den Weeg legen.

Zum dritten ist zuwissen / daß / wiewol abermal ein gemeine Lehr ist / daß man den Ablass allein alsdann den Abgestorbenen überlassen könne / wann in dem Ablass-Brieff ausdruckenlich solche Erlaubnus gegeben wird ; nichts desto weniger solche Lehr als klein von der vnßfährbaren / vñnd in dem Apostolischen Gewalt gegründten Überlassung zuverstehen sey ; Beynebens aber ihnen gar wol auß eignen Willen vñnd Freygebigkeit können zugeeignet werden / theils weil hierauß nichts vngereimbtes ersolgt ; theils weil nicht zugnügen erscheint / warum einer den Frucht der Enugthuung / so ihm auß seinen eigenen Wercken entspringet / ihnen überlassen könne / vñnd solches nicht gleichfals von der Enugthuung / so er durch frembde Verdienst empfängt / möge gesagt werden. Also lehret ausdruckenlich P. Georgius Gobat in Thef. Eccl. p. 2. c. 21. n. 3. vñnd längst vor ihm Elias à S. Theresia Carmeliter Ordens Legat. Eccl. triumph. 1. 2. c. 30. n. 7.

n. 3. Also er dise Lehr auch mit nachfolgenden Exempeln erklärt. Daß nemlich im Jahr 1318. bey Söllen ein Geist Arnoldo Bosmanno erschien/ vnd gebetten/ er wolle ihm den jenigen Ablass/ den er denselben Tag mit einem Werck der Lieb gewonnen hatte/ überlassen; welches so bald Alphonsus vergunnt/ hat der Geist alsbald bekennet/ er seye von aller Peyn erlediget worden. So wird auch in der Chronick der Minderen Brüder gelesen/ daß in dem Jahr 1308. ein Edelmann mit einem Bawen von seiner Frauen Kirchen gen Affis gereist/ als aber der Bawer auff dem Weeg in ein Kranckheit gefallen war/ vnd gegen dem Edelmann sich betlagte/ daß er ein so schwäre Keiß auff sich genummen/ habe diser ihm versprochen/ alle Vnkosten zuerstaten/ vnd auch auff seinem eygnen Pferd ihn nach Hause führen zu lassen/ wann er den zu Affis erlangten Ablass seinem nicht längst verstorbenen Bruder überlassen wolte. Als derohalben der Kranck dieses ding angenommen/ ist dem Edelmann den nächsten Tag hernach sein Bruder erschienen/ vnd damit gesagt/ daß er ihne durch solchen Ablass von seinen Peynen erlediget hatte. Vnd kan dise Meynung vmb so vil sicherer brauche werden/ je weniger man durch solchen Brauch verliehren oder fählen kan/ dann gesetzt daß dise Meynung falsch wäre/ wird doch in solchem Fall der Ablass nicht ganz verlohen seyn/ sonder dem/ der ihne den Seelen hat schencken wollen/ zukommen/ auff der anderen Seiten aber der Verdienst/ welchen er durch solche wohlmeinende Überlassung verdient/ nicht minder ihm gegeben

gegeben werden / als wann der Ablass den Seelen
wirklich wäre zugeeignet worden

Zum vierdten ist zuwissen / daß die gemeinere
Meinung der Gelehrten darfür halte / daß / so oft
indem Ablass-Brieff allein gesagt wird / Wer dise
Kirchen besuchen / oder dise Werck vollbrin-
gen wird / kan disen oder jenen Ablass erlan-
gen: solcher Ablass in einem Tag / so oft könne
erlangt werden / so oft man die fürgeschribene
Werck mit Andacht verrichtet / weil eben da-
rumb / daß der / welcher solchen Ablass hat mitge-
theilt / nicht hinzu gesent hat (wie in anderen
Willen ausdrückentlich geschehen) daß man solchen
Ablass in dem Tag nur einmal gewinnen könne /
solche Wort billich in ihrem eygentlichen Verstand
genommen / vnd also ohne Vorschreibung einiger
Mahl aufgelegt werden. Ja auch zu einer Zeit /
vnd mit einem Werck kan geschehen / daß man bis-
weilen mehr nicht allein unvollkommene / sonder
auch vollkommene Ablass für die Abgestorbene er-
lange / dann wiewol die Lebendige zu einer Zeit nit
zwey vollkommene Ablass gewinnen mögen (weil
der ander umbsonst wäre) kan doch solches gar wol
geschehen / wann man solche Ablass nit nur für ei-
nen / sonder mehr Abgestorbne auffopffert / weil auß
disen jederzeit einer wird gefunden werden / der sol-
ches Ablass fähig ist. Dahero wann einer zugleich
hat ein Ablass der fünff Heiligen / des H. Caroli
Doromai / vnd Extraordinari Ablass Urbani des
achten / vnd an dem Geburts-Tag vnser lieben
Herrn Exempelweis ein Meß leset / oder Com-
muni-

municiert / kan er zugleich drey Ablass für die armen Seelen zugewinnen.

Zum fünfften ist zu wissen / daß abermal die meinere vnd glaubwürdigere Lehr der Gelehrten welche darfurhalten / daß zu eroberung des Ablasses vonnöthen seye / daß man wisse / daß man durch die Werck den Ablass erlangen könne; noch auch erfordert werde / daß man einen außdrucklichen Willen hab / den Ablass zugewinnen / sonder genug seye / daß man die fürgeschribne Werck zu der jennigen Meynung / zu welcher sie erfordert werden / verrichte. Dessen Ursach wird auß täglicher Erfahrung genommen / durch welche wir erfahren / daß wir sowol durch vnser eigne / als von andern vns zugehörte gute Werck genug thun können / wissen wir weder gewußt / daß sie von oder für vns vortrichet werden / noch einen außdrucklichen Willen gehabt haben / durch dieselbe genug zu thun. Da diese Grundlehren sollen vmb sovil fleißiger in acht genommen werden / je nutzlicher vnd trostreicher die Lehr / welche auff nachfolgende Frag wird gegeben werden / vnd auff diese Lehren gegründet ist / billich geschätzt werden.

Andere Frag.

Was für Ablass kan man absonderlich den Seelen überlassen?

Antwort. Dise sehr nutzliche Frag ist zwar schon vnd wider in vnderschiedlichen Büchern beantwortet worden / weil aber / sovil bewust / keines alle

nehmere Ablass der Ordenstände vnnnd Bruders-
schaften in einem kurzen Begriff fürstellet/ vil we-
niger aber lehret/ wie man practice, oder mit dem
Werk selbst solche Ablass den Seelen zuengnen
konne/ also ist für notwendig eracht worden/ sol-
ches allhie sovil die Materie geduldet/ kürzlich zulei-
sten.

Damit aber dises desto gründlicher vnnnd ordentli-
cher geschehe/ sollen billich vorher gesetzt werden die
fürnemere Titel/ oder Orth/ denen ein Ablass
gegeben worden. Seynd aber nachfolgende.

1. Ablass/ so gewissen Römischen Kirchen auf-
ser der Station zu vnderchiedlichen Zeiten gegeben
werden.

2. Ablass der Stationen / welche an gewissen
Tagen den jenigen mitgetheilt werden/ welche zu
Rom durch besuchung gewisser Kirchen können er-
langt werden.

Von welcher zwey Ablass vnderchied wol zumer-
ken ist/ was P. Gobat in Thes. Eccl. p. 2. c. 4.
n. 753. Auß andern Scribenten vermeldet/ daß
nämlich derjenige/ welcher die Station Ablass er-
langt / zugleich auch aller andern Kirchen Ablass
erobere; derjenige aber/ der nun ein andern Ablass
einer Kirchen gewinnt/ neben disem keinen andern
erlangen könne.

3. Ablass der fünf Heiligen/ welche Gregorius
der fünffzehende zu ehren der H. Ignatij/ Fran-
cisci Xaverij/ Philippi Nerei/ Isidori/ vnd Tere-
sia gegeben.

4. Ablass des H. Caroli Borromaei/ welche von Pau-

Paulo dem fünfften zu ehren des gemeldten Heiligen den Rosenkränzen/Pfenning vnd Bildern gegeben worden.

5. Ablass Extraordinari vnd Ordinari/ welcher Urbanus der achte den Bildnissen Christi/ der Mutter Gottes/ oder anderer Heiligen verleiht hat. Von welchen/ doch wie auch von vorerzweyten Ablass zu wissen/ daß wiewol krafft der Bulle durch welche dise Ablass erstlich gegeben worden/ genug wäre/ daß man ein eygne oder enliche Bildnuß bey sich trage/ vnd/ wann man sie verliert/ widerumb auff ein andere Bildnus legen dürfte/ doch dise erlaubnus von Alexandro dem fünfften in dem Jahr 1657. den 7. Hornung gänzlich seye auffgehbt worden/ also daß allein die jenen Bildnissen oder Rosenkränzen noch den Ablass bekommen/ welche einem jeden zugehörig seyn/ vnd nicht getuyhen/ noch/ wann sie zerbrochen/ der Ablass nicht sezt werden kan.

6. Ablass der Rosenkrantz-Bruderschaft/ so vnder dem H. Dominico auffgericht.

7. Ablass der Carmeliter Bruderschaft/ oder der Scapuliers/ wie mans zunennen pflegt.

8. Ablass der Augustiner oder ledernen Gürtel Bruderschaft/ welche vnder Eugenio dem vierenden auß Gelegenheit der Heiligsprechung des H. Nicolai von Tolentin angefangen worden.

9. Ablass der Franciscaner oder Strick-Bruderschaft.

10. Ablass der Bruderschaft vnser lieben Frauen.

Verkundigung zu Rom von der Gesellschaft Jesu
aufgerichtet.

11. Ablass der Kirchen der Gesellschaft Jesu,
welche von denen/ die in solchen Kirchen die H. H.
Sacrament zuempfangen pflegen/ mögen erlangt
werden.

12. Ablass für die Abgestorbne/ die entweder
unmittelbar für sie gegeben werden/ oder aber für die
Lebendigen mit angehefteter Erlaubnus / daß man
ihnen Abgestorbenen überlassen könne.

Weil alle Ablass/ die in solchen Versamblun-
gen oder Dertier seynd gegeben worden/ zuerklären
gar zu mühsamb seyn wurde / also werden allda
erstlich nur die Vollkommne angedeut/ von andern
aber in nächster Frag / sovil rathsamb zuseyn er-
scheinen wird/ geredt werden. Damit aber alles/
was allda wird gesagt werden von den vollkommenen
Ablassen/ desto leichter gefast/ vnd füglich in das
Werk gesetzt werden möge/ werden erstlich alle die
jenige/ so man an gewissen/ hernach die/ so man in
eingewissen Tagen gewinnen kan/ erzehlt werden/
also zwar/ daß weil/ wie oben gesagt worden/ man
auff einmal mehr Ablass gewinnen kan/ wann sie
wegen vnderchiedlichen Titul seynd gegeben wor-
den/ nach einem jeden Ablass die Titul/ derentwe-
gen man einen erlangen kan/ mit einem oder dem
andern Buchstaben angedeut werden. Wird al-
so das K. bedeuten diejenige Kirchen/ in welchen
man zu Rom oder anderwärts auff der Station
nen einen Ablass gewinnen kan. Sc. den Station
Ablass. S. der fünf Heiligen. En. des H. Ea-
r.

rolo Vorromaei. E. Extraordinari. D. Ordo
ri Ablass Urbani des achten. Ro. des Rosenkrantz
Bruderschaft. Sca. der Scapulier Bruderschaft.
Aug. der Augustiner Bruderschaft. De der Franciscaner
Bruderschaft. De der Verkündigung Bruderschaft. G. der Gesellschaft Jesu
zugehörenden Kirchen. Se. der Seelen Ablass für
jenigen nemlich/ den man ihnen unmittelbar zuwenden
kann.

Was aber diejenige Werck/ welche zu Erlangung
des Ablass erfordert werden/ belangt/ so nachfolgende vier
Stück wohl in obacht zunehmen.

Erstlich ist in obacht zunehmen/ daß alle Ablass
welche gleich hernach sollen erzielt werden/ entweder
aus ihren eignen Bullen/ oder aus gedruckten
authentischen Büchern/ welche bisweilen auch
lich angezogen werden/ seynd genommen worden/ denen
man derothalbe die Beweissung dieser Ablass überlassen.
Allein solle man wegen der Gewisheit sich nicht zuvil
ängstigen/ weil in dem Zahl/ daß der eine oder der
ander Ablass nicht wäre warhafftig gehalten worden/
man keinen Schaden zu fürchten/ noch den Frucht
des guten Willens/ vmb der rechten Werck von Gott zu
erwarten hat.

Zum andern ist in obacht zunehmen/ daß man
wol die Station Ablass zugewinnen/ von der Bruderschaft
des Rosenkrantz 5. Vatter unser Englischen Gruß/
von der verkündigung Bruderschaft sieben/ von der
Bullen der fünf H. Maria ein Rosenkrantz/ oder
Coron unsers Herrn oder

der Frau/ von der Bullen der Ablass des H. Carock
 Borromaei. 5. Vatter vnser vnd Englische Gruss
 zu ehren der H. fünf Wunden/ oder Mess hören
 sambe dem Gebett für ihr Päpstliche Heiligkeit /
 auch Frid vnd Einigkeit der Christlichen Fürsten
 erfordert werden/ vnd solches Gebett in den Kirchen
 muß verricht werden/ doch aber den zwey Gürtels
 Bruderschaften der Augustiner vnd Franciscaner
 diese Gnad ist ertheilt worden / daß alle derselben
 Einverleibre an allen Orten vnd zu aller Zeit/ wann
 sie 5. Vatter vnser vnd Englische Gruss mit an-
 gehenden Versen: Ehr sey G.Dit dem Vatter ic.
 Vnd das sechste Vatter vnser vnd Englischen Gruss
 für ihr Heiligkeit die solchen Ablass geben/ betten
 werden/ solchen Station Ablass gewinnen können.

Zum dritten ist in obacht zunehmen/ das/ weil die
 Station Ablass von allen fünf obgemeldten Bruders-
 schaften/ vnd neben dem auch denen/ welche die
 Ablass der fünf Heiligen haben/ oder in der Kirchen
 der Gesellschaft JESU 5. Vatter vnser vnd Eng-
 lische Gruss betten/ erlangt werden können / nicht
 vornehm seye/ an solchen Station Tagen diese Ti-
 tul zunehmen/ sonder eben darumb/ daß ein Station
 Ablass angedeut wird/ man darfür halten solle/ daß
 man auch wegen aller obgemeldten Titul solchen
 Ablass erlangen könne.

Leglich daß ins gemein dreierley Gebett zu erobe-
 rung des Ablass erfordert werden; etliche ohne alles
 anders Werck/ andere mit besuchung einer Kirchen
 (welche in der Bruderschaft Ablass gemeiniglich ist)
 die Kirchen des Ordens/ von dem solche Bruder-
 schaffe

schafft ist angestellt worden/ wann anderst eine in
solchem Orth zu finden ist) andere mit besuchung
der Kirchen vnd zugleich mit der Beicht vnd Com-
munion; dahero damit man solche genugsam erken-
nen könne/ wird die erste Sattung mit einem einfach-
g. die andere mit gb. die dritte mit gbe. angedeutet
werden. Wann aber ein anders Werk erfordert
wird/ solle daselb ausdruckenlich gesetzt werden.

Verzeichnuß

Der Ablass/ welche man zu gewisser Zeit
erlangen kan.

Jährlich.

Im Monat Jenner.

1. An dem Fest der H. Beschneidung unsers lie-
ben HERN Jesu Christi. 1. St. 2. G. in Form
eines Jubeljahrs gbe.

6. Am Fest der H. Drey Königen. 1. St. 2.
Ord. 3. E. 4. G. gbe. mit einem Miserere/ oder drei
Vatt. vnd Engl. für ihr Päpstl. Heil.

7. Am Fest des H. Remmundi. 1. St. 2. Da
wann man dem Gottes-Dienst in der Prediger Kir-
chen mit Andacht beywohnet.

8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
22. 23. 24. 25. 26. St.

27. Am Fest des H. Kirchen Lehrers Chrysosto-
mi. 1. St. 2. Sc.

28. 31. St.

Im Hornung.

1. Am Fest des H. Mart. Ignati. 1. St.
2. Am Fest der Reinigung vnser Frauen 1. St.
3. Gbc. mit einem Miserere oder drey Batt. vnd Engl. 3. Se. 4. Ro. gbc. 5. Fr. 6. Au. mit. Com.
4. Am Fest des H. Blasii. 1. St. 2. Se. Com.
4. 5. 6. 7. 8. 9. 19. 22. 24. 24. St.

Im Merzen.

7. Am Fest des H. Thomae von Aquin 1. St.
2. Ro. durch Beywohnung dem Gottes-Dienst.
12. 19. St.
20. Am Fest des H. Joachim. 1. St. 2. Ro.
- durch Beywohnung dem Gottes-Dienst von dem
- H. Ambrosio von Senis Dominicaner-Ordens.
21. 24. St.
25. Am Fest der Verkündigung 1. St. 2. G.
- gbc. mit Miserere oder drey Batt. vnd Engl. 3.
4. Ro. gbc. 5. Fr. mit Com. 6. Au mit Com.
26. 27. 28. 29. 30. 31. St.

Im Aprill.

1. 2. 3. St.
5. Am Fest des H. Vincentij Predigers. 1. Ro.
- durch Beywohnung dem Gottes-Dienst. 2. Ro.
20. Der Agnetis von Berg Politiano. 1. Ro.
- durch Beywohnung dem Gottes-Dienst.
23. 24. 25. St.

29. Am Fest des H. Petri Mart. 1. St. 2. No.
durch Beywohnung dem Gottes-Dienst.

Im Mayen.

1. Am Fest der H. Philippi und Jacobi. 1. St.

2. Am Fest des H. Athanasij. 1. St. 2. No. durch
Beywohnung dem Gottes-Dienst von dem H.
Antonio.

3. Am Fest der Erfindung des H. Kreuzs. 1. St.
2. No. gbe.

4. St.

5. Des H. Angeli Carmeliter. 1. St. 2. No. gbe.

6. Des H. Joannis vor der Lat. Pforten. 1. St.
2. St.

7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. St. nach

14. 19. St.

20. Des H. Bernardin. 1. St. 2. No. gbe.

21. 22. 26. 31. St.

Im Brachmonat.

2. 11. St.

13. Des H. Antoni von Padua. 1. St. 2. No.
gbe.

14. 15. St.

24. Am Fest des H. Joannis des Taufers. 1.
St. 2. St. wann man ein Rosentr. für den Pöbel
besser. 3. No. 4. Ex.

28. No.

28. Des H. Leonis 1. St.
 29. Der H. Apostel Petri vnd Pauli. 1. St.
 30. Der Gedächtnus des H. Pauli. 1. St.

Im Heumonat.

1. St.
 2. Am Fest der Heimsuchung. 1. St. 2. Ro. gbe. mit 5. Vatt. vnd Engl. 3. B. gbe. mit Misere-
 re oder drey Vatt. vnd Engl. 4. Fr. durch Weicht
 vnd Communion. 5. Au. mit Com.
 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. St.
 14. Des H. Bonaventurae. 1. St. 2. Fr. gbe.
 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.
 27. 29. 30. St.
 31. Am Fest des H. Ignatij Loyola. 1. B. gbe.
 2. St.

Im Augustmonat

1. Des H. Petri Kettensewr. 1. St.
 2. Kirchweyhung Mariae zu den Englen 1. St. 2.
 Fr. gbe. in Gestalt eines Jubel-Jahrs.
 3. St.
 4. Des H. Dominici. 1. St. 2. Ro. mit andäch-
 tiger Behwohnung dem Gottesdienst.
 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. der H. Clara. 1. St. 2.
 Fr. gbe.
 13. 14. St.
 15. Am Fest der Himmelfahrt vnser Frawen.
 1. St. 2. Fr. 3. Ro. gbe. mit 5. Vatt. vnd Engl.
 4. Fr.

4. Fr. mit Beicht vnd Com. 5. G. gbe. mit Vp-
rere oder 3. Batt. vnd Engl. 6. Au. mit Com.

16. Des H. Hyacinthi. 1. St. 2. No durch Vn-
wohnung dem Gottes-Dienst. Wird auff näch-
sten Sonntag versetzt.

17. 18. St.

19. Des H. Ludovici Bischoffs. 1. St. 2. G.
gbe.

20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.
St.

Im Herbstmonat.

1. 7. St.

8. Am Fest der Geburt vnser Frauen 1. St. 2.
Fr. durch Be. vnd Com. 3. No. gbe. 4. G. mit Vp-
ferere oder drey Batt. vnd Engl. 5. Se. Au. mit
Com.

9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. St.

17. Der Wallzeichen des H. Francisci 1. St.
2. Fr. gbe.

18. 26. 20. 31. 27. 29. 30. St.

Im Weinmonat.

4. Am Fest des H. Francisci. 1. St. 2. Fr. gbe.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 14. 18. 23. 28. St.

Im Wintermonat.

1. Am Fest aller Heiligen. 1. St. 2. No. gbe.
mit 5. Batt. vnd Engl.

2. 21.

1. Aller Seelen Gedächtnus. 1. St. 2. Se.

3. St.

4. Des H. Caroli Borrom. 1. St. 2. Ca. mit Beicht vnd Com. vnd Vat. vnd Engl zu Ehren des lebendens.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. St. 15. Des H. Alberti Magni. 1. St. 2. Ro. mit Beywohnung dem Gottes-Dienst. 17. 18. 19. St.

20. Am Fest der Auffopfferung. 1. St. 2. Ro. gbe. mit 5. Vat. vnd Engl. 3. Fr. mit Beicht vnd Com. 4. G. mit Miser. oder 3. Vatt. vnd Engl. 5. Au. mit Com.

22. 23. 24. 25. St.

30. Am Fest des H. Andreæ. 1. St. 2. Se.

Im Christmonat.

1. St.

3. Des H. Francisci Xaverij. 1. G. gbe.

4. 5. 7. St.

8. Am Fest der vnbefleckten Empfängnuß vnser lieben Frauen 1. St. 2. Ro. gbe. mit 5. Vatt. vnd Engl. 3. Fr. mit Be. vnd Com. 4. G. gbe mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 5. Au. mit Com.

9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 21. 24. St.

25. Am H. Weyhenacht Tag 1. St. vnd zu ein-
nem jeden Mess auß den dreien 2. E. mit Beicht
Com. vnd Gebett. 3. Fr. mit Be. vnd Com. 4. G.
gbe. mit Miserere / oder drey Vatt. vnd Engl.

26. Am Fest des H. Stephani. St.

27. Am Fest des H. Joannis Evangelisten 1.
St. 2. Se.

28. 29. 30. 31. St.

No.

Monatliche Ablaß.

I. Am ersten Sonntag jedes Monats durch den ganzen Jahr. 1. St. 2. Ros. mit Beicht und Gebett für die Kirchen / Frid / und Aufhebung der Kegeren. Item einen anderen / wann man mit einem bußfertigen Herzen vnd wahren Fürsaz zubeichten der Bruderschaft Umgang wohnet. 3. Fr. mit Be. vnd Com. vnd bey dem Umgang. 4. G. gbe. mit Miserere oder drey Marien Engl. 5. Aug. mit Com.

II. Am anderen / dritten / vnd vierten Sonntag der Monat Meyen / vnd Brachmonat. 1. St. Aug. mit Com.

III. An dem Sonntag des Monatlichen Eulen Ablaß. 1. G. gbe. NB. die Communion soll in der von der Gesellschaft IESU bestimmben werden vernichtet werden.

IV. Am vierden Sonntag des Monats. 1. St. mit beysein bey dem Umgang.

Wochentliche Ablaß.

I. Am Sonntag. 1. Fr. mit Com. 2. Fr. Ca. 4. St. wegen der Ablaß der fünf Heiligen vnd des H. Caroli. 5. St. bey MARIA de Populo.

II. An allen Miwochen. 1. St. 2. St.

III. An allen Sambstagen. 1. St.

IV. Welcher zum wenigsten einmat in der Wochen die gebräuchlichen Tagzeiten / oder den Tag

unser Frauen / oder das Ambt der Abgestorbenen /
oder die sieben Buß-Psalmen / oder die Coron Christi /
oder unser Frauen / oder den dritten Theil des Ro-
senkrantz bettet / Kinderlehr haltet / oder die Kran-
ke in Spirallern / oder Gefangene heimbsucht. 1. E.
2. FF. 3. Car. 4. Au.

V. Welche nach verrichteter Beichte und Com. und
Gebett für Aufreusung der Resereren / Mess oder
Predig hören / Fasten / das H. Sacrament besu-
chen / oder mittheilen / Pfärliche und andere Pries-
terliche Aempter verzichten / dem Geistlichen Vate-
ter gehorsamen / Werck Mortification oder ein an-
ders dergleichen gutes Werck thun.

VI. Vendes Geschlechtes Geistliche Ordens. Per-
sonen / welche vnder den Reglen oder Institut eines
aus der fünf Heiligen leben / oder aber Brüder
seyn einer Versammlung oder Bruderschaft eines
aus diesen Heiligen / so oft sie nach verrichteter Beichte
und Com. und Gebett Salve Regina für glückseli-
ge Regierung ihr Heyligkeit ein geistliches Werck
thun / welches ihren Reglen / Institut / oder Bru-
derschaft. Satzungen gemäß ist. 1. FF.

Tägliche

I. Alle Tag ist vollkommener Ablass in den sieben
Haupte-Kirchen. 1. Ro. 2. FF. 3. Aug. 4. Ca. 5.
FF. Geist. Lustg. auß Coppenst.

II. Alle Tag sechsmal in der Kirchen des H.
Joann Lateran 1. Ro. 2. Fr. 3. Aug. 4. FF. 5.
Ca. Also bezeugt P. F. Anderes Coppenstein in der
geistlichen Schatzkammer. l. 1. c. 12. n. 12.

III. Wer

III. Wer zum Gebett des Englischen Gruß bettet drey Engl. Gruß sambt dem gewöhnlichen Gebett: der Engel hat den Gruß gebracht. Also nach Zeugnis vieler Gelehrten Adrianus der Papst für alle Christen verlihen. Ist aber solches vnder Abengeleut zuverstehen/ welches der Ursachen wegen in etlichen Ländern das Ablassgeleit gewöhnlich wird.

IV. Wer den Rosenkrantz mit 150. Engl. Gebet vnd 15. Vatter bettet. 1. Ro. 2. Fr. 3. Aug. 4. 5. Se. wegen der Ablass der fünff Heiligen.

V. Wer ein Coron von 72. Engl. oder die Coron von 33. Vatter vnd Engl. bettet. 1. Fr. 2. 3. Ro. 4. FF. 5. Ca. nach Be. vnd Com. 6. Se. wegen der fünff H. H. Ablass.

VI. Wer das Ambr der Abgestorbenen bettet oder wann man schwach vnd alt ist/ ein Lob-Gebet von Christo oder vnser Frauen. 1. Fr. 2. Aug. Car. mit Be. vnd Com. 4. FF. 5. Se. wegen der fünff Heil.

VII. Wer das Officium vnser Frauen bettet FF. 2. Ca. nach Be. vnd Com. 3. Se. wegen der fünff H. H.

VIII. Wer die sieben Tagzeiten bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com.

IX. Wer die 7. Buß oder Staffel Psalmen bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com. 2. Fr. 3. Aug.

X. Wer die Coron oder dritten theil des Rosenkrantz bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com. 2. FF. 3. Se. wegen der FF. H. H.

XI. Wer Mess liest. 1. Ca. 2. FF. 3. Se we-
gender fünf Heil. vnd Ca.

XII. Wer Communiciert. 1. Ro. mit besuchung
des Rosenkrantz Altars vnd betten für aufreutung
der Hesperien. 2. FF. 3. Ca. 4. Se. wegen der
fünf. H. vnd Ca.

XIII. Wer drey Messen auff einem oder mehr
verschiedlichen Tagen für die Abgestorbne lesen
laß/ der erlangt/ daß er zwölfmal im Jahr jedes
mal ein Seel/ welche er wil vnd begehrt/ erledigen
kan. 1. Car.

XIV. Wer sein Gewissen erforscht. 1. FF. 2. Ca.
mit Com.

XV. Wer zu abnd den Psalm Deprofundis,
oder 3. Vatt. vnd Engl. für die Seelen in dem Feg-
feuer/ wann man zum Gebett leuchet/ bettet 1. FF.
2. Ca. mit Com.

Vollkommener Ablass.

Der beweglichen Festen von Ostern bis auff
das Advent.

I. Am Ostertag. 1. St. 2. Ro. gbe. oder Für-
sag mit erster Gelegenheit auff ein Fest vnser Frau
zu beichten vnd zu Communiciren. 3. Fr. mit Com.
4. FF. mit Com. 5. Ca. mit Com. 6. G. gbe. mit
Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 7. Se. wegen
der FF. vnd Car.

II. Am Ostermontag vnd Dienstag. 1. St. 2.
Ro. gbe. oder Fürsag. 3. Fr. 4. FF. 5. Ca. 6. G.
gbe

gbc. mit drey Vatt. oder Miserere 7. St. wegen
 33. vnd Ca.

III. An Mittwoch nach Ostern. 1. St. 2. St.

IV. Am Pfingsttag/ Freytag Sambstag
 Sontag nach Ostern. 1. St.

V. Am dritten Sontag des Aprils. 1. St.
 Ro. gbc. oder Girsag.

VI. Am D. Auffartstag. 1. St. 2. Dr. 3. St.
 mit Communiciren. 4. Fr. mit Com. 5. 33.
 Com. 6. Ca. mit Com. 7. S. gbc. mit Miserere
 oder 3. Vatt. vnd Engl..

VII. An den 3. D. Pfingst Feiertagen. 1. St.
 Dr. mit Com. 3. Fr. mit Com. 4. Ro. gbc.
 Girsag. 5. Fr. mit Com. 6. 33. mit Com. 7.
 mit Com. 8. S. gbc. mit Miserere oder 3. Vatt.
 Se. wegen der 33. vnd Ca.

VIII. Die Octav der Pfingsten. 1. St.

IX. Am Dienstag/ Donnerstag/ vnd Sam-
 stag der Pfingst Wochen. 1. St. 2. St.

X. Am Fest der Hoch. Heil. Dreysaltigkeit.
 St. 2. Fr. mit Com. 3. Ca. mit Com. 4.
 gbc. mit Mis. oder Vatt. 5. Se. wegen der 33.
 Ca.

XI. Abend des Pfingst- vnd Fronleichnamstags
 1. St.

XII. Am D. Fronleichnamstag. 1. St.
 Dr. mit Com. 3. Fr. mit Co. 4. Fr. mit Co. 5.
 mit Com. 6. S. gbc. mit Mis. oder 3. Vatt. 7.
 mit Co. 8. Se. wegen 33. vnd Ca.

XII. Durch die ganze Octav. 1. St.

Im Advent.

- I. All. Contag in dem Advent. 1. St.
 II. Anden 3. Quatember Tagen. 1. St.

In der Fasten.

- I. Am Aschermittwoch vnd die nachfolgende drey
 Tag. 1. St.
 II. Alle Tag der ersten Wochen. 1. St. 2. Dr.
 wann man am Contag beicht vnd Communicirt
 in Meinung die Fasten wohl zuzubringen. 3. Ex.
 Dienstag Mittwoch. Sambstag auch ein Seel.
 III. Alle Tag (außer Montags) in der ande-
 ren Wochen. 1. St. 2. Se. vom Dienstag an.
 IV. Am dritten Contag vnd Sambstag. 1. St.
 2. St.
 V. Am vierdten Contag. 1. St. 2. Se. vnd
 Sambstag. 1. St.
 VI. Alle Tag der fünften Wochen. St. am
 Contag/ Freytag vnd Sambstag auch ein Seel.
 VII. Alle Tag der sechsten Wochen. 1. St. am
 Contag/ Freytag/ vnd Sambstag auch ein Seel.

Vollkommener Ablass.

Zu vngewissen Zeiten.

- I. Wer in die Bruderschaft des Rosenkranz /
 der Carmeliten/ Franciscaner/ Augustiner/ vnser
 Frauen Verkündigung vnd andere dergleichen wird
 eingeweiht. 1. Sca. 2. Fr. 3. Aug. 4. D.
 II. Wer

II. Wer mitzerfrischtem Herzen etwas zu Ehren des H. Leydens bettet/ vnd darauff einen Priester auß der Gesellschaft JESU beichtet. 8. einmal im Leben.

III. Wer in der Sterbstunde die H. Name JESUS vnd Maria mit Munde oder Herzen ausspricht. 1. Ro. 2. Ex. 3. Fr. 4. Au 5. 33. 6. 7. 8.

IV. Wer vor seinem Tode Beicht vnd Communiert. 1. Ro. 2. Or. oder nach diesem in gähligem Zustande Reu vnd Leyd erweckt/ vnd Gott um Verzeihung bittet. 3. Ex.

Verzeichnuß.

Der fürnemmeren nicht vollkommenen Ablaß.

Also vil dergleichen Ablaß werden täglich wegen vnderchiedlichen Titel verlichen/ daß dieselben erzehlen ein ganzes Buch vornöthen wäre; daher allda nur die fürnemmere/ vnd die für die tägliche Werck gegeben worden seyn/ werden angegeben werden.

I. Kan man alle Tag zu Rom in S. Petri die Kirchen/ vnd bey S. Pudenciana Ablaß verdienen/ vnd in der Kirchen des H. Matthiae die fibenden Theils seiner Sünden erlangen. 1. Ro.

II. So oft man ein tugendsames gottseliges Werck verrichtet 100. Tag Ablaß 1. Ro. 1. 8.

III. Man

III. Wer sich Gott dem Herrn/ vnser Frauen/
vnd dem H. Schutz Engel beflucht / 10. Jahr. 1.
Ca.

IV. Wer Mess leset / oder höret / 100. Tag. 1.
Dr. 2. Ex. 3. Fr. in ihrer Kirchen 4. Ca. mit Ge-
bet für ihr Päbstl. Heyl. vnd Fürsten Einigkeit /
alle Ablass in vnd aussen der Statt Rom. 5. FF.
10. Jahr vnd des dritten theils.

V. Werden Rosenkrantz öffentlich bey sich tragt /
100. Jahr / vmb so vil Quadragen. 1. Ro.

VI. Wer den gangen Rosenkrantz auff ein oder
vnderschiedliche Tag bettet. 36000. Jahr. 1. Ro.
2. Dr. fünf Jahr. 3. Ex. auch sovil. 4. Ca. des drit-
ten theils.

VII. Wer die Coron vnser Herrn oder Frauen
bettet / fünf Jahr. 1. Dr. 2. Ex. 3. Ca. dritten
theils.

VIII. Wer 15. Batt. vnd Engl. zu Gedächtnus
aller schmerzhaften Wunden vnser Erlösers spricht /
15000. Jahr. 1. Fr. 2. Ca. des dritten theils.

IX. Wer drey Batt. vnd Engl. zu ehren der H.
Dreyfaltigkeit bettet / 50. Tag. 1. Dr. 2. Ex.

X. Wer fünf Batt. vnd Engl. zu ehren der H.
fünf Wunden bettet / 50. Tag. 1. Dr. 2. Ex.

XI. Wer sich zum Communniciren / Mess lesen /
oder Euss vnser Frauen mit vorhergehenden Ge-
bet bereitet / 200. Tag. 1. Dr. 2. Ex.

XII. Wer ein Batt. vnd Engl. bettet für die / so
in Zügen liegen / 50. Tag. 1. Dr. 2. Ex.

XIII. Wer ein Englischen Gruss bettet / wann die
9 Stunde

Stunde schlägt/ 1000. Leo der zehende/ vnd Paulus der fünfte für alle Christen.

XIII. Wer das kleine Officium von der vnbefleckten Empfängnis bettet/ 100. Tag. Paulus der fünfte.

XIII. Wer die Lauretanische Litaney bettet/ 200. Tag. Sixtus der fünfte.

XV. Wer die Litaney von dem H. Namen Jesu bettet/ 300. Tag. Sixtus.

XVI. Wer den Namen Jesu oder Maria Ehrenbietig ausspricht. 25. Tag. 1. Sixtus. 2. Da 38. Tag.

XVII. Wer die Predig in einer Kirchen der Welcher Orden anhört/ 15. Jahr. Greg. der neundte.

XVIII. Wer sein Gewissen erforschet/ vnd darüber seine Sünd erweckt/ vnd darauß 3. Vatt. vnd Engl. bettet/ 50. Tag. 1. Dr. 2. Ex. 3. Ca. 10. Jahr. vnd dritten theil. 4. 33. 10. Jahr/ wann man einen oder alle 5. Heiligen vmb Fürbitte zu Verführung des Lebens anspricht. 1. G. 100. Jahr.

XIX. Wer Almosen gibt/ den dritten Theil. 1. Ca. 2. G. 100. Tag.

XX. Wer einem Kranken oder Gefangnen leibliche oder geistliche Hülff leistet/ 200. Tag. 1. Dr. 2. Ex. 3. Ca. 10. Jahr. 4. G. 100. Tag.

XXI. Wer zu Abend zu dem Gebett. Geleit den Psalm De profundis, oder 3. Vatt. vnd Engl. Gruß bettet/ 10. Jahr. 1. Ca. 2. G. 100. Tag.

XXII. Wer sich selbst ein Miserere lang gesaget/ oder ein härnes Kleid tragt/ zehen Jahr. 1. Ca. 2. G. 100. Tag.

XXIII.

XXIII. Wer Gott vmb die empfangene Wohltharen Dank sagt / 10. Jahr. 1. Ea.

XXIV. Wer die Kirchen der Bettler Orden besucht / 49. Jahr. 1. No. 2. Fr. 3. Aug. 4. S. 5. Sca.

Dritte Frag.

Was solle man zu Eroberung der oberzehlten Ablass sonderlich in Obacht nehmen.

Erstlich solle man sich befeissen / daß man jederzeit so grosse Gnad hoch schätze / vnd zu diesem Ziel vnd End betrachte / wie grossen Trost vnd Nutz man nicht allein ihme selbstem / sonder auch den betrübsen Seelen verursachen könne; wie schwere Verantwortung man entgegen haben werde / wann man diese so köstliche Gnad vnd Gelegenheit verabsäumen wird.

Zum anderen solle man / wo nicht alle Tag / doch auff wenigist alle Wochen in diser oder anderen dergleichen Verzeichnuß sehen / was für Ablass an dem gegenwertigen Tag oder Wochen zuerlangen sein / damit man also durch die Wille oder Grösse derselben desto mehr auffgemundert werde / alles / was zu Eroberung derselben vonnöthen ist / mit sanftem Fleiß zuerfüllen.

Zum dritten solle man / sovil möglich ist / jederman die sichere vnd glaubwürdigere Meynungen erwählen / dann eben darumb / daß diese Gnad / welche man verhofft / sehr groß ist / auff der andern Seiten aber wann man nur glaubwürdigen Meynungen

P ij

gen

gen nachfolgt / man nicht sicher ist / daß man solche Gnaden erlange / solle vns billich die Lieb / welche wir so wol gegen vns / als gegen den Seelen treiben / antreiben / daß wir diejenige Weiß vorziehen durch welche wir versichert seyn / daß wir solche Gnaden erobern werden.

Zum vierdten / weil schier alle Meinungen derentwegen ein Gebett zu den Ablassen erfordert wird / dahin gericht seyn / daß man für Erhöhung und Vermehrung der Catholischen Kirchen / und Einigkeit der Christlichen Fürsten / und Zerstörung der Ketzereyen / vñnd bißweilen auch für die Päpstliche Heyligkeit bette / also wird sehr rathsam seyn / daß man ein solches Gebett zu Morgenbrüche / in welchen alle diese Meinungen ausdrücklich gesetzt / vñnd zugleich der Willen erweckt werde / alle Ablass / die man durch einiges Werck erlangen kann mit allem Fleiß zugewinnen. Dergleichen Gebett zu End dieses Büchleins solle an die Hand gegeben werden.

Zum fünfften weil zu dem Ablass vonnöthen ist daß man in dem Stand der Gnaden seye / alle für geschribene Werck fleißig vñnd vollkommen verrichte / vñnd ehe das letzte Werck vollbringer / sein Meinung auff den / dem man den Ablass überlassen will richte / also solle man sich vñmb sovil mehr befehlen diese Stuck wol zuerkündigen vñnd zuerfüllen / je mehr man verlanger / sich oder andere diser so grossen Gnade theilhaftig zumachen.

Zum sechsten weil auff einer Seiten nicht verfehltbar gewiß ist / daß alle oberzehlte Ablass seinen

gegeben worden / oder auch von dem / der sie gewin-
nen will / werden erhalten werden ; auff der ande-
ren Seiten aber G^{ott} der H^{err} den Willen / wo
das Werck ohne des Menschen Schuld nicht fol-
get / nicht minder belohnet / als wann man das Werck
vollbracht hette / also solle man / sovil möglich / alle
Ablass mit höchster Lieb den armen Seelen überlas-
sen / damit / je grösser die Lieb ist / die man hiedurch
gegen G^{ott} und dem Nächsten erzeiget / je grössere
Hoffnung möge geschöpffet werden / daß G^{ott} nicht
allein disen so eyfferigen Willen belohnen / sonder
auch dasjenige Zihl / derentwegen man die Ablass
sonderlich empfängt / vnnnd gewinnt / nemlich die
Befreyung von der erschrocklichen Peyn des Fe-
uers / verleyhen werde.

Damit man aber disem Rath desto williger fol-
get / vnd desto kräftiger hoffe / es werden solche Ab-
lass den Seelen zukommen / ist erstlich zuwissen /
daß alle Ablass der fünf Heiligen / des H. Caroli/
der Ordinari vnd Extraordinari können den Seelen
kraft des Ablass-Brieffs zugeengnet werden ; welche
Gnad auch Leo der Zehende den Franciscanern / vnd
Sirius der fünffte ihrer Gürtel-Bruderschaft ver-
leyhen hat / daß sie nemlich alle Ablass / auch der
Stationen / den Abgestorbenen überlassen können.
Weilberohalben die Riemen-Gürtel-Bruderschaft
theilhaftig ist der Freyheit / so anderen Bruder-
schaften gegeben worden / folgt nothwendig / daß
sie disie Gnad gleichfals zu ihrem vnd der Sec-
len Trost brauchen könne.

S. 7.

Was von etlichen andern Mitteln zuhalten
sene.

Wiewol die bißhero erzehlte Mittel billich für die
fürnemmere gehalten werden / die Seelen zuerret-
ten / ist doch nicht zulaugnen / daß noch vil andern
übrig seyn / durch welche den Seelen nicht ge-
ringer Trost entspringen wird / wann sie auf ge-
bührende Weiß verrichtet werden. Dahero
billich auch dise kürzlich sollen erklärt werden. Da-
herohalben die

Erste Frag.

Ob die Ceremonien / so in den Begräbnis-
sen von der Catholischen Kirchen braucht wer-
den / den Seelen nutzen.

Antwort. Ja / theils wegen des Gebets / wel-
ches in Namen der Catholischen Kirchen vnder sol-
chen Ceremonien verrichtet wird; theils weil durch
solche Ceremonien auch die Lebendige auffgemun-
dert werden / daß sie enfferziger für die Abgestor-
nen betten. Dann erstlich werden die Glocken gelan-
get / damit man theils bekenne / daß sie wahre glau-
bige Christen gewesen; theils damit die Lebendigen
zu Mitleyden / vnd Auffopfferung der guten Wer-
ck vnd Gebets angewandt werden. Zum andern
wird der Wehrauch gebraucht / anzudeuten / daß die
le Christen / die gegenwertig seyn / für sie enffer-
ren betten sollen / damit sie mit dem H. David sagen

kommen: Laß mein Gebett wie ein Rauch-
werck auffsteigen vor deinem Angesicht.
Zum dritten durch die angezündte Fiechter wird an-
gedeut/ daß wir nicht allein ihnen mit Worten
wünschen/ daß ihnen das ewige Fiechtleuchte/ son-
der auch mit hitziger Lieb ihnen darzu helfen sol-
len.

Andere Frag.

Was hilfft die Begräbnus der Abgestorbenen.

Antwort. Dises hat schon längst der H. Augustin
angedeut/ da er gesagt: Der Pracht der Leiche/
die grosse Anzahl deren/ die zum Grab be-
gleiten/ grosse Vnkosten in der Begräbnus/
erbauung köstlicher Gräber seynd vil mehr
der lebendigen Trost/ als hilff der Abgestor-
benen. Wiewol aber nun solches für sich selbst war
ist/ lehret doch recht der H. Thomas / daß derglei-
chen vnkosten neben zu auch den Abgestorbenen helfs-
sen können/ in deme nemlich die Menschen ein-
widers zu einem Mitleyden/ oder zum Gebett auff-
gemundet/ oder aber die Armen hiedurch ge-
speist/ vnnnd die Kirchen geziehet
werden.



Dritte Frag.

Seynd auch die Zäher der Lebendi-
gen / den Abgestorbnen er-
spriesslich?

Antwort. In diser Sach ist ein vnderchied
der den Zähern zumachen; seymal sie auß zwey
Vrsachen zuentspringen pflegen/ nemlich auß
müthlicher Lieb gegen den Abgestorbnen/ oder auß
gird den Allmächtigen Gott zuversöhnen. Wann
sie auß dem ersten Brunnen herrühren/ schaden
vil mehr/ als sie nutzen/ weil sie vom Gebett vnd
den Wercken verhindern/ wie einsmal jener
storbner Sohn seiner Mutter/ da sie vnablässlich
ihn weinete/ hat angezeigt/ in deme er mit einem
langen Mantel sehr langsam dem Himmel zugienge
vnd als sie ihn ermahnete/ er solle mit andern
Gesellen schneller dem offenen Himmel zuer-
geantworte hat/ daß durch ihre Zäher sein Man-
te gar zu fast beschwäre/ vnd also er verhindert werde
daß er nicht so geschwind/ als andere dem Him-
mel zuerhellen könne. Daß also recht der H. Chryso-
stomus gesagt/ die Ehr/ die man einem Abgestorbnen
erzeiget soll/ sey nicht das Weinen/ vnd Heulen
sonder das Gebett vnd Psalmen. Wann sie auß
auß der andern Vrsach/ nemlich auß geistlichen
Mitleyden/ vnd Begird Gottes zuversöhnen
springen/ alsdan ist zuverhoffen/ daß erfüllt werde
was der H. Hieronimus zu der Paula gesagt/ daß

die Fegfeuer durch die Zäher aufgelöscht werde. Also bekennet der H. Ambrosius von sich/ daß er den Kaiser Theodosium herzlich geliebt/ vnd derothalben ihn biß zu dem Land der Lebendigen begleiten/ vnd nicht verlassen wolte/ biß daß er ihn mit seinem Weinen vnd Klagen auff den heiligen Berg/ allwo das ewige Leben ist/ geführt haben werde. Ja daß solche Zäher S D E dem H. Erzen sehr angenehm seyn/ hat klar der H. Raphael bezeugt/ da er zu dem alten Tobia c. 12. gesagt: Da du bettest mit Zäher/ vnd die Todten begrabtest/ da brachte ich dein Gebett für den H. Erzen. Daß also billich ein jeder Liebhaber der Seelen mit Jeremia c. 9. sagen kan: Wer wird meinem Haupte Wasser/ vnd meinen Augen Trüßnen der Zäher geben / damit ich die Todten meines Volcks beweine.

Vierde Frag.

Was ist von den Kirchfarten zuhalten?

Antwort. Es ist nicht zuweisen/ daß sie nicht wenig auch den Seelen ersprießlich seyn/ wann sie mit wahrer Andacht verrichtet/ vnd die Verschmäus/ die in denselben notwendig mit einlauffen/ für die betrübe Seelen aufgeopfert werden/ dann erstlich seyn sie an ihme selbst Gottselig/ hernach aber auch wegen der Fürbitt der Heiligen/ deren Kirchen man besucht/ noch mehr ersprießlich. Zu diser Beträffung vnderchiedliche Geschichten hin vnd
 v v wi.

wider in den Büchern gelesen werden/ sondern
aber ist sehr denckwürdig/ was Elias à S. Thoma
1. 2. c. 23. n. 11. erzelt/ daß nemlich gro vnde
schädliche Persohnen als sie für ihre verstorbnen
freunde nach Affis kirchfarten gangen/ so bald für
dieselbe hinein getreten/ ihnen die Verstorbnen
schinen seyn/ vnd danck gesagt/ daß sie durch
Kirchfart ihnen die Erlösung erlangt haben.

Fünffte Frag.

Ist die Vollziehung des letzten Willens
den Abgestorbnen auch ver-
hilfflich?

Antwort. Wann die Sach/ welche man nach
willen des verstorbnen vollziehet/ an ihme selbst
selig vnd Heilig ist (als da seyn das H. Meßop-
fer/ Gebett/ Kirchfarten vnd dergleichen) ist nicht
zuzweifeln/ daß deren Vollziehung den Verstor-
nen erspriesslich seyn/ weil deren Frucht ihme durch
die Vollziehung wird zugeengnet. Wann aber
ein erstattung oder abzahlung einer Geltschuld befeh-
len wird/ alsdan nuget solche Vollziehung ihm nicht
wann sie vollzogen wird; vnd schadet ihm nicht/
wann sie vnderlassen wird/ weil ein solcher seine
Pflicht völlig genug gethan hat/ da er befohlen/ daß
man solche bezahlung vollziehen soll. Dahero wann
bischweilen etliche Seelen erscheinen seyn/ vnd bekennen
haben/ daß sie nicht ehe haben können erlöst werden
bist daß die vnbillicher weiß befehne Sach ist wider
gegeben worden/ ist zudencken/ daß solches daruon
ge-

geschehen/ weil sie einmweilers in Vollziehung sol-
cher Abstattung noch bey Lebenszeit nachlässig ge-
wesen/ oder solchen Persohnen/ die sie nachlässig zu-
sehn erkennen/ verlassen haben. Derenwegen auch
vor Zeiten ein Priester erschienen/ vnd bekennet/ daß
er nicht ehe können von dem Fegfeuer erledigt wer-
den/ als er von dem geistlichen Pann erlediget
worden/ weil er bey Lebzeiten nachlässig sich bemü-
het/ daß er von solcher Straff erlediget wurde.

Das dritte Capitel.

Von dem Drth.

In welchem man die Seelen fischen
soll.

Als das Drth/ in welchem man fische/ nicht
wenig die Kurzweil vnd Lust zuffischen be-
fürdere/ bezeugt die tägliche Erfahrung/
durch welche wir erfahren/ daß einer/ der sich mit
fischen zuerlustigen begert/ mit noch so grosser Be-
gier vnd Lust zu dem jenigen See oder Fluß sich ver-
setzt/ in welchem er weiß/ daß vil vnnnd köstliche
Fisch sich darinn auffhalten. Derhero dann auch
zu unserm Vorhaben nicht wenig nutzen wird/ wann
man wird erweisen/ erstlich in was für einem Drth
man fischen solle/ vnd wie dasselbe beschaffen seye.
2. Wie grosse Anzahl der jenigen Fisch/ welche wir
fangen sollen/ darinn sich befinde. 3. Wie köstlich
sie seyen. 4. Wie leicht man derselben in kurzer
Zeit ein grosse Anzahl fangen könne / welche vier
Stück

Stuck in gegenwärtigen Capitel werden er-
werden.

S. 1.

Von Beschaffenheit des Orths.

Erste Frag.

In was für einem Orth solle man
Seelen fischen?

Antwort. Aus dem See des Segens
von welchem jene Worte des H. Davids Psal. 124.
den armen Seelen können zugeeignet werden: Mein
Seel ist mit Leyden erfüllt / vnd mein Leben
ist nahe zur Hölle kommen. Ich bin dem
gleich geacht / die zur Grub hinab fahren.
Ich bin worden wie ein Mensch / der ohne
Hülff ist / dein Grim ist über mich bestän-
det / vnd du hast alle deine Wellen über mich
geführt. Meine Bekandten hast du von
mir hinweg gethan / sie haben mich zu
einem Grewel gemacht. Ich bin zu-
bergeben / vnd hab nicht können aufste-
hen. Meine Augen seynd schwach worden vor
Wein. Ich hab den ganzen Tag zu dir ge-
ruffen / O Herz / vnd hab meine Hände
zu dir ausgestreckt. Daß aber diese Gruben mit
Wasser angefüllt / vnd zu einem See gleichsam
worden / ist auß ihren Pennen vnd Trübsal-
en welche gar offte in der H. Schrift durch das W.

se angedeut werden) leichtlich abzunehmen / de-
 rentwegen sie billich abermal jene Wort des H. Da-
 vids Psal. 68. brauchen können. **Hülff mir /**
O H. Er / dann die Wasser seynd hinein gegan-
 gen biß in mein Seel / ich bin in den Schlein-
 der Tieffe gesunken / vnd es ist kein Grunde
 da. Ich bin in die Tieffe des Meers kom-
 men / vnnnd das Ungerwitter hat mich ver-
 senckt. Ich hab mich müd geruffen / mein
 Schlund ist heysser worden / meine Augen
 haben abgenommen / dieweilich auff meinen
 Gott warte. Von diesem See redet die sorgfä-
 lige Mutter die Catholische Kirchen / da sie in der
 Seel. Meer spricht: **O H. Er Jesu Christe /**
du König der Glory / erlöse die Seelen der
 Christgläubigen von den Peynen der Höllen /
 vnd von der tieffen Gruben oder See.

Anderer Frag.

Was wird durch das Fegfether verstan-
 den?

Antwort. Dasjenige Ort / in welchem die Seelen die
 zwar in der Gnaden Gottes von diser Welt ab-
 geschiden seyn / aber für ihre Sünden noch nicht ge-
 nugsame Buß gethan haben / auffbehalten vnd ge-
 peiniget werden; daher dann dises Ort ein Feg-
 fether genennet wird / weil allda die Seelen zum al-
 lemeisten durch das Feuer gepeiniget / vnnnd von
 den noch übrigen Macklen gleichsamb gesetzt vnnnd
 gereinigt werden / damit sie nach solcher Reinigung
 wür-

würdig vor Gott erscheinen / vnd seines H. An-
sichts desto vollkommener genießen mögen. Ist
dieses Orth in Mitten der Erden / vnd / wie es
gemein darsür gehalten wird / nicht weit von
Höllen abgescheiden.

Dritte Frag.

Woher wird erwisen / daß ein solches Fe-
feuer seye?

Antwort. Daß / weil diß Büchlein allein für
die Catholische geschriben ist / disen ein gnugsam
Beweisung seyn solle / daß solche Warheit von den
Kirchen als einer auß den fürnemmeren Aeltern
unseres Glaubens fürgehalten / vnd zugleich von den
H. Vätern vnd anderen Lehrern mit vnder-
schlichen Beweisungen so wol auß dem alten
neuen Testament bekräftigt wird.

Doch aber solle allda billich nicht verschwiegen
bleiben / daß nicht allein die Catholische Kir-
che eine sonderbare Sorg für die Abgestorbene trägt /
von welcher solches für sich selbst bekandt ist; son-
der auch die Türkische / welche fleißig für die Ab-
gestorbene bettet / vnd in der Statt Mecha 6000
brennende Lampen vor dem Grab des Mahomet
beständig erhaltet; vnd die Jüdische / welche
sie nirgends / als zu Jerusalem opfern darff / nicht
desto weniger ihr Bettruch mit allerley Gebeten
für die Abgestorbenen angefüllt hat. Ja so gar die
Heiden seynd diser Meynung gewesen / also daß
Hystories in den Problem gesagt / es sey billicher / daß

man den Abgestorbenen/ als Lebendigen helffe. Die
 Beschaber/ durch welche sie bewegt worden seyn /
 solche Meynung zuschöpfen/ ist dise gewesen/ dies
 weil sie vermerckt/ daß deren/ die von diesem Leben
 abscheyden/ etliche sehr fromb/ etliche sehr gottlos/
 etliche theils from/ theil böß wären/ vnnnd also gleich
 wie den ersten ein ewige Belohnung/ den andern
 ein ewige Peyn gebühret/ also für die letzten ein Driß
 verordnet seyn müsse/ in welchem sie wegen der noch
 nicht abgestrafften Sünden gepeinigt werden.

Vierde Frag.

Was ist von dem Stand der Seelen
 sonderlich zumercken?

Antwort. Nachfolgende Stuck. Erstlich daß sie
 alle ihres Heils versichert seyn/ vnd also jene Wore
 des Propheten Michaeas c. 7. brauchen: Ich will
 den Zorn Gottes tragen/ dann ich hab ihm
 gesündigt/ biß daß er meinen Handel richte/
 vnd mein Recht außführe. Er wird mich
 in das Licht führen/ vnd ich wird sein Ge-
 rechtigkeit sehen.

Zum andern daß sie nichts mehr verdienen köns-
 nen/ weil sie in dem absonderlichen Bericht ihren
 letzten Sentens schon empfangē haben/ daherō Chris-
 tus/ Salomon/ vnd der H. Paulus vns so Ernstlich
 ermahnen/ daß wir alle die Zeit wol in obacht nem-
 men/ vnd/ sovil wir vermögen/ / arbeiten sollen /
 weil in der andern Welt kein Zeit oder Gelegētheit
 zu verdienen seyn werde.

Zum

Zum dritten daß sie nicht mehr sündigen können wie die H. Väter einhellig lehren/ vnd theils auf disem erweisen/ daß die Seelen alldort sehr klar erkennen/ wie schwäres ding sene ein läßliche Sünde/ derentwegen sie so erbärmlich gepeiniget/ vnd in der anschauung Gottes auffgehalten werden.

Sünffte Frag.

Wird den Seelen erlaubt / auff des Fegfeurs sich zu begeben / vnd bey den Menschen Hülff zusuchen ?

Antwort. Ja freylich ; vnd dises glaublich nachfolgenden Ursachen.

1. Daß sie auff dise weiß Hülff begehren/ vnd geschwinder erlöst werden mögen.
2. Damit sie eben an disem Orth/ wo sie gestriget / auch abgestrafft werden.
3. Damit andere von dergleichen Mißthaten abgeschröckt werden.
4. Damit ihr Straff geringert werde.
5. Damit der Artickel von dem Fegfeuer desto mehr bestätiget werde.
6. Damit sie ihre Gutthäter von allerley Gefahren warnen/ vnd beschützen/ oder andere dergleichen Gutthaten erweisen können. Wie aber solche Geister erscheinen/ vnd gesehen werden/ ist nit nothwendig weitläufftiger zuerörtern. Glaublich ist/ daß sie ihren subtilen Leib auß dem Luft/ Feuer/ vnd Erden zusammen machen/ vnd in demselben sich der Menschen Augen erzeigen.

Sechste Frag.

Wissen die armen Seelen/ was auff
dieser Welt geschieht?

Antwort. Auch dieses kan nicht gelaugnet werden/
weil solches vil warhafftige Historien betreffen /
durch welche man erfahren/ daß sie bißweilen den
Lebendigen zuhülff kommen/ oder vmb die empfan-
gene Guttat der Erledigung Dank gesagt/ oder he-
reut gegen ihr Vndanckbarkeit vnd Saumseligkeit
in leistung der versprochenen Hülff fürgerupfft ha-
ben.

Solche Wissenschaft erlangen sie zum allermeisten
durch die heiligen Engel/ welche/ gleichwie sie auff di-
ser Welt ihre treue Schützer vnd Freund gewesen /
also auch in diser ihrer Noth sie nicht verlassen/ vnd
darumb alles das jenige offenbaren/ was zu ihrem
Trost gereichen kan/ nemlich wer für sie bette/ oder
sonst sich bemühe / sie durch allerley Mittel von ih-
rer Pein zu erledigen.

Sibendte Frag.

Bitten die Seelen des Segheurs für
die Lebendigen?

Antwort. Wiewol etliche Gelehrte vermeint ha-
ben/ daß die gemeldte Seelen keines wegs für die Le-
bendige betten/ weil sie in einem solchen Stand
seyn/ in dem sie vil mehr anderer Hülff vonnöthen
haben/ als daß sie andern durch ihr Fürbit helfen
solt.

sollen / nichts destoweniger ist glaubwürdig die
 Meinung Bellarmini, Suary, Pinelli, vnd andere
 welche darfürhalten / daß sehr vernünftig g
 werde / daß die armen Seelen ins gemein für die
 ge betten / welchen sie sich etwas mehrers verbunde
 zusehn erkennen / weil dises ein Werk der
 barmhertzigkeit vnd Liebe ist / vnd also nicht scheinet / wann
 es nicht auch von den Seelen könne gelibt werden.

Ob man aber derentwegen solche Seelen mit
 Hülff anrufen solle / ist ein andere Frag / in der
 Erörterung die Gelehrten nicht übereins kommen
 seymal Bellarminus gänzlich vermeint / daß
 es vonnöthen seye / weil sie gemeiniglich nicht
 kennen das Gebett / durch welches man sie anru
 fen vnderstehen werde / doch aber wird billich be
 acht die Meinung des Gelehrten Suares / welcher
 bekant / daß er nicht sehe / warumb sie nicht
 angerufft werden / weil ihnen solche Anrufung
 den Engeln gar füglich kan offenbart werden : wo
 wol er letztlich auch der vorderung Meinung
 theils beifalt / vnd sagt das / weil die Andacht zu
 Seelen mehr in dem erzeigt wird / daß man für
 bette / als ihr Gebett erfordere / nicht fast vonnöth
 seye / daß man sie vmb Hülff anruffe ; sondern
 weil sie eben darumb / daß man für sie bettet /
 sonst Hülff leistet / vilkräftig angereizt werden /
 ihre Sündhäter vnd Erlöser nach Göttlicher
 nung vnd Zulassung zubetten. Doch wofer
 ein sonderbare Andacht in solcher Anrufung
 hoffte / solle man ihne von derselben keines wegs
 halten.

Wie groſſe Anzahl der Seelen in dem Fegfeuer zu finden ſeye.

Auſſ daß einer/ der zuſiſchen begert/ ſich zu einem
Sec oder Weyer mit Luſt verſüge/ iſt nicht der
geringſte Antrib/ wann ihme bewußt iſt/ daß ein
groſſe Anzahl der Fiſch darinn ſich befindet/ ſeytemal
er die durch nicht kleine Hoffnung ſchöpffet/ ein
glücklichen Fiſchzug zu thun. Wird alſo auch zu
unſerem Vorhaben nicht wenig nutzen/ wann man
weiläuffiger erklären wird/ wie groſſe Anzahl der
Seelen in dem Fegfeuer gefunden werde.

Wiewol aber gleich Anfangs einen geduncken
möchte/ daß in Betrachtung ſo groſſer Lieb vnd
Barmhertigkeit/ welche in allen Ländern vnd Städ-
ten von ſo vil tauſend Verſohnenden armen Seelen
erzeigt wird/ kaum möglich ſeye/ daß noch vil See-
len in dem Fegfeuer verbleiben ſollen/ wird doch das
Widerſpil klärlich erſcheinen/ wann man auff einer
Seiten betrachete/ wievil Täglich auß goetſeligen
Chriſten von diſem Leben abſcheiden; auff der an-
dern Seiten aber gleichfalls zu Gemüth führet/ wie
geringer Urſach wegen man in diſes Feuer geſtürzt
werde/ wie wenig alſo von ſolcher Straff gänglich
beſenret ſeyen / alſo zwar daß die Heilige Teresia
bekennet hat/ das/ wiewol ihr Gott der Herr den
Stand vieler Seelen eröffnet hab/ ſie doch auß die-
ſen allen nur drey erkandt hab/ welche ohne Feg-
feuer in den Himmel gefahren ſeyen. l. 3. 13. Vnd
wird

wird sich hierüber Niemand fast verwundern/ wann er nachfolgende Historien wird lesen.

1. In den Jahr-Briefffen der Gesellschaft Jesu wird gelesen/ daß die H. Mutter Gottes einem Jünger/ mit Namen Celsus Finectus erschienen/ vnd gesagt/ er werde zwar selig werden/ aber doch noch vier Jahr in dem Fegfeuer leyden müssen/ sein Gesell aber Marcus Antonius Pridolfinus werde bald darauff folgen/ vnd zwey Jahr lang dort aufgeschoben werden.

2. So wird auch eben in disen Jahr-Briefffen gemelt/ daß einer P. Jacob Rhem einem Priester der Gesellschaft Jesu erschienen sey/ vndd gesagt/ er sey allein darumb zu dem Fegfeuer verdammt worden/ daß er sich zum öfftern ohne Erlaubnus gegessen hab.

3. In dem Leben der H. Magdalena von Pass wird geschriben/ daß ein Klosterfrau 26. Tag lang in dem Fegfeuer sey gepeiniget worden/ weil sie wegen des Menschlichen Respect etwas der Oberin angedenken vnderlassen.

4. Gleichfals meldren die Jahr-Schriefften der Capuciner / daß P. F. Constantinus à Saluatori sonst ein Mann mit grosser Heiligkeit vnd Gnade Wunderzeichen begabt/ drey Tag (welche nach seiner eygenen Bekandtnus ihne so lang als 3000. Jahr gedunckt) hab büssen müssen/ allein darumb/ daß er in Erlaubnus geben zu den Ergötzlichkeiten gar jungtig vnd freugebig gewesen.

5. Justinus ein Cleric des gemeldten Ordens hat von ihm selbst offendabret/ das/ weil er nicht

dem verbitterten Gemüth bey seinem Obern einen
angeklagt hatte/ er wegen diser Vrsach in Gefahr
der Verdambnus gestanden/ vnd zu dem Fegfeuer
auff 30. Jahr verdambt worden seye.

6. So ist auch auß den Jahr-Brieffen der Ci-
tercienseren bekandt/ daß einer in das Fegfeuer ges-
türzt worden seye/ weil er in dem Disputieren vnnnd
Kleiden ein Eitelkeit gesucht; ein anderer/ daß er nie
den aufwendigen gar zu freundlich ist gewesen / vnd
in den Gesprechen seine Tröstlein gesucht; der dritte
daß er zu dem Gloria Patri das Haupt nicht ge-
neigt.

7. Hugo Victorinus hat nach dem Tode be-
kennt/ daß weil er der gemeinen Zucht in diesem Le-
ben sich nicht hat vollkommenlich vnderwerffen wol-
len/ kaum ein böser Geist in der Höll gewesen seye /
von deme er nicht ein Streich bekommen hab/ da er
durch das Fegfeuer durchgehen müssen Canti-
prat.

8. Im dem Leben der Alt-Vätern wird ge-
schriben/ daß vil heilige Männer darumb zu dem
Fegfeuer sein verurtheilt worden/ weil sie zu grosse
Freud im singen gesucht/ oder zu fürwisig im lesen
der Bücher gewesen/ oder zu grosse Sorg. auff die
Eckhau gewendt haben.

9. Das Spec. Ex. bezeugt/ daß einmahl ein
Abt mit 15. Brüdern einem Krancken erschienen
sey/ vnd bekennet hab/ daß sie alle allein wegen der
außschweifigen Gedancken/ die sie vnder dem Ge-
bett nachlässig außgeschlagen / schwärlich in dem
Fegfeuer gepeiniget werden/ vnd auch noch nicht er-

lediget werden mögen/ weil ihre Brüder in dem Bo-
bett/ daß sie für sie verrichten/ gleiche Nachlässigkeit
begehen.

10. Ein anderer ist/ wie Blofius in Monili-
zeuge/ ganz Feurig erscheinen/ vnd begert/ man
le einmal andächtig für ihne Communicieren/ weil
er wegen der Nachlässigkeit in empfahung des
Sacraments mit solchem Feuer geplagt werde.

11. So ist auch denckwürdig / was von der
Schwester des H. Petri Damiani erzelt wird/ daß
sie nemlich nach ihrem Tode ihme erscheinen/ vnd
gesagt/ daß sie 15. Tag lang in dem Fegfeuer ge-
plagt worden sey/ weil sie einmal in ihrer Kammer
das Gesang der Tansenden auff der Sassen mit
ordentlichen Gelüsten angehört/ vnd darüber mit
Fuß gethan hätte.

12. Letztlich ist billich auch sehr wunderlich/ weil
abermal in der Capuciner Jahr- Brieffen gemelt
wird/ daß nemlich Bruder Antoni von Venetia
nach seinem Tode erscheinen/ vnd bekennet hab/ daß
weil er mit seinem Geschwäs andere verhindert/ daß
sie nicht zu bestimbrer Zeit in die Kirchen kommen
er ungeacht/ daß er in dem Dienst der en/ die mit der
Pest verhafft waren/ sein Leben gelassen/ 15. Tag
lang täglich auff glüenden Kolen von Patavia
gen Verona auff die 15000. Schritt weit gehen
müssen. Daß also billich der hochgelehrte Cardina-
Vellarminus darsürgehalten/ daß kaum ein gerech-
ter Mensch ohne soderbare Barmhertzigkeit
des dem Fegfeuer entrinne. Welches doch
nicht darumb allhie gemelt wird/ daß man

volckmütig werden solle/ sonder vil mehr/ daß
manh als darauß schliesse/ wie grosse Anzahl sich all-
derbest. de; theils aber auch desto mehr zu Lieb vnd
Vernunftigkeit gegen den Seelen anzureichet werde/
als welches das beste Mittel ist/ dem Fegfeuer wo
nicht gar uentriinn n/ doch sich bald wider darauß
ledig zumachen/ wie hernach weitläuffiger wird er-
weisen wer en.

Neben dem kan nicht gezeuvelt werden/ daß auch
vil auß den Ketzern sterben/ welche nur materialis-
sche Kiker seyn/ das ist/ in einem erkandten Jhr-
thum fürselich vnd hartnäckig nit verharren sonder
gänzlich vermeinen/ daß diejenige Lehr/ die sie glau-
ben/ das einzig wahre Wort Gottes sey/ vnd also/
wann si einweder gar kein Todesünd begehren/ oder
doch dieselbe durch vollkommene Reu auflösch. n/ we-
gen ihres so vil begangnen vnd nicht abgehüßten läß-
lichen Sünden / bill ich nicht wenig die Zahl der
Seelen im Fegfeuer mehren werden.

§. 3.

Wie köstlich die Fische seyen / welche
a. f. dem See des Fegteurs gefischt
werden.

Wie köstlich ein Fisch seye/ kan auß drey An-
zeigen abgenommen werden. Erstlich wann
er von verständigen Persohnen sehr hoch
geschätzt wird. Hernach wann man ihne sehr ver-
langt/ vnd denselben zufangen grosse Mühe vnd
Arbeit anwendet. Endlich wann man denselben vmb
3 iv einen

einen grossen Werth verkauffen/ vnd also durch
einen grossen Gewinn schaffen kan; welche drei
sachen gleichfals sehr Tauglich seyn/ die Fürtreff-
lichkeit vnser fischen / das ist/ der Seelen des Fisches
zu erkennen.

Vnd erstlich zwar wie hoch ein jede Seele
verständigen Personen seye geschätzt worden/ so
an statt aller Zeugnis billich das allermeiste
Christi gehalten werden/ welcher ein Seel also
geschätzt/ daß er dem H. Carpo bekennet/ er seye
zeit/ alle Marter vnd Peyn/ die er für das Men-
schliche Geschlecht aufgestanden/ auff ein neues
rumb für ein jede Seel aufzustehen. Welche
Künig Christi billich hernach vil Gottsförchtige
Personen bewegt/ daß sie jederzeit die höchste Meinung
von der Fürtrefflichkeit der Seelen geschöpft/
war/ daß die H. Catharina von Senis/ wie in
ihrem Leben gemelt wird/ so oft sie einen Seel
gesehen/ alsbald seine Fußstapffen mit höchster
verbiegung geküßt vnd verehret hat. So wird
von dem H. Francisco Xaverio geschriben/ daß
als er gleich in seiner Ankunfft in die neue Welt
Kind geraufft/ welches gleich nach dem Tauff
storben ware/ er bekennet hab/ das/ wann ihme
der Herr für all sein Mühe kein anderen Lohn ge-
wurde/ er doch den Gewinn diser einigen Seel
den höchsten Lohn halten wolte. Mit welchen
die H. Väter vnd Theologen einhellig überein-
stimmen/ in dem sie bekennen/ daß ein jede Seel
herzuschätzen seye/ als alle andere Güter der Welt
daß also ein jeder verständiger Mensch billich

Wort des Königs von Sodom Gen. c. 14. brau-
chen soll: Gib mir die Seelen/ das übrige behalt
für dich.

Wie sehr aber zum andern vil Heilige Perso-
nen diese Seelen verlangt / vnd wie grosse Mühe
vnd Arbeit / dieselbe zugewinnen sie haben ange-
wende / kan billich vor allen auß dem Exempel der
H. Christinen/ die man die wunderbarliche genennt/
abgenommen werden/ welche als sie vor dem zwölff-
ten Jahr gestorben / vnd in das Fegfeuer geführt
worden ware / vnd daselbst die Pein der Seelen be-
schüget hatte / ist sie also zur Barmhertzigkeit ge-
gen ihnen bewegt worden / daß / als ihr Gott der
H. die Wahl gegeben / daß sie einwedeers bey
ihme verbleiben/ oder wider zu Leib kehren / vnd für
die Seelen gnug thun möchte / sie mit Freuden di-
sen nachfolgenden Theil erwöhlet / vnd nach dem
sie wider mit dem Leib vereinigt worden / 42. Jahr
lang solche Werck zu Hülff der Seelen auff sich ge-
nommen/ das/ wie Cantipratanus der alles mit Au-
gen gesehen / bezeugt/ es billich vnglaublich sñr-
kommen solle denjenigen/ welche allein die menschs-
liche Schwachheit betrachten. Seittemal sie in feu-
rige Ofen geschlossen / vnd vil Stund lang darinn
mit höchsten Schmerzen gelitten: In die kälteste
Wasser gestigen/ vnd sechs Tag lang darunder ge-
klieben/ vnter die Mühlräder sich gestürzt: An den
Salzen sich mit einem Strick gehängt: In Dorn-
büsch sich gewelst / vnd dannoch durch Götliche
Allmacht also beschüzt worden / daß / wiewol sie
in allen diesen Wercken höchsten Schmerzen em-
pfun-

pfunden / doch an Leib vnd Leben jederzeit vnver-
 ge liben st. So wird auch von der S. Indu-
 von Elia à S. Theresia geschriben / das als ihr nach
 sibenzehen-jähriger Kranckheit ein Engel erschie-
 ware / vnd die Wahl gegeben hatte / eintweder in
 den Himmel einzugehen / oder noch länger in dem
 mühseligen Leben zubleiben / vnd den armen Se-
 len zuhelffen / sie geantwort hab / sie wolle lieber
 auff den Jüngsten Tag allhier verbleiben.

Was kan aber zu vorhabendem Zithl fräffiger
 herbengetracht werden / als das Exempel so vil er-
 feriger Personen / welche noch heutiges Tags / wie
 oben gemelt worden / so grosses Verlangen tragen
 diese Seelen zugewinnen / daß sie sich nicht scheuen
 nicht allein alle Werck / die sie selbst bey Lebzeiten
 verrichten / sonder auch die / welche nach ihrem Tode
 für sie verrichtet werden / zu Erlösung der gemelten
 Seelen Gott dem J. Erren darzubieten. Was
 derohalben nach Zeugnis des Heylands das Him-
 melreich sehr hoch vnd köstlich geschätzt wird / wol-
 derjenige / der es gefunden / alles verkauft / damit
 er es als ein köstliches Verlein erkauffen könn-
 te / w. r wolte nicht gleichfalls die Seelen sehr hoch schät-
 zen / wann er betracht / daß so vil gottselige Perso-
 nen vmb ihrentwillen alle ihre allerbeste Reichthüm-
 ben / das ist / den Frucht ihrer guten Wercken ver-
 kauffen.

Was letztlich man durch d. se Seelen für einen
 grossen Gewinn zuverhoffen hab / wird auß näch-
 stem Capitel klärlich erscheinen / allwo weitläufiger
 wird erwisen werden / daß weder zu Abzahlung

mit Schuld / noch zu Vermehrung seiner Ver-
 nisten / vnd Versicherung seiner Seeligkeit / noch
 zu Eroberung aller so wol zeitlichen / als ewigen Gü-
 ter etwas tauglichers seye / als eben die Barmher-
 zigkeit / die man den armen Seelen erzeiget. Wer
 wolte derothalben nicht mit Lust zu diesem See des
 Fegfeners sich verfügen / auß welchem so köstliche
 Fisch gefischt werden?

S. 4.

Wie leicht dise Fisch zufangen seyen.

Auch dise Engenschafft wird nicht wenig die
 Begierd zuffischen entzündend / dann wann ein Fi-
 scher mit sonderem Lust sich zu dem je rigen Wasser
 verfügt / von welchen ihm bewust ist / daß die Fisch
 sehr leicht zufangen seyn / wer wolte nicht gleichfalls
 gern zu dem See des Fegfeners sich verfügen / in
 welchem die darinn schwimmende Fisch oder Sees-
 len höchstes Verlangen haben gefischt zuwerden /
 in solches mit jenen Worten des H. Jobs / (Era-
 barme dich / erbarme dich / auff so wenigist
 ihr / O meine Freund) also inständig begehr-
 ren / daß sie billich mit dem H. David bekennen kön-
 nen: Ich hab mich müd geschreyen / vnd
 mein Schlund ist heyser worden. Damit man
 aber dise ihr Begierd noch besser verstehe / wird sehr
 nutz seyn / wann man die Grösse ihrer Peyn etwas
 mehrers erklären wird / welche gemeinlich dreyfach
 geschähet wird / also daß die erste von der Empfind-
 lichkeit der zugesügten Peyn / die andere von Auf-
 schie-

Schiebung der verlangten Seeligkeit / die dritte
der Langwirigkeit beyder disen Peynen entsprun-
gen von welchem allen nun / so vil die vorgesezte
ge geduldet / wird gehandelt werden.

Von der empfindlichen Peyn.

Erste Frag.

In wem steht dise empfindliche Peyn der
Seelen?

Antwort. In dem / daß sie von dem höchsten
Feyrer auff ein sonderbare Weiß gepeyniget
werden / dann wie der H. Gregorius vnd andere
Väter lehren / so ist ain Feyer / welches die
dambren peyniget / vnd die Gerechten reiniget.
wol aber bisweilen etliche Personen in das Feyer
geführt / vermeint haben / daß sie alldort etliche
einem Spis oder Kost gebraten / in siedendes
versenck / von Schlangen vnd Tracken / oder
Hacken zerrissen / in ein eyßkaltes Wasser auß
Feyer gestürket gesehen / ist doch vil glaubwürdig
daß dises nur ein Einbildung gewesen seye / durch
welche der Allmächtige Gott die Beschaffenheit der
innerlichen Peyn den menschlichen Gemütern /
welche in diser Welt allein sichtbare vnd handgreif-
liche Sachen ergreifen können / hat zuverstehen
wollen. Werden also die Seelen allein von
dem Feyer gepeyniget / welches aber weit von dem
unsere vnderstehen wird / seitmal daß
dem Menschen zu Nutz vnd Trost erschaffen /

seines natürlichen Orths gesent/ vnnnd mit vilen
dämpfen/ durch welche sein Krafft nicht wenig ge-
schwächt wird/ vermischet ist; das höllische Feuer
aber ist auch die Seelen zupreinigen verordnet/ vnnnd
hat nichts vmb sich/ durch welches sein Wirkung
hinder verhindert werden; das also billich der Eng-
ländische Kantsler Thomas Morus gesagt/ es werde
unser Feuer von dem Höllischen nicht anderst über-
troffen/ als das gemalte Feuer von dem warhafften
Feuer überwunden wird.

Warumb aber Gott der Herr das Feuer vor
andern Geschöpfen zu peinigung der Seelen er-
wählt hab/ werden von den Lehrern dise Ursachen
gegeben.

1. Weil das Feuer vor allem sehr tauglich ist /
das Gold vnd andere Sachen zureinigen/ vnnnd also
auch sehr bequemlich die Seelen von ihren Macken
zu säubern.

2. Weil auß allen Elementen das Feuer die grös-
te Wirkung hat/ vnd also vor andern tauglich ist/
die wunderliche Krafft des höllischen Feurs fürzu-
stellen.

3. Weil das Feuer an allen Orthen vnd Enden
zufinden ist/ vnnnd also auß Erfahrung desselben eint
jeder Mensch ihme leichtlich die Peyn der anderen
Welt einbilden kan / damit er durch die heyle-
same Forcht diser Peyn von den Sün-
den abgeschreckt
werde.



Ans.

Andere Frag.

**Wie groß ist diese empfindliche Pein
der Seelen?**

Antwort. Also groß / daß sie alle Peinen
Schmerzen / welche Christus / oder alle an-
dere Menschen haben auff dieser Welt aufgestanden
weit übertrifft / wie die H. Augustinus / Gre-
gorius / Anselmus / Thomas von Aquin und andere
sagen; seytemal diese Pein von der Höllichen allen
diesem vnderchieden ist / daß sie nicht ewig währet
dessen hauptsächlichste Ursache von dem H. Gott
diese gegeben wird / daß aller Schmerzen empfind-
lichkeit zum allermeisten auß der Einbildung der See-
len herkömmt / dahero die tägliche Erfahrung mit sich
bringt / daß je mehr die Seel mit andern sachen be-
schäftiget vnd eingenommen ist / je weniger man
Schmerzen des Leibs empfindet; weil derohalben
die Seelen in dem Fegefeuer ganz von diesem Fe-
uer eingenommen seyn / vnd auff das klarste erkennen
daß sie solche Pein wegen Verletzung der höchsten
Majestät Gottes / ohne alle Barmhertzigkeit leiden
müssen / muß notwendig erfolgen / daß sie von sol-
cher Pein mehr geängstiget werden / als wann
sie in dem Leib alle zeitliche Peinen vnd Schmer-
zen herten aufgestanden. Dahero jener Eng-
lische Mönch / wie Dionysius Carthusianus be-
zeugt / nach dem er die Pein des Fegefeuers gesehen
diese denckwürdige Wort gesprochen: O Gott
mein Zeug / das / wann ich einen Menschen sehen

nich vnd die Weinigen auff das Höchste verlegt/oder
 sie gar vmb das Leben gebracht hätte/ vnd derentwe-
 gen in die Peyn des Fegfeurs wäre gestürzt wor-
 den/ ich gern tausendmal das Leben lassen wolte/ da-
 mit ich ihne erledigen köndte. Also überschreiten
 solche Peyn alle Maß vnnnd Weiß der Schmerzen
 vnd Mühseligkeit diser Welt.

Dritte Frag.

Ist die kleinste Peyn des Fegfeurs
 grösser als alle Peyn vnd Schmerzen
 diser Welt.

Antwort. Wiewol der H. Bonaventura vnd Bel-
 laminus vermaßen es sey allein die größte Peyn des
 Fegfeurs grösser/als die größte Pein der Welt/ist doch
 die widerige Meynung des H. Thomæ / Anselmi /
 Augustini vnd anderer H. Väter nicht minder
 glaubwürdig / welche ausdrücke lich haben sagen
 müssen/ daß die kleinste Peyn des Fegfeurs größ-
 ser sey/ als alle Peyn vnd Schmerzen / die man
 nicht allein allhie empfinden / sonder auch nur er-
 denken kan. Welches nach Zeugnis des H. Eya-
 rilli seiner vom Todt auferweckte Mensch auch be-
 kräftiget hat; dann als er von ihme gefragt wurde
 de / warumb er stärs vil Zäher vergiesse / hat er di-
 se sehr denckwürdige Antwort gegeben: Wann du
 wüßtest / was ich erfahren hab / würdest du gewiß
 auch mit mir weinen; Sentemal alle Peyn vnnnd
 Trübsalen diser Welt / wann man sie mit der ge-
 ringsten Peynen des Fegfeurs vergleichen will /
 für

für ein lautere Ergöſſlichkeit zuhalten ſeyn; daher
ein jeder lebendiger Menſch / wann er ſie erſehen
hette / lieber alle Peyn / welche die Menſchen von
dem Adam an gelitten haben / vnd biß zu Ende der
Welt leyden werden / auſſtehen wolte / als die
ringſte Peyn deß Zegfeners ein einigen Tag zu
dulden. Verwundere dich derothalben nicht / daß
ich weine / weil ich weiß / daß ich geſündiget habe
vnd wie ſtreng Gott die Sünden abſtraffe. Du
diß aber verwundere dich vil mehr / daß die Men-
ſchen ſo frey leben vnd ſolche Peyn nicht ſchrecken
noch / daß ſie demſelben entfliehen können / ge-
bürenden Fleiß anwenden..

Wir wollen aber die Seelen ſelbſten anheben
vnd horchen / was ſie von der Gröſſe ihrer Peyn
auſſprechen.

1.

O ach/ O wehe/ O wehe/ O ach/
O bitterſ Meer/ O Jammer O ach/
Wie heiß iſt diſes Feuer.
Ach wie iſt hie noch Gnad/ noch Huld/
Wie zahlet man die kleinſte Schuld.
In diſem Orth ſo theur.

2.

O Angst ohn Ruhe/ O Leyd ohn Troſt/
O ſchwäre Hiß/ O groſſer Froſt/
Ihr ſeyt nit zuerleypden.

Ich wind mich hin/ ich wind mich her/
 Je mehr ich steh/ je leyd ich mehr/
 Mein Peyn kan ich nicht meyden.

3.

Ach wer wird finden solche Wort/
 Mit den man die Peyn dieses Orths/
 Zugnügen kan beschreiben.
 Ach Niemand sie aussprechen kan/
 Allein im Werck erfahret man/
 Wie schwär sey da zubleiben.

4.

O wehe/ O wehe der Ertelkeit/
 O wehe der gübten Uppigkeit/
 O wehe der schndden Freuden.
 Ach wie muß ich so schwäre Peyn/
 Darfür jetzt nemmen häufig ein/
 Ach was muß ich da leyden.

Von der Peyn des Verlusts.

Erste Frag.

In wem stehet dise Peyn des Ver-
 lursts?

Antwort. In dem/ daß die Seel von Anschau-
 ung des Göttlichen Angesichts aufgehalten wird /
 welches zweifels ohne auch ein grosse Peyn ist/ dann
 man nach dem gemeinen Sprichwort/ ein jede
 Ha Hoff.

Hoffnung / wann sie auffgeschoben wird / eine
Schmerzen verursacht / wie sehr wird Schmerzen die
Seelen / wann ihnen die Hoffnung eines so gütigen
Guts auffgeschoben wird.

Andere Frag.

Ist diese Peyn eben so groß / als
Peyn der Empfindlichkeit / zu
schätzen?

Antwort. Ja freylich / dann wann der H. En-
sostomus / ja / wie der H. Jordan einmahl vernom-
men / auch der böse Feind selbst hat sagen dürfen
daß sie alle Peyn der Höllen gütwillig außstehen
woltten / damit sie einen einigen Augenblick lang
den H. Erben könten anschauen / ist leichtlich zu
achten / wie vil größer die Peyn des Verloren-
seins als die Peyn der Empfindlichkeit den armen Se-
len fürkommen müsse.

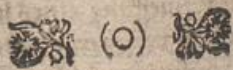
Entspringt aber solche Empfindlichkeit sonder-
lich auß drey Stücken. Erstlich auß der Größe
verlorenen Guts; dann wann die Mutter Zacha-
c. 10. mit Zähnen / die keinen Trost zuließen / ge-
net / und gesprochen: Ach mein Sohn / warum
haben wir dich in frembde Länder geschicket
das Licht vnserer Augen / den Trost vnser
Lebens / vnd die Hoffnung vnseres
schlechtes? Dieweil wir alles in dir allein
setzen / solten wir dich nicht von uns gelassen
haben. Wievil mehr werden die Seelen des Fe-
gers

die Beraubung der Anschawung Gottes empfinden / als welche warhafftig erkennen / daß sie alles gut in Gott vnendlich hetten haben / vnd besitzen können / wann sie nicht selbst durch ihre Sünden sich desselben beraubt hetten.

Zum andern entspringt solcher Schmerzen auß hefftiger vnd starker Betrachtung dieses Verlusts / dann weil sie ihre Gedanken nicht mögen von solchem Gut abwenden / vnd beynebens ihnen stäts die Gedächtnus vorhaltet / wie schlechte Sachen gewesen seyn diejenigen / derenwegen sie jetzt von Genießung eines so grossen Guts auffgeschoben werden / wie leicht sie also diesen Verlust hetten vermeiden können / muß nothwendig abermal auß solcher Betrachtung ein immerwährender vnd unaussprechlicher Schmerzen entspringen. Dann wann Esau Gen. 27. nach dem er über ein gute Zeit hernach erkennet hat / daß er vmb ein schlechtes Linsenmüß die Berechtigkeith des Erstgebornen verkaufft / vnd beynah auch den Segen des Vatters verlaumbt / nicht anders als ein Löw gebrüllt hat; wann der erste Vatter Adam vnablässlich sein Thorheit beweint hat / welche er begangen / da er wegen eines einzigen Apfels die Bollkisten des Paradies verlohren hat; wie vil mehr wird die Seelen schmerzen / wann sie gedencen / daß sie wegen vil schlechterer Sachen die Genießung eines so grossen Guts auff ein so lange Zeit verschert haben.

Zum dritten entspringt solcher Schmerzen auß Griffe der Lieb vnd Begierd / die sie zu Gottes Anschawung empfinden; dann wann anff dieser Welt

etliche gottseelige Personen gefunden worden /
 P. Jo. Baptista Sanctius ein Jesuiter / vnd
 H. Cariglius / welche bekennen haben / daß sie eine
 grosse Begierd vnd Verlangen nach dem Angesicht
 Gottes tragen / daß wann sie gewiß wüßten /
 sie nur ein einzigen Tag in diser Welt noch leben
 müßten / solche Wissenschaft gnugsam wäre /
 das Leben zunehmen / wie vil grösser Schmerz
 wird in den Seelen entspringen / wann sie sterben
 müßten / daß sie denjenigen / den sie tausenden
 mehr lieben vnd zusehen begehren / als die Menschheit
 diser Welt zuthun pflegen / nicht nur einen Tag
 oder Nacht / sonder vil Monat oder Jahr genies-
 sen müßten? können sie nicht billich auffschreyen
 mit der Braut Cant. 2. Ach stärcket mich
 mit Rosen (der Hoffnung der zunehmenden
 ligkeit) umbegebt mich mit Aepfen (das ist
 Früchten ewiger Werck) dann ich bin vor
 ganz schwach worden. Werden sie nicht
 dem H. David Psal. 41. sprechen: Mein
 dürstet nach dem starcken lebendigen Gott
 wann wird ich kommen / vnd vor dem
 gesicht Gottes erscheinen? Meine Seel
 seynd meine Speiß gewesen Tag vnd Nacht
 dieweil täglich mir gesagt wird: wo ist
 dein Gott?



Dritte Frag.

Empfinden die Seelen jederzeit alle beyde
dise Peyn / nemlich der Empfindlichkeit / vnd
des Verlusts?

Antwort. Also vermeinet zwar der gelehrte
Theologus Franciscus Suarez / dieweil die Peyn
der Empfindlichkeit zum allermeisten wegen der
Sünden verordnet ist / vnd also wann dise ein End
genommen / kein gnugsame Besach erscheinet / was
rums die Seel nicht alsbald in den Himmel fahre.
Nichts desto weniger wird die widerige Meinung
durch etliche Erscheinungen sehr glaubwürdig ge-
macht; dann also schreibt Dionysius Richel / daß
der H. Brigitte seye offenbaret worden / daß die
Seelen in vnderchiedlichen Orthen / sonderlich aber
in dreygepenniget werden; in dem ersten zwar mit
allerley empfindlicher Peyn / in dem anderen allein
mit Müdigkeit vnd Zerschlagenheit / in dem dritten
mit der Aufschiebung der Seeligkeit / derentwe-
gen dann dises Orth ein Fegferwer der Begird
von dem Engel ist genant worden.

Wir wollen aber abermal die Seel von diser
ihrer Peyn Grösse sich beklagen hören.

¶
Ach / ach / was ist für grosse Peyn /
Gottes Angesicht beraubet seyn /
Des höchsten Guts nicht gnüssen!
Die wohnen in der Finsternuß /

Ja 3

In

In immerwehrend Kümmernuß /
 Vil Zeit verzehren müssen!

2.

Groß ist zwar die Empfindlichkeit
 Der Schmerzen / die man allda leydt
 Durch so langwierig bratten!
 Aber nur gar zuvil sie weicht /
 Wannmans mit diser Peyn vergleicht!
 Ist nur ein lauter Schatten!

3.

Ach Gott wie sehr belanget mich /
 Daß ich einmal anschawe Dich /
 Vnd völig kön geniessen!
 Ach wer wird so barmherzig seyn /
 Vnd mir ein einigs Tröpflein
 Auff meine Lessen gießen!

Von Langwierigkeit der obgemelten
 Peyn.

Erste Frag.

Wie lang werden die Seelen in dem Fe-
 sewer gepenniget?

Antwort. Es ist kein gewisses Zihl der Zeit
 kimbt / sonder es wird ein jede Seel nach Ver-
 fienheit ihrer Verdiensten kurzer oder länger gepen-
 niget. Dahero dann von Ludovico dem andern

des Namens König in Frankreich Baronius bezeugt / das er erst nach 30. Jahren seinem Sohn erschienen / vnd Hülff von ihm begehrt habe. So bekennet auch die H. Virgitta in ihren Offenbarungen / daß ihr einer erschienen / welcher erzehlt / daß er schon 40. Jahr wegen etlicher ihm nicht geübenden / vnd nicht wider zugestellten Güter sey geplagt worden. So ist auch nicht unglaublich / was nach Zeugnuß Cornelij à Lapide in 3. Reg. c. 11. Ein ansehnlicher zu Rom auff der Tangel geprediget hat / daß nemlich der König Salomon länger als 2600 Jahr in dem Fegfeuer seye gepeyniget worden. Welches nicht wenig wird bekräftiget werden / wann man zu Gemüch führen will / was nach Zeugnuß vieler Scribenten Pabst Innocentius der dritte / der von jedermäniglich für ein Verständigen vnd Heyligen Mann ist gehalten worden / von ihm selbst bekennet hat / daß nemlich er vmb drey Ursachen willen (derenwegen er gar hette verdambt werden müssen / wann er nicht durch die Fürbitte der barmherzigen Mutter Gottes / zu deren Ehr ein Kloster erbawet / an seinem letzten End New darüber erweckt hette) biß auff den jüngsten Tag in den allergrausamisten Peynen des Fegfeuers müsse gepeyniget werden. Daß alsobilich jener Mönch / als er nach seinem Todt dem Abbt erschienen / vnd ein Buß von ihm für seine Sünd begehrt / der Abbt aber ihm aufferlegt hatte / er solle für sein Buß in dem Fegfeuer verbleiben / biß sein Leichnam begraben worden sey / auff

geschreyen hat: O Buß ohne Barmhertzigkeit!

Damit aber noch klarer erkannt werde/ wie gro-
ßen Schmerzen diese Langwürigkeit der Peinen und
Ungewißheit der Erlösung der Seelen verursachen
wollen wir gleichfalls auß ihren eignen Worten
dies vernemen.

1.

Ach/ wie ist mir die Zeit so lang/
Wie hat die Uhr so langsam Gang/
Wann wird sie doch außlaufen.
Ich mein/ ich sey da hundert Jahr/
Vnd hab doch nit bezahlet gar/
Niemand wil mich außkauffen.

2.

Ach/ wann ich doch nur wissen kund/
Wann kommen wird die frölich Stund/
Die Botschafft wurde bringen.
Daß ich auß diesem Jammerthal/
Wurd werden geführt ins Himmels-Saal/
Vnd mich zu Gott erschwingen.

3.

Alles ich wolte leyden gern/
Vnd solte es noch länger wärn/
Wolt mich gang nicht beklagen!
Ja der Peyn alle Bitterkeit/

Verändert wird in Süßigkeit/
Wurd mich kein Nix mehr plagen.

Anderer Frag.

Warumb werden die Seelen so lang
gepeinigt/ da doch **G D I** der **H Er** die
Pein also schärffen köndte/ daß sie in einer halben
Vierteilstund/ ja augenblicklich köndten zu ge-
nügen abgestrafft/ vnd gereinigt
werden.

Antwort. Wiewol auff solche Frag die beste ant-
wort wäre/ wann man mit dem **H. David Ps. 35.**
sagte: Deine Vrrheil / **O H Er** / seynd ein
tieffter Abgrund; doch aber wann man auch durch
Menschliche Vernunft dessen Vrsach zuerkundi-
gen begert/ ist nicht vngläublich/ was etliche Lehrer
vermelden/ daß nemlich solches darumb geschehe/
damit die Menschen die Pein des Fegfeurs nicht
völlicht verachten/ wann ihnen bewußt wäre/ daß
dieselbe ein so kurze Zeit wäre. Hat also der götti-
ge **G D I** sehr weißlich dise Ordnung gemacht/ daß/
wie der **H. Augustinus** vermerckt / so lang die
Pein wäre/ so groß die **Materie** der Sünden
gewesen ist.



2a 5

Drk.

Dritte Frag.

**Wie ist es möglich / daß die Menschen in
ihren Sünden ein so grosse vnd langwürrige
Straff verdienen.**

Antwort. Daß solches gar wol möglich seye
gen drey Ursachen/ auß welchen dise Grösse vnd
langwürrigkeit der Peyn entspringt.

Deren die erste ist die Grösse der Würdigkeit
sen/ der durch ein jede/ auch läßliche Sünd bestraft
get wird. Dann wann man allhie nicht gnugsam
Peyn finden vnd anthon kan denjenigen/ welche
nen König veracht/ vnd schwärlich verlegt/ oder
vmb das Leben gebracht haben/ wer wolte nicht
billich erachten/ daß/ weil die kleinste läßliche Sünd
höcher zuschätzen ist / als alle Unbild/ die man als
Menschen anthur/ (wann man sie nur als ein
Lebung des Menschen betrachret) auch ein sonder
Peyn/ die alle Peyn der Welt vnaussprachlich über-
treffe/ von Gott für dieselbe seye verordnet wor-
den.

Die andere Ursach ist / die Grösse vnd Mä-
Tode-Sünden/ in welche die Menschen so vilfältig
vnd leichtfertig fallen/ welche derohalben gleich
sic mit ihrer Grösse alle läßliche Sünden sambenlich
weit übertreffen / also anch billich gleichförmig
Straff verdienen; wann man derohalben bisweilen
wege 1 etlich wenig läßlichen Sünden vil Jahr in
dem Fegefeuer verbleiben muß/ ist leichtlich zu erach-
ten / wie langwürrige Peyn vnd Straff dergleichen
dunq

durch die Buß aufgelöschte Tode. Sünden verdien
ten werden.

Die dritte Ursach ist die Vile der läßlichen Sün-
den. dann weil/ wie leyder die tägliche Erfahrung
nur gar zuvil erweiset/ die Menschen gemeinlich
also wenig sich befeissen ihre Werck wol vnd voll-
kommenlich zuverrichten/ daß kaum eines oder das
andere von ihnen ohne läßliche Sünd verrichtet
wird/ vnd also sie mit dem Propheten Isaia c. 64.
bekennen müssen: Wir seynd alle unrein wor-
den/ vnd alle unsere Gerechtigkeit seynd gleich
einem Tuch/ welches von der Monatlichen
Brantheit einer Frauen besudlet worden ist/
kan leichtlich eracht werden/ wie sehr die Zahl der
läßlichen Sünden werde gehäufft werden/ wann
man etliche Jahr in solcher Sorglosigkeit des Le-
bens zubringet. Dann gesetzt/ daß einer nur alle
Tag 12. dergleichen läßliche Sünd begehe (vnn
wenig werden seyn/ die dise Zahl nicht erfüllen/
ja weit überschreiten/ weil auch der Gerechte im
Tag siebenmal faller) wird solche Zahl in einem Jahr
auff die 4380. in zehen Jahren auff die 43800. in
dreßßig Jahren auff die 131400. erwachsen; wann
deshalben nur ein läßliche Sünd bißweilen ein Peyn
etlicher Jahren verdient / wie oben auß etlichen
Exemplen ist erwisen worden/ wie lange Peyn wird
sovil vnd vnderßidlichen läßlichen Sünden gebüh-
ren. Solle nicht in betrachtung diser Warheit ein
jeder seines Heyls begiriger Mensch mit jenen Wor-
ten des H. Bernardi ihme zusprechen. **Es er-
fordern von mir die vergangne Sünden/ daß
ich**

ich mein Leben bessere/ vnd würdige Hoff-
wünsche. Dann meine Sünd seynd über die
Zahl der Sandkörnlein des Meers gehäufft
worden/ vnd ich bin nicht würdig/ die Höhe
des Himmels anzusehen. Es haben mich die
Ubel/ deren kein Zahl ist/ umgeben. Was
derohalben ohne Zahl ist/ wie wil ich zahlen/
wie wil ich bezahlen/ weil ich bis auff den
letzten Thaller gezwungen wird genug zu thun.

Vierde Frag.

Wie kan dise Schuld also erwachsen/ da man
doch sovil derselben durch gute Werck vnd Abt-
thaten abzahlet?

Answer. Wiewol nicht kan geklagt werden/
daß solche Mittel sehr tauglich seyn/ einen großen
Theil/ ja wol auch alle Schuld aufzulösen/ so
schicht doch solches gar selten wegen drey Ur-
sachen.

1. Weil sehr vil auß den Menschen beständig in
einer Todtsünd verharren/ vnd alle ihre Werck nur
durch vntauglich machen/ einige Schuld abzu-
zahlen.

2. Weil sehr vil/ wann sie schon in der Gnaden
Gottes seyn/ doch ihre Werck einweders ohne auff-
richtige Meynung/ oder doch also saumbseelig ver-
richten/ daß billich kan eracht werden/ es werde noch
nig oder gar nichts von den alten Schulden durch die-
selbe abbezahlt/ vnd vil mehr neue Schulden gemacht
werden.

3. Weil

3. Weil sehr vil gefunden werden/welche/wann
 sie Nern vnd Leind über ihre Sünd erwecken / oder
 einen Ablass erlangen wollen/ jederzeit noch ein leb-
 hafte Anmütung zu einer oder mehr Sünden be-
 halten/ das ist / keinen wahren Fürsaz schöpfen /
 dieselbe zuvermenden / derenthalben dann nochwen-
 dig erfolge / daß gleich wie sie der Sünden selbst
 Verzeihung nicht erlangen / also auch der darauff
 folgenden Straff Nachlassung nicht erobern. Und
 daß nemlich ist nach etlicher geistlicher Väter
 Meinung die Ursach/ daß sovil gottsförchtige vnd
 geistliche Versohnen nach ihrem Tode erscheinen /
 vnd Hülff begehren / vngerecht / daß sie in ihrem
 Sterbsündlein die H. N. Namen aufgesprochen /
 vnd also den vollkommenen Ablass / der den sterben-
 den wegen solcher Aussprechung gegeben ist wor-
 den / herten gewinnen sollen.

Fünffte Frag.

Wie können die Seelen ein solche Straff
 vnd Peyn aufstehn / wann sie also schwär
 vnd langwierig ist?

Antwort. Daß / wiervol dise Peyn auff das al-
 terschärfpest seyn / nichts destoweniger die Lieb-
 Gottes / mit welcher die Seelen / nicht minder /
 als mit dem materialischen Fewr entzündet seyn /
 in ihnen verursache / daß sie dieselbe mit willigen
 vnd gedultigem Gemüth aufstehen / ja also lieben
 vnd vinfangen / daß / wann ihnen Erlaubnus ge-
 geben wurde / ehe vnd zuvor sie für ihre Sünden
 durch

durch eignes leyden / oder frembde Hülff genug
 than haben / auß dem Fegfewer zugehen / sie die
 Gnad nicht annehmen / sonder vilmehr erwachen
 wurden / der Götlichen Gerechtigkeit gänzlich
 nung zuthun / vnd also in dem Fegfewer zublieben
 biß daß sie den letzten Heller bezahlt haben. Wel-
 ches zubekräftigen Bloßius in Monili. c. 13. so
 se sehr denckwürdige Geschichte schreibt. Es man-
 sagt er / in dem Kloster der H. Gertrud ein Bon-
 selige Jungfraw gestorben / deren Seel gleich da-
 rauff gemelte H. Gertrud mit wunderlichen Glan-
 geniehet / an einem hellen Orth gesehen / neben
 aber auch Christum / welcher ihre Sinn durch sei-
 ne H. fünf Wunden mit newer vnnnd lieblicher
 Süßigkeit erquickt / vnd getröstet hat. Als derohal-
 ben die H. Gertrud ihne Christum fragte / woher
 es doch käme / daß ohngeacht er diser Seel solche
 Frölichkeit erzeigte / sie doch so trauriges Angesicht
 spüren lasse / hat ihr Christus geantwort / daß die
 Seel allein ob seiner Menschheit sich erschreue / aber
 weil sie der Göttheit Angesicht noch nicht theilhafti-
 g worden sey / derowegen den vollkommenen
 Trost noch nicht genieße. Als aber die H. Ger-
 trud wider fragte / ob dann sein Barmhertigkeit
 nicht vermöchte / dise Seel alsbald von aller Ver-
 hindernus ledig zumachen / antwortete er widerum /
 daß / wann schon dieses für sich selbst seyn kundte /
 doch aber die Gerechtigkeit erfordere / daß sie vor-
 her von allen Macklen gereinigt werde. Darauf
 griffe er zu dem Angesicht der Jungfrawen / vnd
 sagte : Mein Braut verwilligt gar gern in mein
 Gerech-

Freiheitszeit: Auff welche Worte sie ein
freundliches Angesicht erzeigt / vnd dardurch
angedeut hat / wie gern sie ihren Willen darein
gebe.

Sechste Frag.

Weil die Seelen des Fegewers mit so groß
ser Lieb entzündet seyn / vnd die Lieb ohne daß alles
ring vnd leicht zumachen pflegt / wie kan es gesche-
hen / daß sie nicht auch den Seelen ihr Peyn
merklich ringert?

Antwort. Difes geschicht darumb / weil in dem
Fegewer ein gewisse maß der Peyn so wol der Zeit /
als größe nach ist bestimbt worden / dahero dann
die Lieb war verursachen kan / daß die Seelen durch
ihre Mitwirkung alle Peyn gern vnd gedultig auff-
nehmen / nicht aber daß sie hiedurch ein sonderen
Trost vnd Linderung empfinden. Begegnet ihnen
also gleichsamb das jenige / was Christus in seinem
Leben erfahren / welcher wiewol er jederzeit die
selbige Anschawung genossen / hat doch solche auß-
sunderbarer Anordnung Gottes nicht vermögen /
ihre Krafft völlig zuerzeigen / vnd also völlig zuver-
schaffen / daß er die angethane Schmerzen vnd
Warter nicht empfunde.

S. 5.

Wiewil dergleichen Fisch oder Seelen man
in kurzer Zeit auß disem See des Fegewers
fischen könne.

Es bezeugt die tägliche Erfahrnus / daß einem
des

der sich mit fischen zuerlustigen begehrt / ein se-
bare Freud verursacht / wann er vermerckt / daß
so oft er den Angel in das Wasser geschlagen / als
alsbald von einem Fisch ergriffen / vnd also
selbe mit ihme herauß gezogen werde. Wiewol
ber solche Freud in dem leiblichen Fischfang
oder gar nie genossen wird / kan man doch dieselbe
in dem geistlichen Fischfang der Seelen billich
hoffen / seitmal wann man die obangedeute
recht brauchen will / kaum ein Werk von den
Menschen vollbracht werden kan / durch welches
nicht ein Seel erlediget werden kan. Welches
es auß dem / was in diesem ganzen Capitel be-
ist gesagt worden / zu gnügen kundt abgenom-
werden / doch aber weil diese Lehr an ihme selbst
trostreich / vnd auch sehr tauglich ist / die Men-
schen zur Barmhertzigkeit gegen den Seelen
zumunteren / wird sehr nusslich seyn / wann man
einem Angesicht für die Augen stellen wird / wo
vil man Seelen in einem Tag oder Jahr ge-
nen könne.

Erstlich derothalben soll man wol zu Gemüth
ren / daß diejenige / welche die Ablass der fünf
ligen / oder des H. Caroli haben / oder in die Ver-
derschafft des Rosentrans einverleibt seyn / oder in
der Kirchen der Gesellschaft J E S U die Sacramen-
ta zuempfangen pflegen / durch ein jedes gutes Werk
auff wenigst hundert Tag Ablass gewinnen kön-
nen ; weil dann nicht zuweisen / daß in dem Fe-
feuer vil Seelen sich befinden / welche nicht mehr
hundert Tag alldort zuverbleiben haben / vnd ande-

hals ein Gottsförchtiger Christ / der seine Werck
flüssig Gott dem Herrn auffzuopfern pflegt / auff
wenigst 20. oder 30. dergleichen gute Werck ver-
richtet / solt notwendig daraus / das / wann man
den Ablass / welchen man hiedurch erlangen kan /
für die jenige Seelen auffopfern / welche nicht mehr
als hundert Tag vonnöthen haben / man auff dise
weis allein 20. oder 30. Seelen gewinnen könne.

Zum andern ist gleichfals wol zumercken / das /
wasallda von dem Ablass gesagt worden ist / gleich-
fals auff den Frucht der Werck könne appliciert
werden / das nemblich / weil billich zugedencken / das
etliche Seelen so geringe Penn noch auß zustehen
haben / das sie durch ein einiges gutes Werck mö-
gen erlöst werden / man auch auff dise weis / wann
man seine Werck für solche Seelen auffopfert / durch
ein jedes ein Seel erledigen könne.

Zum dritten ist zumercken / das / weil zu Rom /
wie in dem andern Capitel ist gemelt worden / alle
Tag auff wenigst in einer jeden auß den sibem
Hauptkirchen vollkommener Ablass erlangt wer-
den kan / diser Ablass aber durch 6. Vatter vnser
vnd Englische Grüz sambt angehencktem Vers
Gloria Patri &c. auch außser Rom gewonnen / vnd
den Seelen überlassen kan werden / wann man in
der Franciscaner oder Rosenkrantz oder Mo-
naca Bruderschaft einverleibt ist / abermal ein
sehr glücklicher Fischzug durch dises Mittel gethan
werde / sonderlich wann man auch den Ablass / so
man durch das betten des Rosenkrantz oder Coro-

B b

nen

nen/ item des gewöhnlichen Gebetts zu dem Ablass
geleuth erlangen kan/ darzu setzen wil.

Zum vierdten ist auß obangedeuten Ablass von
Zeichnungen leichtlich abzunehmen / daß ein jeder
Christ / der wochentlich vnd an den fürnemmen
Festen Christi vnd vnser Frauen zu Reichren vnd
zu Communiciren pflegt / den Monatlichen Con-
cessionen bewohnt / seinen Psalter bettet ic. Kraft
solcher Werck außs wenigst abermal auff die 20.
oder mehr Seelen neben den täglichen erledigen kan
ne/ wann er in einer oder mehr Bruderschaft an-
verleibt ist/ oder die Ablass der fünf Heiligen/ oder
des H. Caroli Borromæi hat.

Zum fünfften weil denjenigen/ der zu einer Er-
rath oder hilfft / nicht anderst dieselbe zugesprochen
wird / als wann er sie allein vollbracht hätte/ sol-
abermal / das/ wann einer mit Rath oder Erma-
nung andere zu reden sich bemühet/ daß sie diese ab-
vergleichen weiß die Seelen zu erledigen brauchen
er nicht weniger des Fruchts vnd Trosts solcher Er-
ledigung theilhaftig seye / als wann er alle von an-
deren erlöste Seelen selbst vnmittelbar erledigen
hätte.

Auß welchem allen nun legelich zuschließen ist
wie grosse Anzahl der Seelen man in kurzer Zeit er-
lösen könne. Damit aber eben dieses noch klarer er-
kennt werde/ wird sehr nützlich seyn/ wann man
einem würcklichen Exempel erweisen wird/ wie
Seelen man an einem einigen Tag zu gewissen Zei-
tügen erledigen könne.

Wir wollen derothalben erstlich setzen/ daß ein
Person in der Rosenkrantz/ Franciscaner/ vnd Car-
meliter Bruderschaft eingeschriben sey/ vnd beyne-
bens den Ablass der fünff Heiligen hab/ vnnnd vnder
dem Jahrlich mal in der Kirchen der Gesellschaft
JESU die Sacramenta zu empfangen pflege.

Wir wollen zum andern setzen/ daß solche Per-
sonen am ersten Sonntag des Monats sich in die
Kirchen der gemeldten Gesellschaft JESU verfüge/
alldort Beicht vnd Communicire/ vnder der Mess
ein Coron vnser lieben Frauen mit 53. 63. oder 72.
Engliche Grüss bette/ also zwar daß sie nach einem
jeden Zehner ein Vatter vnser mit angenehcktem
Berß. Ehr sey Gott dem Vatter 2c. spreche/ vnd
von dem Gebett den Frucht des Erlangens für Er-
höhung der Catholischen Kirchen/ Einigkeit der
Christlichen Fürsten/ vnd Aufreutungen der Res-
ketzen auffopfere/ vnnnd den Frucht des Genug-
thuens den Abgestorbenen überlasse.

Wir wollen zum dritten setzen/ daß sie nach verrich-
ter Communion sich in die Pfarr- oder andere Kir-
chen verfüge/ vnd dem Gottes- Dienst oder Predig
andächtig beywohne/ oder daheimb den gewöhnli-
chen Hausgeschäften auß Lieb oder Gehorsamb ab-
wehre/ vnnnd am Anfang/ mitten/ oder nach solchem
Werk ein Salve Regina bette. Darauff sich zum
Essen vnd trunck erquickung des Gemüts verfüge.
Nach diser dem gewöhnlichen Bruderschaften vnd
dem vmbgang bey den Volehrwürdigen Herrn
Franciscanern beywohne/ vnd alldort 7. Vatter
vnnnd Englichen Gruß sambrt angenehcktem
Berß

D b ij

Berß

Verß: Ehr sey G. D. r. c. bette in meinung die
 tion. Ablas widerumb zugewinnen; hernach
 zu Abends nach der Vesper eben dieses Gebets
 der Rosenfranz Bruderschaft Kirchen widerrecht
 vnd abermal dem Vmbgang beywohne. Letztlich
 ber wann man das Zeichen zu dem Abend-Gebet
 geben wird / das gewöhnlich Gebet: Der Eng-
 hat den Gruf bracht / r. c. samdt einem
 profundis für die Abgestorbenen bette / vnd et-
 sich schlaffen verfügt / die gewöhnliche Erfors-
 des Gewissens mit Fleiß vnd Andacht vollbrin-
 In solchem Fall / sag ich / daß ein solche Per-
 nach glaubwürdiger Meynung der obangeden-
 Theologen vnd Scribenten schier auff 40. voll-
 mene Ablas den armen Seelen überlassen kan.
 Dann erstlich gewinnet sie wegen der Commu-
 auff wenigst fünf Ablas / nemlich wegen der
 Kirchen der Societät / vnd wegen der
 der fünf Heiligen / krafft welcher sie auch
 Seel absonderlich erlösen kan. Hernach
 des Rosenfranz oder Coron gleichfalls fünf
 nemlich wegen der Rosenfranz vnd Fran-
 ner Bruderschaft / der Extraordinari vnd
 H. Ablas / krafft welcher sie abermal ein
 erledigen kan. Vnd weil in dem Rosenfranz
 Coron. auch sieben Vart. vnd Engl. Gruf
 dem Gloria Patri eingeschlossen seyn / gewin-
 sie durch dieses Gebet auch die Station Ablas
 ren auff solche Tag auff wenigst acht zuerach-
 seyn. Weiters gewinnt sie wegen der Ablas
 fünf Heiligen einen vollkommenen Ablas

der Meß / Predig / Erforschung des Gewissens /
gebeten Psalm De profundis. Item zween we-
gen Beywohnung beyder Bruderschaft Umbgāng /
Vnd letztlich weil sie an beyden Bruderschaft Kir-
chen die zu Eroberung der Station Ablass erforder-
te Gebett widerholt hat / erlangt sie abermal in ei-
ner jeden Kirchen acht vollkommene Ablass; welche
also alle zusammen gerechnet die vierzigste Zahl er-
füllen. Weil derohalben alle diese Ablass / ausser der
zween / die man wegen der Umbgāng erlangt / an
allen Fest. Tagen vnseres H. Erzen / vnnnd vnser
Frauen neben anderen noch mehrern absonderli-
chen Ablassen können erlangt werden / ist leichtlich
zuerachten / wie grosse Anzahl der Seelen in einem
Jahr man mit geringer Mühe gewinnen könne.

Das vierdte Capitel.

Warumb man diese Kirchweil zuffi-
schen mit sonderem Fleiß vnd Frölich-
keit brauchen soll.

Es schreibt der H. Matthæus am 17. Capitel /
dass / als man zu Capharnaum von dem
H. Apostel Petro den Zollgroschen begehrt
habe / Christus ihme befohlen hab / er solle an das
Meer gehn / den Angel aufwerffen / vnd des ersten
Fischs / den er herauß ziehen wird / Mund eröff-
nen / dann alldort werde er einen Groschen fin-
den / mit welchem er den beehrten. Zoll bezahlen
soll. Was Christus allda dem H. Petro befoh-
len /

Vb 3

ten / das kan vnd soll billich ein ieder Christ ihme selbst zueignen; Es ist nemlich auch ein jeder Mensch also mit Schulden überhäufft vnd beladen/ daß ihme billich mit jenen Worten des gottseeligen Lehrers kan zugesprochen werden: lehre dich über dich (zu Gott / Christo / vnd seinen Heiligen) oder vnder sich (zu den betrübten Seelen) außser dich zu deinen Befreunden / Gutthätern / vnd andern/ denen du zuhelffen oder Guts zuthun verbunden bist/ oder inner dich / vnd du wirst überall Schulden finden / welche abzuzahlen du allen Fleiß vnd Mühe billich anwenden sollest. Nun aber dise Schulden zubezahlen wird einem jeden Christen ein sehr taugliches Mittel an die Hand gegeben/wann nemlich auch er ihme einbildet / als wann ihme von Gott / oder seinem H. Schutz-Engel / Patronen/ Seel-Sorgeren gesagt wurde: Geh hin zu dem Meer des Segens / vnd wirff den Angel auß/ dann auß dise Weiß wirff du solche Fisch fangen / in deren Mund das jenige Geld (verstanden armen Seelen Lob vnd Gebett/ daß sie in dem Himmel verrichten) finden wirst/ mit welchem du alle obangedeute Schulden auß das vollkommeste wirff auflösen können/ wie in gegenwärtigen Capitel weilauffiger wird erklärt werden.

Damit aber dises desto leichter vnd süßlicher geschehe/ ist vonnöthen/ daß vorher die Gürtreflichkeit der Barmherzigkeit / so man den Abgestorbenen erzeigt/ wol erklärt werde/ dann auß diser als auß einem Grund müssen nachfolgende Beweysungen

meisten theils gegründet werden. Ist derohalben zu wissen/ daß die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auß unterschiedlichen Stücken kan abgenommen werden.

Erstlich auß ihrer Natur vnd Eygenschafft/ auß welcher die Theologen mit dem H. Thoma schliessen/ daß die Barmhertzigkeit die fürnembste Tugend seye / weil sie nichts anders ist / als ein Werk der Lieb/ durch welches man wegen Göttes des Neben Menschen Müheseeligkeit ringert / oder gar auffhebt ; darauff dann billich geschlossen wird/ das/ weil sie die Göttliche Lieb auch in sich schliesset/ vnd zugleich auß den Nächsten erstreckt/ vnd ihme zwar nicht nur gemeine Gutes hat erzeiget/ sonder von einer so grossen Müheseeligkeit erledigt/ sie billich die fürnembste Tugend geschätzt wird/ weil nach Zeugnis des H. Thomæ vil fürtrefflicher vnd verdienstlicher ist/ den Nächsten wegen Göttes lieben/ als Göttes allein ohne den Nächsten lieben. Dahero der H. Ambrosius recht gesagt hat / daß nichts einem Christen also zieres vnd rühme/ als die liebevolle Barmhertzigkeit. Welches sie selbst bezeugt/ da sie dem H. Almosen-geber Joanni erscheinen/ vnd gesagt/ sie seye die erstgestorbne Tochter des höchsten Königs/ vnd daß Niemand bey ihme so vil gelte/ als sie/ weil sie gemache/ daß er auß Erden kommen/ vnd die Menschen erlöset hat.

Zum andern wird die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auß dem Stand der Person/ die man erledigt/ abgenommen/ dahero der H. Thomas leh-

Bb iv

recl

ret/ daß je heiliger vnd armfelig/ oder dem gemeinen wesen nützlicher derjenige ist/ dem man zuhülff kommt/ je fürtrefflicher die Barmhertzigkeit seye/ die man gegen ihm erzeiget/ nun aber alle diese Eigenschaften werden in den Seelen des Segens gefunden/ als welche erstlich nach glaubwürdiger Meynung von aller Sünd gereiniget/ vnd in Gnadens Gottes bestättiget seyn. Nicht minder aber auch sehr armfelig/ als deren Schmergen vnd Elend alle Müheseligkeit der Welt weit übertrifft; letztlich auch sehr nützlich den Menschen/ als welche auß Danckbarkeit immerwährend für ihren Erretter betten/ daß also billich von ihnen kan gesagt werden/ was vorzeiten Onias von dem verstorbenen Jeremia gesprochen hat: Diese seyn die Liebhaber der Brüder/ vnd des Volcks Israel; die seyn die Freund Gottes die vil betten für das Volk/ vnd die ganze J. Stadt.

Zum dritten wird die Fürtrefflichkeit der Barmhertzigkeit auch nicht wenig auß den Mitteln/ durch welche man einem hilfft/ vnd auß dem Gut/ zu dessen Eroberung solche Mittel gerichtet seyn/ geschlossen/ daher die geistliche Welt der Barmhertzigkeit billich höher als die Leibliche geschätzt werden/ weil diese allein zu des Leibs/ jene aber auch zu der Seelen Heyl gereichen. Weil dann durch die Barmhertzigkeit/ die man den armen Seelen erzeiget/ die Himmlische Glory erobert wird/ dieser Genüßung aber/ wie anderstwo gemelt worden/ als groß ist/ daß deren geringster Theil höher zuschätzen ist/ als wann man alle Güter dieser Welt besesse/ ist leicht

lachlich abermal zuerachten / wie hoch diejenige
Barmhertzigkeit zuschätzen sey / durch welche man
den armen Seelen erlangt / daß sie die Glory vmb
vil Täg / Wochen / oder Jahr geschwinder vnd mehr
genießen.

Zum vierten wird die Gürtrefflichkeit auch auß
dem Gemüt / mit welchem man ein Allmosen gibt /
abgenommen / dann / wie weißlich der H. Chrysos-
tomus vermerkt / so wird die Grösse des Allmoe-
sen nicht auß der Vile des Geles / sond'r auß
der Gutwilligkeit des Gemüths abgenom-
men. Vnd dahero ist das Allmosen derjenigen
Frauen / die nur zweien Haller gegeben / mehr als
aller anderer Freygebigkeit Vnt dem H. Ern ange-
nommen gewesen. Weil dann durch die Barmhertzi-
keit die man den Seelen leistet / einer derjenigen
Güter sich beraubt / deren er selbst noch vonnöthen
wäre / vnd zugleich bereit ist / noch mehrers ihnen zu-
überlassen / wann es möglich wäre / wer wolte nicht
darfürhalten / daß ein so gutwillige Freygebigkeit vor
allen andern dergleichen Tugenden hoch zuschätzen
sey.

leglich wird die Gürtrefflichkeit der Barmhertzi-
keit auch auß dem Zihl / derentwegen man sie er-
hält / billlich geschlossen ; dahero weil man Geistli-
chen Persohnen darumb das Allmosen darreicht / da-
mit sie in dem Lob Gottes / vnd Beförderung des
Heils des Nächsten desto eysriger vnd beständiger
fortfahren können / wird solches Allmosen vil höher
geschätzt / als wann man dasselbe einem gemeinen Bett-
ler (wann diser nicht in groffer Noth ist) mitge-
theilt.

De v

theil

theilt hätte. Darauf dann abermal die Gürtel-
 ligkeit der Barmherzigkeit/ die man gegen den Ab-
 gestorbenen erzeiget/ erscheinet/ weil man auch
 darumb erlediget/ damit sie an statt ihrer Erlös-
 GOTT den HERN vollkommener loben vnd lieben
 vmb die empfangne Gutthaten danck sagen/ für sie
 vnd alle lebendige GOTT den HERN bitten/ vnd die
 erwünschte Seeligkeit erlangen helfen. Daß also
 billich von allen verständigen vnd gottsfürchtigen
 Personen diese Barmherzigkeit nicht allein für die
 fürtrefflichste Tugend gehalten/ sonder auch mit
 höchstem Fleiß vnd Emsigkeit ist geübt worden/
 darauf dann nun leicht seyn wird/ die in dem Text
 angedeutete Frag zu beantworten.

§. I.

Was für Ursachen man finde die Bar-
 mherzigkeit zuüben/ wann man sich übersich nem-
 lich zu GOTT vnd seinen Heiligen kehret.

Kurz davon zu reden/ kan billich gesagt werden/
 daß durch diese Barmherzigkeit GOTT/ Christo/
 Seiner M. Mutter/ den H. H. Schutz-Engeln vnd
 Patronen der Seelen/ ja allen Heiligen GOTT
 das höchste Wolgefallen/ Ehr vnd Dienst erzeig-
 werde.

Dann erstlich wer wolte zweiffeln/ daß solche
 Barmherzigkeit dem Himmlischen Vatter sehr
 angenehm seye/ weil man durch diese sein süßmü-
 ßige Engenschaft nachfolgt/ sehrmal Christus da
 er befohlen/ der Vollkommenheit seines Vatters
 nach

nachzustreben / zum allermeisten diese Barmherzig-
keit nachzufolgen ermahnt hat / sprechend: Seyet
barmherzig / gleich wie ewer Vatter im Him-
mel barmherzig ist. Wann dann billich dafür
gehalten wird / daß ihme der von dem H. Petro
Relaseo angefangene Orden der Erledigung der
Ersangenen sehr angenehm sene / vnd nicht minder
auch der auffgerichtete Orden der Barmherzigen
Brüder / dessen Ambt ist den Kranken mit sonde-
rer Lieb aufzuwarten / gefalle / wie grosses Wolge-
fallen wird er empfangen ob denen / welche aller-
fleiß dahin wenden / damit sie die Seelen von ih-
rem unaussprechlich grösseren Schmerzen vnd Ge-
fangenschaft erledigen.

Zum andern daß solche Barmherzigkeit auch
Christo sehr wolgefällig seye / kan auß drey Ursa-
chen abgenommen werden.

1. Weil hiedurch das Gebott der Brüderlichen
Lieb / welche er jederzeit so hoch von allen Menschen
begehrt vnd verlangt hat / auff die vollkommenste
Weis erfüllt wird.

2. Weil er alles / was man einem auß den ge-
ringsten Liebs erzeigt / nicht anderst anzunehmen
vermag / als wann es ihme selbst erzeigt worden
wäre; wer wolte aber zweiffeln / daß ihme sehr an-
genehm wäre / wann man ihn von so grosser Pein
vnd Schmerzen / als die Seelen empfinden / erle-
digen hätte.

3. Weil die Seelen seine Schäflein seyn; wann
minderhalb einem treuen Hirten höchstes Wolge-
fallen verursache wurde / wann man seine in das Feuer
gefallen

ferer Schafflein mit allem Fleiß zuerretten sich bemühet / wievil mehr wird Christo wolgefallen / wann man diejenige Schafflein / die er mit dem thewersten Werth seines H. Bluts erkaufft hat / von dem so erschrocklichen Fegfeuer zuerledigen sich bemühen wird.

Zum dritten daß auch dem H. Geist diese Barmherzigkeit sonderlich gefalle / wird gleichfals auf drei Ursachen abgenommen.

1. Weil er die Göttliche Lieb ist / vnd also nichts liebers sihet / als wann man mit diser seiner Lieb angezündt zuwerden begehrt / vnd dieselbe durch beständige Übung sorgfältig zuerhalten sich bemühet.

2. Weil Er ein Tröster genandt wird / vnd also so grosses Wolgefallen hat / wann man in diesem Amte ihne vollkommenlich nachzufolgen sich bekehret.

3. Weil die Seelen seine allerliebste Bräut sind / vnd also nicht zu zweiffeln ist / daß er nichts mehr verlangen werde / als daß man diese seine Braut aus der erschrocklichen Gefängnuß erledige / vnd in das Himmelische Bräut-Beth einführe.

Zum vierden ist solche Barmherzigkeit auch dem allerheiligsten Mutter Gottes sehr wolgefällig / als welche jederzeit zwar gegen allen Menschen sonderlich aber gegen armen Seelen sich ein Mutter der Barmherzigkeit erzeigt / dessen sie drey Zeugnissen sonderlich gegeben hat.

1. Da sie der H. Brigittæ einmals gesagt hat: Ich bin ein Mutter allen deren / die in dem Fegfeuer

wer seyn / vnd alle Grund werden ihre Peynen
wegen meines Gebets gemildert.

2. Da sie Roboaldo einem Dominicaner er-
schienen / vnd die Seel dessen / für den er das Mess-
Opffer auffgeopffert hat / in den Händen getragen/
sprechend: **Siehe den Freund / für welchen du**
das Mess-Opffer hast auffgeopffert.

3. Da sie / wie bey Dionysio Carthus. S. 2. de
Assumpt. ein Verstorbenen bezeugt hat / alle Jahr
in der Nacht ihres Geburts Tag / vnd der Auffers-
stehung Christi in das Fegfeuer hinab steigt / vnd
vñ Seelen darauff mit sich in den Himmel führet.
Also / daß / wie der H. Petrus Damiani erzehlt/
in dem 1072. Jahr ein verstorbene Person ihrer gu-
ten Freundin erschienen / vnd erzehlt hat / daß in der
Nacht vor der Himmelfahrt mehr Seelen durch
sie erledigt worden seyn / als Häupter zu Rom zu-
finden waren. Dahero sie dann auch ihre Liebha-
ber zu solcher Barmhertzigkeit sonderlich anzureißen
wilt / wie in Alphonso Cortesio einem Priester der
Societät zusehen / welcher als er durch die Xenga-
stigkeit des Gewissens sehr betrübt wurde / vnd be-
reithen Hülff von ihr begehrt / hat sie ihm diese
Antwort gegeben. Alphonse / wilst erlediget wer-
den / so beleiße dich zuvor die armen Seelen von
Angst zuerledigen.

Zum fünfften daß solche Barmhertzigkeit auch
ihren Heiligen Schutz-Englen sehr angenehm seyn
werde / kan auß diesem leichtlich abgenommen wer-
den / daß / gleich wie sie in dem Leben jederzeit so groß
se Sorg für sie getragen haben / vñnd sie auch in
dem

dem Fegfeuer zum öfftern besuchen vnd erösten (wie auß vnderchiedlichen Geschichten bekandt ist) als nichts mehrers wünschen / als daß sie durch Hilff der guthertigen Christen von ihnen in den Himmel getragen werden mögen.

Letztlich ist nicht zu zweiffeln / daß diese Barmhertzigkeit auch anderen Heiligen Gottes sehr wolgefällig seyn werde / theils zwar weil sie sehen / daß durch dieselbe die Ehr / Glori / vnd Wolgefallen Gottes also sehr befördert wird; theils weil der Seelen Erlösung auch zu eines jeden Heiligen so fälliger Freydw gereicht / als welcher sich ob eines jeden Glori nicht anderst / als ob der seinen erretter theils letztlich weil die Liebe vnd Seelenenffer / den sie noch auff dieser Welt getragen / vnd jetzt in dem Himmel mercklich gemehrt worden ist / verursachet daß sie nichts mehrer verlangen / als daß die bekrübten Seelen auffss schnellste zu ihrer erwünschten Seeligkeit gelangen mögen / daher dann auch Erfüllung solcher ihrer Begierd nothwendig ein großer Freydw entspringen muß; welches der Allmächtige Gott der H. Hedwina von Schildham durch ein sehr denckwürdiges Gesicht offenbart hat / seitmal sie / wie der Thomas von Kempis in seinem Leben bezeugt / einmal in den Himmel versetzt die Heiligen bey einem Tisch sitzen sahe / welches das Allmosen / so man den Lebendigen Armen dar gereicht / an statt der Speisen aufgesetzt wurde / vnd sonderbare Ergöslichkeit verursachete. Als aber die Hilff / so man den Abgestorbenen geleist / auff den Tisch gesetzt worden / seyn sie mit solcher Freydw

ind Trost erfülle worden / daß sie von dem Tische
aufgestanden / zutangen vnnnd GOTT mit lauten-
Stimmen zuloben angefangen / auch innbrünstig
gebeten / er wolle den jenigen / welche solches werck
der lieb erzeigt / häufig dasselbe vergelten. Dahero
dann sie jederzeit sehr grosses Weilenden mit ihnen
erzeigt / vnd auff alle weis sich bemühet / dieselbe auß
dem Fegfeuer zu erledigen. Also schreibt Thomas
Camprat. 1. 2. ap. c. 53. daß nach dem ein
Humbherr / welcher ein sonderbare Andacht zu dem
H. Joanne dem Evangelisten gehabt / gestorben wa-
re / gemeldter Heilige sich zu der allerheiligsten Mut-
ter GOTTES versüßet / vnnnd nach erzeigter Reuerenz
sie also angeredt hab: Frau / die Seel vnseres
Freunds leidet in dem Fegfeuer grosse Schmerzen /
lamb / laß vns gehen / vnnnd denselben erledigen. Da-
rauff die gnädigste Mutter GOTTES alsbald hinun-
der gestigen / die Seel auß den Flammen erlöset /
vnd in den Himmel geführt.

So schreibt auch Martinus de Roa in der See-
len Hülff c. 12. daß zu Brüssel ein Gottselige Die-
nem GOTTES vom Tode auffgestanden / in dem
Dinstehenden gesagt hab / das / weil sie täglich die
eiltausend Jungfrauen mit sonderer Andacht ver-
ehrt / sie durch deren Hülff von der Peyn des Feg-
feurs erlediget / vnd geheissen worden / sich widerumb
zu dem Leib zu versügen / vnd dem Menschen zu wis-
sen machen / wievil die Fürbitt der Heiligen zu entzie-
lung des Fegfeurs vermöge. Darauff sie sich wie-
derumb niedergelegt / vnd gestorben ist.

Ja Lanciz. opus. c. 6. c. 10. erzelt auß Luca Wadingi Schrifften/ daß der H. Franciscus als Jahr einmal in das Fegfeuer hinabsteige/ vnd diejenige Seelen/ so auß seinen Orden sich darin befinden/ erledige. Von dem H. Laurentio aber zeugt der H. Gregorius von Turon in seiner Leugendia/ daß er alle Wochen am Freytag in das Fegfeuer hinabsteige/ vnd ein Seel erlöse. Ja von dem H. Albertus in seinem Leben wird geschriben/ daß er in seinem Gebett auff die 6000. Seelen erlediget hab.

§. 2.

Was man für Ursachen hat/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich vnder sich/ nemlich zu den Seelen selbst kehret

Noch da wird man fürwar nicht wenig finden/ derentwegen man Vernünftigen angetrieben sol werden/ alle Hilff zuleisten/ sovil nemlich/ sovil Titel in einer jeder Seel gefunden werden/ welche man in ihr absonderlich betrachten kan.

Vnd erstlich zwar wann man sie nur natürlich weiß als das edleste Geschöpf / vnd daß mit Menschen einer Natur ist/ betrachten wil/ wer wolte nicht bewegt werden/ derselben alsbald bezuschwern/ wann er sie mit so erschrocklichen Peinen und Schmerzen umgeben sieht/ dann wann nach Zeugnis Christi Niemand leichtlich gefunden wird/ der wann ein Och oder Esel in die Gruben gefallen ist/ ihn nicht alsbald heraus ziehen sich bemühet

wann er schon ihme nicht zugehört/ wievil mehr sol-
 te ein Vernünftiger vnd Christlicher Mensch be-
 wogen werden/ den Seelen/ welche einer Natur mit
 ihme seyn/ beizuspringen/ wann er sieht/ daß sie in die
 erschrockliche Gruben des Fegfeurs gefallen seyn?
 welche Ursach gar füglich der H. Augustinus hat
 angedeut/ da er gesagt Es schreyet ein Schwein/
 vnd es hören andere nicht auff mit ihr zus-
 chreyen. Es fallet ein Esel/ vnd es laufft
 Jedemäniglich zu/ ihm zuhelffen. Wann
 aber ein Christ auß dem Fegfeuer schreyet /
 vnd Hilff begehret/ daist Niemand/ der ihme
 helfen wil. Sehet euer vnfremdlichkeit / O
 Bruder.

Zum andern wann man sie betrachte als Christen
 vnd Mitglieder eines Leibs/ desjenigen nemlich/
 von welchen der H. Paulus zu den Corinth. 12.
 12. gesagt hat: Ihr aber seyt der Leib Chri-
 sti vnd Glieder vndereinander. Wer wolte nit
 allermal höchlich angetrieben werden/ ihnen alsbald
 zuhelffen kommen? dann wann nach Zeugnis des ge-
 meinen Apostels/ da ein Glied leydet/ alsbald alle
 Glieder mit ihme leyden; wann die Hand/ da ein
 Fingern des Feurs auff ein anders Glied gefallen /
 alsbald sich bewegt/ vnd bemühet/ denselben hin-
 weg zuschlagen/ warumb wolte nicht vil mehr ein
 Christ sich befeissen/ daß erschrockliche Feuer der
 Hölle von seinen geistlichen Mitgliedern hinweg-
 zuweiben.

Zum dritten wann man die Seelen als Bluts-
 verwand/ ja als Brüder vnd Schwester/ welche von
 einem

einem so fürnehmen Vatter vnd Mutter/nemlich von der Kirchen vnd Christo auß seinem köstlichen Blut seynd gebohren worden betrachtet / wie wichtige Sache wird man abermal finden/ ihnen in ihrer Noth bezuspringen; dann wer erfahrt nicht täglich mit grosser Fleiß in Erledigung der Brüder oder andern Befreunden/ wann sie villeicht in einen Kerker geworffen worden seyn/ gebraucht/wie vilfältige Mühen vergossen/ wie lange vnd schwere Reisen verrichten wir: enstiges vnd inständiges Bitten bey dem Richter fürgenommen/ wie grosse Ankosten/ wie grosse Arbeit vund Mühe angewende werde? Wiewil mehr derothalben wurde man gleichen Fleiß vund Eifer in Erledigung der Seelen erzeigen/ wann man sie als mit einer übernatürlichen/ vnd eben darumb vil trefflicheren Freundschaft verwandte Freunde vnd Brüder ansehe.

Zum vierdten wann man sie als Kinder des himmelischen Vatters/ als Schäßlein Christi/ als Sponsen des h. Geists/ als Ebenbild der h. Dreifaltigkeit/ als Tempel vnd Wohnungen des allerhöchsten Gottes betrachten wil/ wer sieht nicht/ daß er so vilfältig ihnen zuhelffen verbunden sey/ sovil als da Titul seyn erzelt worden. Dann wer wurde doch also hartes Herz haben/ daß/ wann er allhie ein gemaltes vil tausend Guldenwertiges Bild eines Fürsten/ oder die Lauretanische/ oder andere dergleichen berühmte Kirchen mit Feuer umgeben sehe/ nicht alsbald zulauffen/ vnd sich bemühen würde das Feuer außzulöschen? Wer wolte also vnarmherzig seyn/ daß wann er einen Fürstlichen Prin-

oder Königliche Braut mit wenig Mühe vnd
Ankosten auß der Gefangenschaft vnd grosser Penn
erledigen künde/ solches nicht alsbald leisten wurde/
sonderlich wann er wuste/ daß er sowol von ihnen/ als
ihren Herrn Vatter vnd Bräutigamb die höchste
Ehr vnd Glory zuverhoffen hätte? wie vil mehr dero-
halb solle man abermal sich bemühen/ die Seelen
von ihrer Penn zu erledigen/ als in welchen alle ober-
ste Thul auff die vollkommniste weiß gefunden wer-
den.

§. 3.

Was für Ursachen man finde/ den See-
len zu helfen/ wann man sich außser sich/ zu den
lebendigen Neben-Menschen kehret.

In hoch ein jeder Mensch verbunden seye/
seinem Neben-Menschen zu helfen/ hat kurz
die H. Schrift angedeut/ da sie Eccl. 17. c.
geleget: Er (nemblich Gott der Allmächtige)
hat ihnen befohlen/ daß sich ein jeglicher vmb
seinen Nächsten annemne. Welches noch klä-
rer Christus hat angedeut/ da er Jo. c. 13. ge-
sprochen: Ich gib euch ein newes Gesetz
(verstehe/ weil Er dasselbe mit newem Enfer gelehrt
vnd gebotten/ vnd zu Erfüllung desselben sehr häuf-
fig Mittel gegeben hat) daß ihr vndereinander
liebet/ gleichwie ich euch geliebt hab. Wie-
wol nun aber solche Sorg vnd Lieb auff vnder-schidlich
Weiß erweisen/ vnd also der Neben-Mensch so wol
von allerley Ubel erledigt/ als mit vnder-schidlichen
Gü-

Gütern erfreuet werden kan / ist doch nicht zu zweiffeln / daß / weil das menschliche Vermögen sehr gering ist / er seinen Neben-Menschen nicht helfen / vnd sein Lieb gegen ihm nicht v. Altkommen erweisen könne / als wann er mit kräftigen Gebett Gott den Herrn bewegt / daß Er die junge Hülff vnd Beschützung seinem Geschöpf kräftiger leiste / welche sonst krafft seines Gebetts von den Menschen hette sollen geleist werden.

Dahero dann abermal nicht geringer Antrib entspringt / daß man den betrübten Seelen mit höchster Lieb bespringe ; dann weil einem jeden bekußt ist / wie kalt vnd unvollkommen gemeinlich sein Gebett seye / ist ja freylich sehr rathsam / daß er sich vmb solche Advocaten bewerbe / vnd denen er weiß / daß sie zu diesem Ambt sehr tauglich seyn / vnd also dasjenige / was seinem Gebett abgehret / häufig ersessen werden. Solche Advocaten aber werden billich vor anderen die erlöste Seelen geschätzt / als welche die zwey sühnembste Engeln schafften eines wahren Advocaten / nemlich das **Wollen vnd Vermögen** auff die vollkommene Weiß in sich begreifen.

Dann erstlich was den Willen anbelanget / wer kan vernünftig zweiffeln / daß sie das Ambt ihres Fürsprechers gern vnd willig aufnehmen werden / wann er betrachte / auß was für Elend sie erlöset / vnd zu was für glückseligkeit sie seyn geführt worden. Wann Tobias nicht gewußt hat / wie er sich gnugsamb dancbar gegen seinen Schutzengel dem H. Raphael erzeigen mußte / weil er

von dem Wallfisch vnnnd bösen Feind errettet / in
sein Vaterland wider geführt / dem Vatter das
Geficht wider zugestellt / vnd wie er bekennet / ihn
mit allen Gütern erfüllt hat / wie vil mehr werden
die erlöste Seelen sich danckbar erzeigen / welche
von so vil Ubeln erlediget / mit der Anschauung
der Glori Gottes erfreuet / vnd hiedurch mit al-
len Gaben vnd Nütern seynd bereicht worden?
Werden sie nicht billich zu ihren Erlösers jense Wort
des Salomons brauchen / vnd sagen: Begehre /
mein Erlöser / dann es gebühret sich nicht / daß ich
dein Angesicht abwende?

So fählet es ihnen gleichfalls an dem Vermö-
gen nicht; dann weil sie mit der Barinherzigkeit /
welche ihnen ihr Erlöser erzeugt hat / begleitet / bey
Gott dem HErrn ihr erste Bitt fürbringen / soll
abermal nicht gezweiflet werden daß sie alles / was
sie für ihre Gütthäter begehren / überflüssig erlan-
gen werden. Seittemal nach Zeugnuß des H Chri-
stiani / das Allmüßen ist ein Freundin Got-
tes / vnd ist allezeit gar nahe bey ihm / er-
longet auch für alle / für welche sie will / gar
leicht die Gab der Gnad. Dahero dann bil-
lich jederzeit die jentigen / welche etwas gewiß von
Gott erlangen haben wollen / dieses Mittel vor an-
dern gebraucht / vnd ein oder mehr Seelen-zue-
rathen sich beflissen haben / damit sie bey Gott
kräftige Fürsprecher haben möchten. Welches als
es zubefräftigen wird nicht wenig taugen / was in
dem Buchlein der geistlichen Brandschänung p. 4.
erzehlet wird / daß nemlich ein erlöste Seel
Ec. iij. ihrer

Ihrer Gutthäterin versprochen / sie wolle ihr von
 Gott so vil Gnad erlangen / so vil ihr vordienlich
 seyn werde / die Gebott Gottes vollkommenlich
 zuhalten / vnd ein glückseliges Sterbstündlein zu
 erlangen / zu welcher Zeit sie ihr dann treulich be-
 stehen wolle. Ja eben dort wird gemelt / was auch
 in diesem Büchlein schon oben angezogen worden /
 daß die H. Virgitta einmal ein Stimm gehört
 durch welche die noch im Fegfeuer wohnende Se-
 len den H. Erren durch sein vnendliche Güte ge-
 betten haben / er wolle denen / die sie zu erlösen
 bemühen / solche Gutthat hundertfältig belohnen
 wie vil mehr werden sie dergleichen Gebett nach ih-
 rer Erlösung so wol für ihre Erlöser / als für an-
 dere / die sie ihnen befohlen / verrichten.

§. 4.

Was für Ursachen man hab / den Seelen
 zuhelffen / wann man sich Innersich / das ist / zu
 Betrachtung seines eignen Nuz kehren
 will.

Wiewol die bißhero erzählte Ursachen billich
 genug seyn solten / einen jeden zu sonderba-
 rer Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Se-
 len zubewegen / ist doch nicht vnbillich zu fürchten
 daß / weil sie vil mehr zu anderer Personen Er-
 vnd Trost geordnet seyn / mancher durch sie nicht
 also kräftig bewegt werde / wie ihr Natur vnd Er-
 genschafft erforderte. Dahero soll billich diese vierde
 Ursach hinzu gesetzt werden / welche hoffentlich

und so vil kräftiger seyn wird / je mehr Nutzbarkei-
ten allda werde. a erzehlt werden / welche man auß
solcher Barmherzigkeit zuverhossen hat. Damit
aber dise desto füglicher erkläret werden mö-
gen / ist zuwissen / daß zweyerley Güter sonderlich
von einem jeden Menschen können erwünscht / vnd
erlangt werden / nemlich Zeitliche vnd Ewige /
oder Natürliche / vnd Übernatürliche. Zu den
Natürliche gehören eigentlich dise zwey Stuck / daß er
von allen Ublen beschützt werde / vnd die zu tägli-
cher Nothdurfft notwendige Güter zugenügen be-
sitze. Zu den Übernatürlichen Gütern gehört / daß
er sein letztes Zihl vnd ewige Seeligkeit gewiß er-
lange (welches durch einen glücklichen Tode ge-
schicht) geschwinder besitze (welches alsdann
geschicht / wann man in dem Fegfeuer nicht lang
aufgehalten wird) vnd häufiger genieße / welches
durch Vermehrung der Göttlichen Gnad vnd Ver-
dienste erobert wird. Nun aber alle dise fünff Nut-
zbarkeiten hat man von der Barmherzigkeit / die man
den Seelen leistet auff die vollkomneße Weiß zu-
verhossen.

Erste Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff beschützet von Ubel vnd
Feinden.

Es ist erstlich zwar / daß die Seelen ihre Gut-
thäter sehr mächtig von allen Ublen des Leibs
vnd der Seelen beschützen / vnd bewahren /
ist bißhero durch so vil Exempel bekräftiget wor-
den.

Et iv

den / daß niemand vernünfftig daran zweiffen kan.
Bekandt ist / wie Eusebio einem Sicilianischen
Fürsten 40000. von ihm erlöste Seelen zu Hilff
kommen / vnd den vnblutigen Sieg wider Oser-
gium den Sardinischen Fürsten nicht ohne seinen
höchsten Trost erlangt haben. Bekandt ist auch /
wie sie nicht nur einmal diejenige / so auff dem Fren-
hoff für sie zubereit pflegten / wider ihre Feind / von
denen sie schon allbereit vmbbringt / vnd überfallen
waren / sehr mächtig beschütz haben. Bekandt ist
daß solches noch täglich vil dergleichen barmherzi-
ge Liebhaber erfahren / also daß Martinus Noa ein
Brheber des Büchleins Seelen-Hilff genannt
von sich selbst bekennet / daß er sich oft in vilen Le-
beligkeiten / in schwarzen Leibs Krankheiten / ge-
fährlichen Reisen befunden / vnd nichts desto we-
ger allezeit die augenscheinliche Hilff der gebenden
ten Seelen also erfahren hab / daß er durch Gottes
Schutz vnd ihr Fürbitt aller Gefahr ehe entgan-
gen seye / als er dieselbe vermerckt hab. Daß also
vil billicher ein Liebhaber der Seelen von ihnen se-
gen kan / was Ludovicus König in Frankreich von
den Haus- Armen gesagt / daß sie nemlich seine
Quardi-Knecht seyen / welche ihn vnd sein
Reich vil besser / als kein Soldat bescheu-
gen.

Welches jener Teutsche Poet mit nachfolgenden
Versen sehr füglich erklärt.

h. 20

1.

Wer hat Verfolger vnd vil Feind /
 Die ihm sehr neyd / vnd hässig seynd /
 Vnd unablässlich bstreitten /
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit /
 Sie bringt erwünschte Sicherheit /
 Vnd Frid auff allen Seitten.
 Mit was für Maß man hie außmest /
 Mit der man wider dort einniest /
 Bschützt / so wird man euch bschützen
 Von feindlicher Pfeil Spitzen.

2.

Eusebius hat solche Stärck
 Mit Fremd erfahren in dem Werck /
 Als er mit Feind wolt ringen /
 Ein Heer von vierzig tausend Mann
 Mit weissen Pferdten zu Hülff kam /
 Halff ihm die Feind bezwingen.
 Den Seelen helffe offte vnd vil /
 Wer von all Ubel bschützt seyn will /
 Die soll mit Lieb umbfangen /
 Wer offte will Sig erlangen.

Ec 5

Die

Die andere Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff bringet alles Guts vnd
Seegen.

Um andern hat man nicht minder den Seegen
In zeitlicher Nothdurfft zuverhoffen / seitmal
Gott der Herr solchen nicht nur einmal ver-
sprochen / sonderlich da er gesagt: Der gneigt ist
zur Barmherzigkeit / der wird gesegnet wer-
den. Prov. 12. Welches in dem Werck selbst je-
ner Römische Raths-Herr Erdicius mit Namen
erfahren / dann als er zur Zeit der Hungers-Noth
ein sehr grosse Anzahl der Armen gespeist / vnd her-
nach widerumb in ihr Vatterland hat führen las-
sen / hat er nachfolgende Stimm vom Himmel ge-
hört: Erdici / weil du mich in den Armeng-
speist / so wird dir vnd deinen Saamen das
Brod in Ewigkeit nicht mangeln. Wird
mehr derohalben wird solche Verheissung zuverhoff-
en haben / der die Seelen mit dem geistlichen Brod
gespeiset / vnd in das Himmelsche Vatterland
durch sein Hülff geführt hat? Weil aber die Ereu-
pel vil mehr als die Wort vermögen / wird sehr
nuz seyn / wann deren etliche allhie kürzlich werden
erzehlt werden.

Das erste erzelt Elias à S. Tereſia l. 3. c. 35. n. 9.
also er sagt / er habe selbst einem Kauffman ken-
net / welcher als er seine Wahren in vil Jahren mit
verkauffen kundte / so bald er versprochen hat / einen
guten theil derselben für Wessen zu Trost der Abge-
storben

sterben anzuwenden/ wann sie ihme verhilfflich mit
ihrer Fürbitte seyn werden/ in kurzer Zeit dieselbe
alle mit grossem Gewinn verkaufft hat/ wiewol sie vil
laufend Sulden werth waren.

So meldet auch an gemeldtem Orth eben diser
Author/ daß die Ehrwürdige Mutter A n n a
S Bartholomæo Carmeliter-Ordens von sich be-
kennt/ das/ wann sie etwas von Gott erhalten wol-
len/ sie ein gewisse Zahl der Messen/ der Busswer-
cken oder Almosen zu Trost vnd Hülff der armen
Seelen versprochen/ vnnnd durch dises Mittel nicht
allen allerley wunderliche Gaaben vnnnd Gnaden/
sonder auch offtermal ein glückseligen Aufgang der
Beschäftten / die ganz verzweifelt waren/ erlange
habe.

Von einem wird in dem Büchlein der Seelen-
Hülff geschriben/ der fünfzig Jahr den Curß der
Abgestorbenen gebettet/ vnnnd hierdurch nicht allein
von vilfältigen Gefahren errettet/ sonder auch in
allen Gütern häufig gesegnet worden/ vnd vnange-
sehen oft für Gerichte berufft worden/ doch jeder-
zeit ein glücklichen Aufgang erlangt/ vnd wider sein
Gegens-Parthey obgesigt hat.

Von Herrn Christophoro Roas Erz-Bischoff
zu Sipalis wird von Hieronymo Gratiano erzelt/
das/ als er zu Löben studierte/ vnnnd täglich ein ge-
wisses Geld auff die Seel-Messen anwendete/ eins-
mal aber auß Mangel des ankommenden Wechsels
weder sein Kost bezahlen/ noch disie Darmherzigkeit
fortsetze kundte/ er sich in die Kirchen verfügt/ vnd
Gott den Herrn durch die Seelen vmb Hülff an-

gerufft; darauff vnversehens ein reisender Mann zu ihm getreten/ mit ihm von dem Vaterland zu reden angefangen/ vnd/ nach dem er zu Gast worden/ ihm sovil Geld dargereicht/ sovil vonnöthen wäre/ biß der Wechsel ankommen. Bei aber diser Mann niemals hernach mehr gesehen worden/ vnd Christophoro in Anschauung desselben ein Schauder vnd Furcht zugeschlitten/ hat er bald erachtet/ es seye ein Seel des Fegfeurs gewesen.

So ist auch sehr denckwürdig/ was in den Jahr Brieffen der Gesellschaft J E S U des 1658. gelesen wird/ daß nemlich einer/ der mit großen Schulden beladen war/ auß Rath eines Priests des gemeldten Orths die Monatliche Communen für die Seelen auffgeopfert/ vnd gleich das erste Hülf erfahren hab/ sentemal/ da er auß der Kirchen gangen/ ihm zween Befreunde begegnet/ vnd vngelitten/ sovil Geld dargeschossen/ sovil zu begahlung seiner Schulden vornöthen wäre.

Noch denckwürdiger aber ist/ welches in den Jahr Brieffen 1650. erzelt wird/ daß nemlich/ als der Buchdrucker/ welcher das Büchlein von der Barmhertzigkeit/ die man den Abgestorbenen erweisen soll/ von P. Jacobo Monfardo beschreiben/ gedruckt hat/ auß diesem Büchlein gelesen/ daß nicht kräftigers sey/ alles/ was man will/ von G D E zuerlangen/ als die Seelen-Hülf/ zur Zeit/ da er me sein Haußfrau tödtlich frantz lag/ versprochen/ vnder Exemplaria dises Büchleins den Gailtchen vmbsonst außtheilen/ vnd alsbald die Gesundheit seiner Frauen erlangt hab. Vnd als

erben dieses Mittel auch gebraucht/ da sein Sohn
also tranck lage/ daß er 14. Tag lang von aller
Speiß höchstes Abscheuen getragen/ hat der Sohn
gleich nach diesem Gelübb lust zuessen gewonnen /
den nächsten Tag auffgestanden/ vnd bald darauff
die völlige Gesundheit erlangt. Daß also billich
abermal mit dem andächtigen Poeten kan gesungen
werden.

1.

Wer von Gott leicht erlangen wil/
Des Leibs vnd Seelen Güter vil/
Vnd keinen Abgang leyden.
Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
Der fleisse sich all Gspärigkeit/
In Seelen-Hülff zumeiden.
Mit was für Maß man hie außmest/
Wider man wider dort einmest/
Gebt/ so wird euch gegeben
In allen beyden Leben.

2.

Vor allen doch Barmherzigkeit/
Mit der man arme Seeln erfreut/
Pfleget disen Frucht zubringen.
Wer dise liebt vnd bständig übet/
Wird bleiben allzeit vnbezübt/
Als wird ihm wol gelingen.
Da zeige sein Freygebigkeit/

Der

Der wil mit gleicher Frölichkeit/
Erlangen Gottes Seegen.
Vnd seiner Gnaden = Regen.

Die dritte Nutzbarkeit.

Seelen-Hülff erlangt ein glückseligen
Tode.

Also hat der H. Hieronymus angedeutet/daß
gesagt: Ich gedencke nicht/ daß ich ge-
lesen hab/ daß einer/ der sich in den
Wercken der Lieb eimßig vnd beständig ge-
übt hat/ eines bösen Todes gestorben sey.
Seytemal er vil Fürsprecher hat/ vnd vn-
möglich ist/ daß viler Gebets nicht erhört
werde. Weil derothalben der Seelen Liebhaber/
wie oben erwisen worden/ die höchste Lieb vnd Barm-
herzigkeit erzeugen/ wer wolte fürchten/ daß sie ei-
nes bösen Todes sterben werden? Wer wolte nicht
billich verhoffen/ daß dise vor allen als weise Jung-
frauen/ welche mit dem köstlichisten Oel der Barm-
herzigkeit die Ampfen ihres Herzens angefüllt ha-
ben/ zu der himmlischen Hochzeit werden eingelassen
werden? Vnd dises ist nemlich/ was der alte Pro-
phetias c. 4. seinen Sohn gelehrt/ da er gesagt: Nach
deinem Vermögen sey Barmherzig. Dann
Allmosen von Sünd vnd vom Tode erlöset
get/ vnd wird die Seel nicht in die Finsternis
gehen lassen. Ein sehr groß Vertrauen
macht das Allmosen vor dem Allerhöchsten
allen

allen denen/ die es geben. Welche auch der D.
David Psalm. 40. bekräftiget/ sprechend: See-
lig ist der Mann/ der Verstand hat/ vnd sich
über die Bedürffigen erbarmet/ dann der
Herr wird ihne an dem bösen Tag erretten.
Dahero dann die Gel. hte billich schliessen/ daß die
beständige Lieb gegen den Seelen vnder die fürnembs-
te Kennzeichen der Außgewählten zu dem ewigen
Leben gezelt werden soll. Wir wollen aber dise Lehr
auch mit etlichen Exemplen erklären.

Und erstlich zwar schreibt P. Stephanus Binet
im Büchlein vom Standt der Seelen c. 1. daß als
auff ein Zeit ein frommer Mann in ein tödtliche
Krankheit gefallen/ vnd das Gemüth mit vil
schwarzen Gedancken geplagt wurde/ gähling sich
der Luft auffgethan/ vnd 10000. Heilige Schnee-
weiß bekleider herunder gestigen/ vnd also ihm zuge-
sprochen haben: Sey getroßt/ O guter Freund/ vnd
fürchte dir nicht/ dann/ sihe/ wir seynd kommen/ dir
in diesem letzten Streit beizustehen. Als er derohal-
ben vor Freuden weinete/ vnd fragte/ woher ihme
doch dise unverhoffte Hülf came? Antworten sie:
wir seynd die Seelen/ welchen du mit deinem Gebett
vnd andern guten Wercken in den Himmel gehol-
fen hast. Darumb wollen wir dir dise Guttathen
vergeltten/ vnd jetzt gleich in den Himmel begleiten.
Darauff er dann alsbald gestorben.

So schreibt auch Baronius to. 9. an. 716. von
einem Geistlichen/ der von dem Tode erweckt erzelt
hat/ er hab auff einer Seiten seine Sünd/ auff der
andern aber die Barmhertzigkeit gegen den Abge-
storb-

storbnen gesehen/ vnd wegen diser sey er widerumb in dise Welt geschickt worden/ würdige Buß zu thun. Er setzte auch hinzu/ es seye mit ihm ein Mann in dem Gericht erschienen/ der in dem letzten Strich wegen des erschrecklichen Anblicks der höllischen Qualen/ die ihm seine Sünd fürwarffen / verzweifelt hätte/ wann nicht 8000. von ihm erlöste Seelen von dem Himmel herabgestigen/ ihn wider die Verzweiflung gestärckt/ vnd zu dem Richterstuhl beglückter hätten.

Gleichfalls ist sehr denckwürdig / was Elias S. Theresia l. 3. c. 46. erzelt / daß nemlich ein Nolanischer Edelmann zu Nachts von den Seelen für welche er alle Tag zu betten pflegt/ auffgewacht vnd zu der Beicht ermahnt worden seye. Als er derothalben alsbald auffgestanden/ vnd in der Kirchen die Beicht vnd Communion mit Andacht verrichtet/ ist er mit einem gähnen Tode überfallen vnd dem andern Leben beruffen worden.

Hier kan auch billich gezogen werden/ was Nicolaus Oelandinus l. 12. Hist. Soc. n. 100. erzelt daß nemlich als der H. Indianische Apostel Francisco Xavierius von Petro Velleio einem reichen Kauffmann ein Almosen für ein arme Jungfer begeret/ vnd diser ihm den Schlüssel zu dem Kasten gegeben/ mit Erlaubnus/ darauß/ sovil ihm beliebig zunehmen/ hat der H. Xavierius dise trostreich Wort zu ihm gesprochen: Ich versprich dir an Gottes/ das / weil du also Barmhertzig gehandelt bist/ dir die Barmhertzigkeit Gottes niemals manglen/ vnd beynebens dir die Stund des Todes

werde offenbart werden/ damit du dich darzu desto
besser bereiten könneſt. Welches dann auch bald
hernach alles erfüllt worden/ vnd allen Liebhabern der
Seelen ein klares Anzeigen hinterlaſſen / wie vil
mehr ſie dergleichen glückſeliges Ende zuverhoffen
könen. Kan also abermal mit obgemeldten Poëten
hülich geſungen werden.

1.

Wer ruhig ſeyn in letzter Noth/
Wer fürchten nicht den bitteren Todt/
Wer fröhlich wil abſcheiden.
Der lieb vnd ſüß Barmherzigkeit/
Die Hoffnung macht zur Seeligkeit/
Si machet die Höll vermeiden.
Nur was für Waß man hie aufmeßt/
Nur der man wider dort einmeßt/
Begehreſt wol zuſterben?
Nach vor vil Himmels Erben.

2.

Was für Troſt/ O was für Freud/
Empfinden wir zu letzter Zeit
In ſeinem Gemüth vnd Herzen.
Den die erlöſten die Seelen all
Heimſuchen werden in Todtsqual/
Vnd tröſten in den Schmerzen.

Dd

Den

Den Seelen helffe oft vnd vil/
 Der wol getröstet sterben wil/
 Niemand ist übel gestorben/
 Der ihnen Gnad erworben.
 Die vierdte Nutzbarkeit.

Seelen: Hulff errettet von dem Feg-
 feuer.

Solches wird sonderlich auß drey Ursachen
 abgenommen.

Erstlich auß der Verheissung Christi
 die er bey dem H. Luca am 8. Capitel gethan
 sprechend: Mit was massen ihr werdet abge-
 messen / mit derselben wird euch widerum
 eingemessen werden. Weil dann Er Christus
 selbst der H. Vertrud / als sie begehrte / wie es
 genehm ihm die Mühe seye / die man anwendet
 Seelen zuerlösen / geantwort hat / sie seye ihm nicht
 minder angenehm / als wann einer Ihn selbst aus
 dem Fegfeuer erlediget hette / vnd darumb wolte
 dieselbe auch ungezweifelt durch die Allmacht seiner
 freygebigsten Gültigkeit belohnen; wer wolte nicht
 billich verhoffen das / wann er ihne Christum
 offte hi den armen Seelen auß dem Fegfeuer erlö-
 gen wird / auch Er Christus diesen seinen Erben
 gleichfals von dem Fegfeuer erledigen werde.

Zum anderen wird solches auch billich auß
 Natur vnd Gürtrefflichkeit der Lieb / die man
 den armen Seelen erzeugt / geschlossen / dann man
 die Martyrer Christi / wegen der Gürtrefflich-

der liebe / mit der sie freywillig umb Christi willen
 zu allen Peynen sich darbietten / nach allgemeiner
 lehr der Theologen / von allem Fegfeuer befreyt
 seyn / wer wolte nicht gleiche Gnade auch verhoffen /
 wann er auß liebe Gottes vmb der Seelen sich
 also seiner Gnugthuungen entloßt / daß / wann er
 schon auß Mangel derselben solte in dem Fegfeuer
 ein kurze oder lange Zeit verbleiben müssen / er
 doch lieber solche Peyn selbst wolte außstehen / damit
 die arme Seelen erlediget werden. Ist nicht solche
 Lieb vmb so vil höher zuschätzen / je grösser die Peyn
 des Fegfeuers / als alle andere Martyrer diser Welter
 geschloß werden? Wann derohalten der H. Pauli-
 nus Nolanischer Bischoff / weil er sich für den Sohn
 einer Wüstrawen selbst in die Gefangenschaft ge-
 geben hat / bald darauff durch sonderbare Ordnung
 Gottes nicht allein selbst erlediget worden ist / son-
 der auch die Gnade erlangt hat / alle andere gefange-
 ne Christen mit sich zunehmen / warumb solte der
 gütige Gott nicht vil mehr den ionigen ledig lassen /
 welcher / sovil an ihme gelegen ist / sich für die ar-
 me Seelen in die so erschrockliche Gefangenschaft
 des Fegfeuers zugeben zuwillig darbietet? Hat
 nicht von diser Lieb vnd Barmhertigkeit recht der
 alte Tobias gesagt / daß sie die Seel nicht wera-
 de in die Finsternuß gehn lassen? Also fürwar
 hat in dem Werck die H. Bertrud erfahren /
 wie von ihr Dion. Carthus. vnd andere erzehlen.
 Dann als sie in dem Sterbckündlein in grosser Forche
 gestanden / sie möchte villeicht auß Mangel der
 Gnugthuung / die sie alle zur Hülff der Seelen
 Ad u auff

auffgeopffert hat / ein schwäres Fegsew außstecken müssen / ist ihr in solcher Angst Christus erschienen vnd hat sie mit disen sehr trostreichen Worten getröstet: Damit du / mein liebe Tochter / verstehst wie angenehm mir dein Lieb gewesen / welche du gegen den armen Seelen erzeigt hast / so sollest du wissen / daß dir alle Straff / die du sonst wegen deiner Sünd herrest außstehen müssen / gänzlich nachgelassen seye / vnd der ich sonst um ein jedes gutes Werck hundertfaltige Belohnung versprochen hab / wil dir dise dein Lieb mit einer sonderbaren Belohnung vergelten / vnd zugleich alle von dir erstorbene Seelen zu dir herabschicken / damit sie dich mit höchster Freud in den Himmel begleiten.

Dieses noch mehr zubeträftigen / soll nicht verschwiegen bleiben jene sehr denckwürdige Lehr / welche Card. Lugo in to. de pec. behauptet / daß nemlich wann einer schon allen Frucht der Gnußthum für die arme Seelen auffopffert / er doch allzeit indirecte, oder nebenzu einen Theil seiner Straff auflesche / in Bedencken / daß er durch dieses so treffliche Werck in der Gnad vmd Freundschaft Gottes nicht wenig zunimmet / vnd also hiedurch macht / daß diejenige Straff / welche vorher seiner Person gemäß ware / jetzt zugroß geschätzt werde. Darmit aber dise Lehr / welche etwas subtil vnd spitzfindig ist / auch von einem gemeinen Mann verstanden werden möge / kan man nachfolgende Gleichnuß brauchen. Man seze / daß in einem Gefaß geordnet seye / daß wann ein Bawer einen vmb das Leben brachte / er soll enthaupt; wann aber ein E-

Edmann dergleichen Todtschlag begienge / solle er
allein ein gewisse Zeitlang in einen Kercker geworfs
sen werden. Man setze auch weiter / daß ein Baur/
der einen vmbgebracht / ehe man ihn gefangen nim
met / ein solche That begehe / derentwegen er ver
diene / zur Würdigkeit eines Edelmanns erhebt zu
werden / in solchem Fall wurde solcher Baur durch
sein That nicht allein verdienen / daß er zu einem
Edelmann gemacht / sonder auch die Straff der Ent
hauung / welche für einen Edelmann zustreng wä
re / in die Straff einer langwürrigen Gefängnuß ver
ändert wurde. Ebert ein solche Beschaffenheit dero
halben hat es mit dem / der ein so fürtreffliches
Bereit der Lieb gegen den Seelen übt / dann eben
darumb daß er durch dises vmb etlich Grad in der
Würdigkeit nachset / muß ihm die verdiente Straff
denn so vil Grad gemindert werden.

Zum drittern wird obangedeute Warheit auch
villich auß der Danckbarkeit der erlösten Seelen
geschlossen / dann weil eines theils nicht zuzweifeln
ist / daß sie in dem Himmel den Stande vnd Noth
ihres Erlösers erkennen / anders theils aber auch all
doer durch die Erfahrung erst recht verstehen / wie
große Guttat ihnen sehr erwisen worden / da man
ihnen erlangt / daß sie vmb etliche Wochen oder Jahr
früher diese Seligkeit haben genüssen mögen / kan
ferwar nicht gezeifelt werden / daß sie bey GDe
unablässlich anhalten werden / daß er disen ihren
Guttäten sein kräftige Gnad verlenhen wolle /
daß sie einweder sich eines vollkommenen Ablos vor
ihren End theilhaftig machen / oder mit einer sol
Dd ih Eher

cher Beschaffenheit des Gemüts von diser Welt ab-
 scheiden/ das sie billich von allem Fegfeuer befreit
 seyn mögen/ oder doch außs baldist darauf erlö-
 get werden / dann wann jener Königl. Welsch
 als er diejenige Jungfrau/ in deren Schoß er ge-
 zogen war/ auß einem angezündten Scheiterhaufen
 gesehen/ durch natürliche Lieb vnd Danckbar-
 keit angetrieben/ zu dem Scheiterhaufen hingey-
 flogen / vnd mit den Flügeln sich ohne Mühe
 bemühet hat/ das Feuer aufzulösen/ wievil muß
 werden die erlöste Seelen solche Lieb gegen ihren
 Erlöser erzeigen? Ja wann auch auß diser Welt
 ein junger König/ der durch Mitwürdung eines
 guten Freunds auß einer verdrüßlichen Gefangen-
 schafft erlediget/ vnd in sein Königreich wäre er-
 gesetzt worden/ wann er hernach verkünde/ daß er
 diser sein Erlöser auß Mangel der Bezahlung sei-
 ner eignen Schuld/ in gleiche Gefäncknis ge-
 sen worden wäre/ zweifels ohne nicht ruhen würde
 biß daß er ihne gleichfals auß diser seiner Gefan-
 genschaft errettet hätte / ist fürwar solches vns so
 vil mehr von den erlösten Seelen zuverhoffen / je
 schwärer die vorige Gefangenschaft/ je glückseliger
 die erlangte Glückseligkeit/ vnd je größer ihr Gegen-
 Lieb vnd Danckbarkeit geschätzt werden soll. So
 also billich ein wahrer Seelen Liebhaber diser ihre
 Fürbitte sich getrosten/ vnd jene Wort des Abime-
 lechs Gen. 21. gegen ihnen brauchen: Verspreich
 mir/ daß du nach der Barmhertzigkeit / die
 ich dir erzeigte hab / thun wollest. Erlöser
 Lehr hat wol erkannt jener Alte/ von dem P. Marcus

Bonnyer in seinem Advocaten des Fegfeurs
 erzelt/ das/ als er ein gute Zeit im Ehestande
 Kaufmanschafft getrieben/ sich endlich entschlossen
 mit seiner Hausfrauen in den geistlichen
 Standt zubegeben. Als er nun in diesem Stande
 sich gang für vnnun schätzte / pflegte er zusagen :
 Ich vnd ich wissen allein/ wievil ich schuldig bin
 weil ich derohalben nicht zu bezahlen hab/ wil ich je-
 nem Evangelischen Schaffner nachfolgen/ vnd mir
 solche Freund machen/ die mir in meiner Noth helf-
 fen/ vnd die Thür des Himmels auffthun. Niemie-
 gehe ich in das Fegfeuer / vnd frag die arme See-
 len: was seye ihr schuldig? Hundert Jahr? Nun
 wolan seyt getrübt/ vnd schreibe fünffzig/ dann dise/
 in sovil mir möglich/ die ganze Summa wil ich für-
 euch bezahlen/ zu diesem End opfere ich auff alle mei-
 ne gute Werck/ gewinne Ablass/ übe mich in Buß-
 Wercken/ vnd gib alles den Abgestorbenen/ mit der
 Hoffnung/ ich werde also die Thür zum Himmel
 offen finden. Zu dessen Beträffung haben wir
 ein schönes Exempel in spec. Exempl. 9. g. zu lesen/
 also gemelt wird/ daß ein frommer Priester gewe-
 sen/ welcher so oft es seyn kunde für die armen See-
 len Meß lese. Als er aber einmal bey dem Bi-
 schoff anlagt wurde/ vnd einen Bürgen sicherheit
 halten sollte/ vnd keinen zu finden wuste/ seynd
 vnderwehens vil Finger in dem Lufft von dem Bi-
 schoff gesehen worden/ darauff er dann leichtlich ab-
 genommen/ das/ weil ihme des Priesters Neigung
 zu Hilff der Seelen bekandt ware/ solche Finger der
 gemelten Seelen/ welche gleichsam für ihn fürspre-
 chen

D d

Men vnd bürge wöllen/ gewesen sehen. Hiesse
derohalben fren nach Hauß sich versügen/ mit
melden/ er hätte schon Bürgen genug/ solle in
hier Alsdacht fortführen/ die Seelen des Begleiters
hätten für ihn eingesprochen.

So ist auch bekandt/ was in gemeldtem Speculo
von einem gemelt wird/ welcher niemalen über den
Frenthoff gangen/ daß er nicht zugleich etwas für die
Abgestorbne gebettet. Als er derohalben nach
richtiger Beichte vnd Communion gestorben/ ist der
Capellan/ da er das Hochwürbige Sacrament
die Kirchen getragen/ durch heimlichen Gemach
auff dem Frenthoff gehalten worden/ vnd hat die
Stimme gehört/ die gesagt: Jetzt ist vnser Woll-
ter gestorben/ stehe auff/ die ihr in diesem Ort
het/ kombt/ last vns für den jenigen betten/ der so
für vns gebettet hat. Darauff alsbald ein großer
Geräusch der Todtenbänier gehört worden/ welche
aus den Gräbern entstanden/ sich zusamen gesetzt
in die Kirchen gangen/ alldort vndet den brünnenden
Facklen das Töden/ vmb gesungen/ vnd vmb
rumb in ihre Gräber sich verfligt haben.

Es wird aber eben zu diesem Zitel auch nicht wenig
sagen/ was Baronius auß des Frankösischen Kö-
nigreichs Historien in dem Jahr 647. erzehlet/ daß
nemlich einem frommen Einsidler in der Ruhe ein
alter Mann erschienen/ vnd ihne auffzustehen/ vnd
für König Dagobertum zubetten ermahnt hab. Als
er derohalben sich zum Gebett versetzt/ hab er vor
sich gesehen/ wie die Teufel die Seel Dagoberts
nicht ohne harre Schlag vnd schimpffliche Wort
über

über das Meer in das Fegfeuer führten. Als aber
 die Seel des Königs etliche Heilige anruffte/ hat
 sich alsbald der Himmel eröffnet/ vnd sehen die
 H. Dionisius/ Mauritius/ vnd Martinus mit
 grossen Glanz herunder gestiegen/ welche sich zu dem
 Schifflein versigt/ die Seel auß den Händen der
 bösen Feind gerissen/ in den Himmel getragen/ vnd
 nachfolgenden Vers gesungen haben: Selig ist
 der Mann/ den du erwöhlt vnd angenom-
 men hast! **HER** in deinen Höffen wird er
 wohnen. Wann nun Dagobertus ein solche Hülff
 von den Heiligen erfahren/ weil er ihnen allein ein
 Kirchen erbauet/ oder dieselbe begabet hat/ wievil
 mehr wird solche Hülff zuverhoffen haben der jertige/
 der sie von dem Fegfeuer erlöst/ vnd zu solcher Glück-
 seligkeit geführt hat? Sol also billich ein jeder
 Mensch ihm jene Reimen des offgemeldten Poeten
 zuwenden.

1.

Wer vom Fegfeuer ledig seyn/
 Vnd nicht erfahren will dessen Penn
 Wie seinem grossen Schmerzen.
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
 Der helff vil Seelen zur Seeligkeit/
 Vnd liebe sie von Herzen.
 Mit was für Maf man hie außmest/
 Mit der man wider dort einmest/

D d v

Wie

Mit Fegw der Liebe brinnen /
Macht dem Fegfegw entrinnen.

2.

Was man den armen Seelen thut /
Christus erkennt für eygnes Gut /
Wirds also auch belohnen.
Wie kunte es an möglich seyn /
Daß er von deß Fegfegws Veyn
Nicht wolte dem verschonen /
Der Ihn so offte in Seeln betracht /
Vnd erlöst hat mit aller macht?
Kein Hüß der Seeln thue sparen /
Wer geschwind zu GDe will fahren.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Seelen-Hüß macht die Seeligkeit häufiger
ger genießen.

Solches kan auß den Vmbständen vnd Ursachen / durch welche der Verdienst ins gemein pflegt gemehrt zuwerden / abgenommen werden / deren drey eygentlich die Gelehrten erzehlen.

Die erste ist die Fürtrefflichkeit deß Wercks selbst / welche in der Seelen-Hüß in dem höchsten Grad zu finden ist / dann weil eines Theils die Lieb vmb sovil fürtrefflicher ist / als andere Tugenden / je höher die Königin vor ihren Dienerinnen geschätzt wird; anders theils aber auß allen Wercken der Lieb

Lieb die Seelen. Müß das fürnehmste zuhalten ist / wie oben erwiesen worden / ist leichtlich zuschließen / daß sie vor anderen sehr tauglich seyn müsse die Verdienst zuvermehrten / welches dann auff ein Zeit sehr süß sich jener Al. Vatter l. 11. Vir. PP. angedeut / welcher / als er gefragt wurde / wer auß zweyen Brüdern / deren der eine sechs Tag fastete / der andere den Kranken aufwartete / mehreren Verdienst bey Gott zuverhoffen hette? geantwort hat / daß / wann der fastende sich gar bey der Nasen aufhienckte / er doch niemals zu gleichem Verdienst mit dem liebeichen Kranken-warter gelangen würde.

Die andere Ursach ist / die Vermehrung der Heiligmachenden Gnad / dann weil durch solche Lieb Gott / die heiligen Schutz-Engel vnd Patronen / ja alle Heiligen Gottes / sonderlich aber die erlöste Seelen auff ein sonderbare Weiß verehrt / vnd verdienst gemacht werden / kan ein jeder dergleichen Liebhaber der Seelen billich verhoffen / daß er durch deren Freygebigkeit vnd Fürbitt mehrer Gnad erlangen werde / von Tag zu Tag in allen Tugenden zuzunehmen / vnd also seine Verdienst mercklich zuzumehren. Dahero dann die Erfahrung bezeugt / daß dergleichen liebeiche Noth-Helfer der Seelen jederzeit vor allen anderen in aller Tugend zugenommen / vnd durch ein auferlesene Heiligkeit zu höchsten Verdiensten vnd Glori gelangt seyn.

Die dritte Ursach ist / weil solche Lieb ein sonderbare Intension vnd Extension in sich schließt / das ist / so wol an ihm selbst mit einem grossen Eifer vnd vollkommener Meynung vollbracht / als auch zu sei-

nes

nes Neben-Menschen vilfältigen Trost gericht wird /
 auß welchen Umständen dann nicht wenig ihr
 Verdienst gemehrt zuwerden pflegen. Vnd daher
 nemlich können jene Sprüche der H. Schrift / vnd
 Väter gezogen werden / durch welche sie gesagt
 daß derjenige Gott wuchere / der sich über
 den Armen erbarmet. Prov. 10. daß etliche
 ihre eigene Güter auftheilen / vnd reich
 werden / andere aber frembde Güter zu sich
 ziehen / vnd in Armuth gerathen. Prov. 11.
 daß derjenige seinen Schatz in dem Himmel
 verberg / der Christum in dem Armen spie-
 get / wie St. Leo vermeldet; daß der Armen-
 er sehr fruchtbar seye / vnd sehr geschwind
 den Frucht bringe. Daß also billich von einem
 solchen Seelen-Liebhaber die Erfüllung jener Ver-
 heißung Christi nicht so fast in zeitlichen Gütern
 als Himmelschen Verdiensten kan verhofft wer-
 den / da er gesagt. Gebt / so wird euch gege-
 ben werden. Ein gute / auffgehauffte / ge-
 richteete / überflüssende Maß werden sie in ewer
 Schoß geben. Welches wol wol erkennet hat
 der H. Simeon Salus / daher er Joannem den
 Diaconum mit nachfolgenden Worten angeredet:
 Ich bitte dich / O Sohn / daß du dich mit
 ganzem Fleiß auff die Barmherzigkeit bes-
 gebest / dann diese wird in der andern Wele
 mehr gelten / als alle andere Tugenden. Kan
 also dieses Capitel billich abermal mit dem Christu-
 chen Porten beschloffen werden.

1.

Werdurch die lange Ewigkeit/
 Will güssen mehr die Seltigkeit
 In Glorj vnd in Ehren.
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
 Durch die kan man in kurzer Zeit/
 Ehr/ Lieb/ vnd Freud vermehren.
 Mit was für Maß man hie außmest/
 Mit der man wider dort einmest/
 Was man hie laßt dahinden:
 Wird man dort häufig finden.

2.

Die Seelen ein Fruchtbar Acker seyn/
 Die sowol in als nach der Peyn/
 Den Frucht thun häufig geben.
 Was man in disen Acker säet/
 Mit hundertfältig Frucht auffgeht.
 Für diß vnd anders Leben.
 In disen dann hie säe vil/
 Wer Ewig vil einsambeln wil/
 Wer säet vil mit leyden:
 Vil Freuden wird einschneiden.

Das

Das fünffte Capitel.

Von der Zeit die Seelen zu fischen.

Auch an der Zeit sehr vil gelegen sey / wann man ein glücklichen Fischfang erlangen wil / bezeugt die tägliche Erfahrung. Gleichwie aber sonderlich die Wind den Fischer verhindern / also pflegen auch die Fischerey zur Erledigung der Seelen sonderlich die wäsende Wind das ist / allerley Einwurff / welche von falschen / unverständigen / oder eigennütigen Persohnen zuweilen pflegen / nicht wenig zuverhindern. Daher dann sie billich in diesem Capitel umb sovil kräftiger widerlegt werden sollen / je mehr solche Widerlegung gelegenheit gibe / alle obangedeute Lehren zu bekräftigen. Können aber alle diese Einwurff / gleichwie die Wind selbst / zu vier Gattungen gesetzt werden / von deren jedem in einem absonderlichen Paragrapho wird gehandelt werden.

§. I.

Von dem ersten Wind oder Einwurff.

Gleichwie der erste Wind der Orientalische genannt wird / weil er seinen Ursprung vom Orient oder Aufgang der Sonnen nimmt / also kan billich demselben der erste Einwurff wider die Seelen-Hülff verglichen werden / weil auch

Nur von der aufgehenden Sonnen der Gerechtig-
keit das ist/ von Gott entspringt/ in dem nemlich
etliche laee Christen/ damit sie den Seelen nicht
helfen dörffen/ sich durch die Gerechtigkeit Got-
tes unschuldigen/ vnd sagen/ daß gleichwie gemein-
iglich einem Richter nicht wo'gefallt/ wann man
durch Fürbitt oder andere Mittel den Fortgang der
Gerechtigkeit verhindern wil/ also auch Gott der
Herr ein geringes Wolgefallen haben werde/ wann
man seiner Gerechtigkeit gleichsamb eingreiffen/ vnd
die Seelen des Jegfeurs/ ehe sie zu Genügen abge-
straft worden seyn/ erledigen wolte.

Antwort.

Dieser Einwurff wird nicht schwärzlich widerlegt
werden/ wann man sowol den Richter selbst/ nem-
lich Christum den Herrn/ als die Schuld/ derent-
wegen die Seelen in dem Jegfeuer gepeiniget wer-
den/ betrachten wil.

Dann erstlich so ist Christus der Herr nicht als
ein strenger Richter / sonder auch ein gütiger
Vater; gleichwie er derohalben als ein Richter
beschlossen hat/ dieselbe nach aller Strenge abzustraf-
en/ also wünschet er/ als ein Barmhertziger Va-
ter von Herzen/ daß einer ein Mittel darbietze/ durch
welches er ohn Verlegung seiner Gerechtigkeit den
Seelen verschonen könne. Dessen wir ein klares
Anzeigen haben in dem/ daß er die Menschen so offte
ermahnt/ die Barmhertzigkeit seines himmlischen
Vaters nachzufolgen/ den Barmhertzigen so gros-
sen

sen Lohn versprochen/ vnd auch durch sein Verwalter auff Erden so kräftiges Mittel dem Segler zu erinnern/ oder andere darauf zuerledigen/ nemlich den Ablass hat mitgetheilt. Ist also die Schuld vnd Peyn der Seelen nicht/ als wie die Schuld des Peyn eines Uebeltäters/ sonder als wie eines lieben Freunds/ der auß Mangel der noch nicht bezahlten Geld-Schuld von dem Richter zu der Gefängnis ist verurtheilt worden/ den also der Richter als sein guter Freund begehrt alsbald zu entlassen/ wann nur einer sich darbietet/ an sein statt die Schuld zu bezahlen. Dahero dann leichtlich zuschließen ist/ daß man durch die Seelen-Hilff Christo dem Herrn nicht allein nichts zuwider thun/ sonder vil mehr das höchste Wohlgefallen verursachen/ vnd also er gegen einem solchen Seelen-Patron jene von David vnd der Abigail 1. Reg. 25. gesprochne Wort brauchen werde: Gebenedeyt sey der Herr/ der Gott Israels/ der dich heutigis Tags mit entgegen gesandt hat/ vnd gebenedeyt seine Red. So auch du gebenedeyt/ die du mit heutigis Tags gewehret hast/ daß ich nicht zum Blut kommen bin/ vnd mich mit meiner Hand gerochen hab.



§. 2.

Von dem andern Wind oder Einwurff.

Er andere Wind wird der Decidentalische genant / weil er seinen Ursprung von Übergang der Sonnen empfängt / durch welchen derohalben süglich der jenige Einwurff verstanden wird welcher von den Seelen des Jeggewers selbst entspringt / in dem nemlich solche vernehmen / daß sie selbst nicht also sehr die Hülff der Christen verlangen / sonder vielmehr der Gerechtigten Nothes begehren genug zuthun. Zu welchem Zith sie ein denckwürdige geschichte auß Bloisio c. 12. erzehlen / daß nemlich die H. Gertrud auff ein Zeit ein auß ihrem Kloster nicht längst verstorbene Kloster-Fraw gesehen / welche zwar in einem ganz andern vnd mit köstlichen Edelgesteinen gestickten Kleid vor Christo stundte / aber denselben nicht anstehen dörfte / sonder ihr Angesicht mit beyden Händen bedeckte. Ja als sie Christus auß Bitte vnd Begehren der H. Gertrud umfassen / vnd ihr den Friden Kuß geben wolte / hab sie sich dessen mit großer Ehrenbietrigkeit geweigert / vnd seyn zurück gemichen. Als sie derohalben von der heilige Gertrud mit Verwunderung gefragt wurde / warumb sie die liebevolle Arm Christi ihres Bräutigams fliehe? Hab sie zur Antwort geben / solches sey geschehen / weil sie noch

Se
nicht

nicht allerdings schön / vnd von allen W
 len gereinigt sene / vnd also solcher Gnad sich
 nicht würdig schäze. Ja sie hab hinzugeset / da
 wann schon der Himmel offen stundt / vnd ihr
 laubnus geben wurde hinein zugehn / wolte sie
 dise nicht brauchen / damit der Göttlichen
 rigkeit nichts entzogen wurde. Neben dem / sag
 sie / so genießen die Seelen des Fegfeyers wegen
 Sicherheit ihrer Seeligkeit vnd Gleichförmig
 ihres Willens mit dem Göttlichen so grosse Freud
 daß / wie der Catharine von Genua ist offenk
 worden / nach den Heiligen Gottes im Him
 nie mand dergleichen Freud erfahre ; dann
 der H. Franciscus / als ihme von Gott offenk
 ist worden / er sene zu dem ewigen Leben verordnet
 durch dise fröliche Botschafft ist also erfreuet wor
 den / daß er außser sich selbst verzußt / acht
 ker Tag ohn Underlaß hin vnd wider geloffen / ge
 sungen / vnd geschrien hat: O Paradyß / O Para
 dyß ; ja so gar nichts empfunden / sonder man
 von andern Sachen geredt oder gefragt / nicht
 anders geantwort / als : was gehen mich and
 Sachen an / weil ich das Paradyß hab ; wie
 mehr werden die Seelen dergleichen Würdigung
 erfahren / welche nicht allein sich der Eleri
 sichern / sonder auch also nährend bey derselben
 finden ? daß also nicht vnbillig von den Seligen
 das Orth / in welchem die Seelen gepennigt werden
 das Paradyß des Fegfeyers genant wird.

Antwort.

Es möchte zwar einen geduncken / als wann
 dieser Einwurff sehr grosse Krafft hette sein
 Vorhaben zuerlangen; aber er wird leichtlich
 widerlegt werden / wann man zu Gemüth führet /
 was oben gemelt worden / daß nemlich eben da-
 rum / daß dises Orth zu peynigung der Seelen
 bereitet ist / Gott der Herr nicht zulassen wer-
 de / daß durch dergleichen Gedanken oder Hoff-
 nung die Empfindlichkeit der Peynen verhindere
 werde. Wiewol derohalben die Seelen / so lang
 es die Gerechtigkeit Gottes erfordert / gern vnd wil-
 lig in disen verharren; weil sie doch beynebens ver-
 mercken / daß sie in dem Himmel Gott den Her-
 ren vil mehr loben vnd benedeyen kundten / vnd de-
 reowegen Gott der Herr selbst verlanger / daß die
 frommen Christen ihnen zu solchem Zihl verhilff-
 lichen seyen / also haben sie billich auch ein höchste Be-
 gier / von ihren Banden ledig zuwerden / vnd zu
 Gottes ihrem so hoch-erwünschten Zihl einmal
 zu gelangen. Dahero sie dann mit dem H. David
 Psalm. 119. schreyen. Weh mir / daß mein
 Pilgerfahrt sich so lang verweilet! ich hab
 gewohnt vnder denen / die zu Cedar (das
 ist in der Finsternuß vnd Traurigkeit) wohnen
 mein Seel ist gar zu lang ein Fremdling
 gewesen.

S. 3.

Von dem dritten Wind oder Einwurff.

Der dritte Wind wird der Mienache Wind genant / weil er von den kalten Länden entspringt / deme derothalben billich diser Einwurff verglichen wird / welcher seinen Ursprung von der Lieb Gottes erkalten Sündern nimmet in dem nemlich nicht wenig darsfür halten / das sie diese in augenscheinlicher Gefahr die ewige Seligkeit zuverliehren sich befinden / zweifels ohne die Natur vnnnd Eygenschafft der Barmhertzigkeit mehr gemäß seye / das man vor allen anderen ihnen zuhelffen sich bemühe / weil die Barmhertzigkeit gleich wie sie ins gemein ist ein Nothhelfferin in fremder Müheseligkeit / also alldort zu solcher Mühe mehr anzutreiben pflegt / wo mehr vnnnd grössere Müheseligkeit zu finden ist.

Antwort.

Dieser Einwurff zeigt klar an / das dessen Nothheber die Eygenschafft der jenigen Hülff vnn Lieb / die man für die Seelen begehrt / noch nicht zugnügen verstanden vnnnd gefast hab. Darnach dann desto leichter auff denselben kan geantwortet werden.

Erstlich derothalben wird geantwortet / das / weil man allda für die armen Seelen zum allermehr die Oberlassung des Fruchts der Genugthuung / so wol die auß eygnen / als frembden Verdiensten entspringt

springt/ vnd durch den Ablass zugeeignet wird/ be-
gehrt/ solches Fruchtes aber die Sünder nicht theil-
haftig seyn/ man vnbillicher Weiß schliesse/ daß
hiedurch den Sündern etwas benommen werde.

Zum andern wann schon auch der Frucht des
Verlangens den armen Seelen zugeeignet wurde/
wäre noch hiedurch den Sündern/ vnd auch andern
Lebendigen nicht allein nichts benommen / sonder
wurde vilmehr deren Heil. vil besser vnnnd kräftiger
befördert werde. Dann weil die armen Seelen Gott
dem Herrn gläublich wegen ihrer Reinigung vil
angenemmer seyn/ als wir Menschen/ vnd zugleich
ihre Gebett wegen vnderschiedlichen Umständen
kräftiger vnd vollkommner kan geschätzt wer-
den/ als daß vnserer/ folgt nothwendig darauff /
daß wann man auch den Frucht des Erlangens
(welches man doch nicht begehrt) mit diesem Ge-
dult/ daß die erlöste Seelen für die ienigen Sün-
der/ die wir bekehren wolten vnd solten/ auffopfern
wurde/ man auff solche Weiß solche Bekehrung vil
besser befürderen wurde/ als wann man nur allein
sein kaltes vnd vnvollkommenes Gebett Gott dem
Herrn auffopfert.

Zum dritten gesetzt/ vnd nicht gegeben/ daß auch
hiedurch den Sündern minder Hülff geleistet wur-
de/ wäre doch eben darumb/ daß sie sich in dise Ge-
fahr muthwilliger Weiß gestürzt haben/ vnnnd harte
Nöthig darinn verharren/ noch billicher/ daß man
den Seelen/ als welche ihnen selbst nicht helfen kön-
nen/ zuhilff käme. Dann wer wäre also beschaffen/
daß/ wann er auff einer Seiten einen Menschen
Ec iij
fehlet

sehe/ der auß lauter Muthwillen sich in ein gefährliche Kranckheit gestürzet hätte/ vnd wiewol man ihm allerley Mittel an die Hand gegeben / darvon keines auß disen brauchen/ sonder allein ein Wunderzeichen warre wolte/ auff der andern aber einig se sahe/ welcher mit vnaussprechliche Schmerzen geplagt/ aller Hülf beraubt wäre/ vnd derentwegen vmb dieselbe vnablässlich schreye vnd anhaltete / in solchem Fall nicht ehe disem/ als dem andern los springen wurde? Nun aber eben ein solche Gestalt hat es mit einem Sünder/ vnd mit den Seelen. Welche Lehr mir der bekandten History/ so sich in Joanne Fr. Bertrando einem Münch zugetragen/ zugenügen beträffiget wird/ als welcher/ weil er sich nicht bereden lassen wolte/ für die Seelen mehr als die Sünder zubetten/ durch Erscheinung eines höchst häßlicher Gestalt begabten Todtens also ist erschreckt vnd geängstiget worden/ daß er beschloß/ von dieser Zeit an alle Sorg auff die Abgestorbne zuwenden.

S. 4.

Von dem vierdten Wind oder Einwurf.

Der vierdte Wind wird der Mittag Wind genant/ weil er von den warmen Ländern entspringt/ dem also billich derjenige Einwurf/ der von seiner eignen Lieb herkommet/ verglichen wird/ in dem man nemlich einwürfft/ daß die Lieb von ihm selbst anfangt/ vnd also sich nicht gezimmet/ daß man sich selbst nicht allein in ein so großes Ubel stürzt.

(als da ist das Fegfeuer) sonder auch eines so
großen Guts beraube (als da ist/ der Anschauung
Gottes so lange Zeit gerathen) damit man einen
andern auf solchem Ubel erledige/ vnd dessen Gut
theilhaftig mache. So scheint beyneben/ daß eben
die Lieb auch der Barmhertzigkeit nicht also gemäß
ist/ als welche nicht zulasse/ daß/ wann man seine
eigene Schulden kaum zugenügen bezahlen kan /
man sich bemühe / fremde Schulden abzuza-
len.

Antwort.

Dieser Einwurff wird billich für den Stärckisten
gehalten/ als dessentwegen gelehrte Männer/
sonderlich P. Arriaga to. 5. d. 40. 5. 2. dafür
halten / daß derjenige/ der seine Werck alle/ oder
doch meistens theils den Seelen überschreibt/ wider
die Vollkommenheit der ordentlichen Lieb gegen ihme
selbst handle. Aber es wird nicht schwär seyn /
auch diesen Einwurff aufzulösen/ wann man theils/
was bisshero/ vnd sonderlich in dem vierden Capi-
tel ist gemelt worden/ betrachte/ theils nachfolgens
die Grundlehren wol erwegen wird.

Erstlich daß der mindeste Grad der Glory in dem
Himmel also fürtrefflich seye/ daß/ wann man zu
Erhebung dessen etlich tausend Jahr alle Peyn des
Fegfeurs außstehen müste/ man dieses Beding mit
Freuden annehmen sol/ in Betrachtung/ daß in sol-
chem Fall nichts anders geschehe/ als wann einer ein
einigen Strich von der Nadel empfinde/ damit er
durch ein ganzes Königreich erlangen möchte.

Ec 10

Daß

Daß also/ wie die Gelehrten sagen/ ein jeder auß den Heiligen tausendmal tausend Segfeuer geduldeten wolte / damit er zu einem grössern Staffel der Glory kundte erhöhet werden.

Zum andern daß/derjenige keinen Verluste leide/ welcher einen kleinen Verlust freywillig geduldet/ damit er hiedurch doppelt oder zehnfach grösseren Gewinn erlange. Syntemal dieser Brauch in der ganzen Welt also gemein vnd üblich ist/ daß er billich vnder die fürnehmste Grundlehren der Weiswizigen Bucherer kan gezehlet werden.

Zum dritten daß/gleichwie der Mensch sowol von Gott/ als den Menschen einem Baum verglichen ist worden / also sein meiste Güte auß den Früchten seiner Werck müsse abgenommen werden. Daß also diejenige Werck/ durch welche die Glory Gottes/ eigener Verdienst/ Genugthung/ oder Erhöhung der beehrten Gnad gemehrt/ vnd befördert wird / wann sie schon schädlich zuseyn erscheinen / doch billich für die nützlichste vnd ehrlichste Mühen sollen gehalten werden.

Auß welchen drey Grundlehren nun leicht sein wird zuerweisen/ daß derjenige/ welcher nicht allein einen theil/ sonder auch allen Frucht/ den er sowol vor als nach dem Tode genüssen kundte/ den Göttern überlassen wird/ nicht allein wider die ordentlichste Lieb seiner selbst nicht handle/ sonder vil mehr seinen Nutz auß das höchst befördere/ welches zwar mit diesem einigen Syllogimo oder Schluß. Nicht klar erweisen wird. Derjenige befördert seinen Nutz auß das beste/ welcher dasjenige Nutz

al embsig brauche/ durch welches er billich
 verhoffen kan/ daß er neben zeitlichen See-
 gen vnd Beschützung die ewige Seligkeit ge-
 wiß erlangen/ geschwinder besitzen/ vnd
 häufiger genießen werde; nun aber ein
 solches Mittel brauche derjenige/ der allen
 Frucht/ den er kan andern zueignen/ den See-
 len freygebig überlast/ so sol dann billich von
 ihme gehalten werden/ daß er der ordentlichen
 Lieb gegen ihme selbst nicht zuwider handle.
 Der Vorspruch ist an ihme selbst klar/ dann weil
 des Menschen höchstes Gut ist die ewige Seelig-
 keit/ muß ja nothwendig bekennet werden/ daß der
 jenige seinen Ruh mehr befürdere/ der sich bewürbt/
 solche Seligkeit gewisser/ geschwinder vnd
 häufiger zu besitzen. Der Nachspruch ist in dem
 vierten S. des vorgehenden Capitels überflüssig
 dargetan worden/ vnd kan kürzlich auff dise weiß
 noch beträftiget werden/ daß wann einer seine
 Werck allein für sich auffopfern thäte/ damit er de-
 so leichter von dem Jegfeuer sich erlebige/ vnd ge-
 schwinder zu Gott käme/ er erstlich dises wegen
 Danksamkeit seiner Wercken mit geringer
 Bewußtheit verhoffen kundte. Gesetzt aber/ daß er
 solches auch erlangte/ beraubte er doch beynebens
 durch die ganze Zeit seines Lebens erstlich zwar Gott
 den Herrn vnd seine Heiligen des höchsten Wohl-
 gefallen vnd Freud/ welche sie innerhalb diser Zeit
 auß den erlösten Seelen empfangen hätten; hernach
 vnd beraubte er die Seelen der vnaussprechlichen Glor-
 vnd Freud/ die sowol auß abwendung der Peyn/

E v

als

als erlangter Anschauung Gottes genossen hätten; er beraubt auch sich selbst aller derjenigen Ehre und Trost/welche er wegen vnd von den erlöbten Seelen in alle Ewigkeit empfangen hätte; er beraubt letztlich alle Lebendige der kräftigen Fürbitte/welche nach seinem Willen die erlöste Seelen für sie hätten aufgeopfert. Daß also billich Jacobus Monfordus à. 12. tr. de miser. Geschlossen/ daß vielmehr derjenige/ der solche Hülff vnderlaßt/ wider die Lieb handle/ die er Gott/ seinem Nächsten und ihm selbst leisten kundte/ vnd solte.

Dieses zubeträfftigen wird nicht wenig taugen/ was Gott der Herr selbst der H. Gertrud offenbahret/ wie P. Haurinus in der Brandsch. p. 4. §. 4. bezeugt/ dann als sie einmal Gott dem Herren für einen Abgestorbenen alle diejenige gute Werck/ die Gott selbst in ihr vnd durch sie zu thun sich gewürdiget/ aufopfferte/ namb sie wahr/ daß diese alle ihre Werck/ als köstliche/ vnd dem ganzen Himmelschen Hoff sehr angenehme Geschändt für den Thron der Göttlichen Majestät gerägen/ vnd von Christo nicht anderst/ als ein new-erfundener Schatz/ darmit er seine liebe Freund bereichen könne/ angenommen wurde. Nach diesem duncte sie/ als wann sie sehe/ daß der Himmelsche Bräutigamb einem jeden auß den aufgeopfferten Wercken etwas zulegere.

Vnd seyn diser Lehr gar nicht zuwider die Argument, deren sich Arriaga, vnd andere brauchen/ dieselbe vmbzustossen. Dann erstlich daß man sagt/ daß in den Gütern/ welche die Seeligkeit antwor-

sen / ein jeder sich selbst vorziehen / vnd also mehr
sich bemühen müsse / daß er selbst Gott den Herr
ten engerer liebe / vnd mehr genieße / als daß er
einem andern zu geschwinderer vnd häufigerer
Genießung helffe / vnd also der ordenlichen Lieb sei-
ner selbst nicht gemäß seye / daß man den Seelen
geschwind in dem Himmel helffe / vnd hiedurch ver-
ursache / daß man selbst später darein komme / vnd
weniger Glori zuverhoffen hab ; diß / sag ich / ist
vnserer Lehr nicht zuwider / weil in diesem Argument
für gewiß gesetzt wird das jenige / dessen Widerspill
hithero weislauffig ist erwisen worden / daß man
nemlich auff dise Weiß nicht geschwinder / noch
häufiger die Seeligkeit genießen werde. Gesezt an-
der daß man auch auß Mangel der Genugthuung ein
zeilang in dem Fegfeuer aufgehalten wurde / ist doch
dies kein Verlust zurechnen / weil der Exceß der
Glori / die man wegen diser so fürtrefflichen Lieb
in der andern Welt zuverhoffen hat / also groß ist /
daß wann man vil tausendmal mehr hette außste-
hen müssen / doch dises alles nichts gegen solcher Glo-
ri zurechnen wäre.

So ist auch zum andern vnserer Lehr nie zuwi-
der / daß man zuvor seine Schulden bezahlen / als
andern in Abzahlung ihrer Schulden helfen solle ;
dann solches allein alsdann vonnöthen ist / wann der
Glaubiger erfordert / daß man gleich bezahlen solle /
nicht aber alsdann wann ein Aufschub von ihme
erlaubt wird / vnd man billich verhoffen kan / daß
man durch Abzahlung der frembden Schuld dem
Glaubiger größeres Wolgefallen verursachen / ihm
selbst

selbst aber hiedurch mehr Mittel erlangen wolt/
seine eigene Schulden süglicher abzahlten.

S. 5.

Etliche heilsame Schluß-Reden werden auß
den bißhero erklärten Lehren heraus gezo-
gen.

Auß dem/ was bißhero gesagt worden ist/ für-
nen nun leicht etliche Schluß-Lehren heraus
gezogen werden/ welche zu dessen Betrach-
tung nicht wenig nutzen werden.

Erstlich derothalben wird geschlossen/ wie un-
barmherzig diejenige handeln/ welche so gute und
vielfältige Gelegenheit haben/ die Seelen von so
schwären Peynen zuerledigen/ und ihnen so große
Frewd zuerlangen/ und dennoch/ ohngeachtet daß sie
ohne groffe Beschwärnus helfen könnten/ solches zu
thun auß pur lauterer Faulheit oder engennüßigen
Lieb vnderlassen. Difen fürwar kan billich wider
eyngnet werden/ dessen sich vor Zeiten GOTT der
HERR durch den Propheten Jeremiam Thren. c. 4.
beklagt hat sprechend: Die ungeheurre Thier ent-
blößen ihre Brüst/ vnnnd saugen ihre Jun-
gen; aber die Tochter meines Volcks ist un-
barmherzig wie der Strauß in der Wüste
welcher nemlich alle natürliche Lieb vergift/ vnnnd
seine Junge gleichwol anderen zuernehmen/ vnnnd
auffzuziehen überlast. Welche Unbarmherzigkeit
der H. Augustinus seinem Brauch nach mit nach-
folgenden sehr kräftigen Worten beschreiben. S.

49. ad
ich die
und w
men. S
tröste.
mein
herzig
jungen
vil üb
vor be
wol ei
ligt ei
vmb 2
Argen
es schr
es lau
Christi
da wil
sibred
an nic
denck
selige
glen ei
Abges
den de
her zu
Christi
quimal
den ar
leyden
an vn

49. ad ff. in Erem. Es schreyen zu vns täg-
lich die Seelen auß ihrer Peyn / sie schreyen /
vnd wenig seynd / die ihnen zu Hülff kom-
men. Sie heulen / vns es ist niemand / der sie
tröste. O wol ein grosse Grausambkeit /
meine Brüder! O wol ein grosse Vnbarm-
herzigkeit! Es schreyen zu vns täglich die
jungen / welche / da sie im Leben waren / so
vil übel für vns haben aufgestanden / vnd
wir bemühen vns nicht ihnen zuhelffen. O
wol ein grosse Vndanckbarkeit! Sehet / es
ligt ein Krancker im Beth / vnd schreyet
vmb Hülff / vnd er wird alobald von dem
Arzten geröst. Es schreyt ein Schwein / vnd
es schreyen alle mit ihr. Es salt ein Esel vnd
es lauffe jederman zuhelffen; Aber da die
Christgläubige Seelen auß ihrer Peyn schreyen /
da will sie niemand erhören vnd helffen. Da
seh die Vnbarmherzigkeit / O Brüder. Wol-
an nicht also / O Bruder / sonder seytinge-
dant / daß ein heiliger vnd heilsamer / gott-
seliger vnd glücklicher / Gott vnd den En-
geln ein sehr lieblicher Gedantken sey / für die
Abgestorbne betten / damit sie von den Bann-
den der Sünden erlediget werden. Bis hie-
her Augustinus. Aber dergleichen vnbarmherzige
Christen werden billich zusehnen haben / daß sie
einmal mit des gottseligen Josephs Brüdern wer-
den in dem Fegfeuer schreien müssen: Billich
leyden wir dises alles / dann wir haben vns
an vnserem Bruder versündigt / da wir sahen
die

die Angst seiner Seel/ als er vns innständig
hatte/ vnd wir haben ihn nicht gehört/ dar-
rumb kommet diese Trübsal über vns.

Zum andern ist zuschliessen/ wie vnverständig die
jenigen Christen handeln/ welche so wenig Sorg
tragen/ daß sie in dem Stand der Gnaden Gottes
res jederzeit gefunden werden/ vnd daß sie ihren täg-
lichen Wercken ein gute Meynung vorsetzen/ daß sie
doch durch diesen so geringen Fleiß/ Gott vnd seinen
Heiligen ein so grosses Wolgefallen verursachen /
ihnen selbst aber/ vnd den armen Seelen so grossen
Trost vnd Ruhhätten verschaffen können. Wie
große Reu vnd Schmerzen werden diese einmal er-
pfunden/ wann ihnen die Augen des Gemüths er-
öffnet/ vnd/ wie grossen Gewinn sie für sich vnd an-
dere hätten machen können/ von ihrem eignen Ver-
stand vnd Gewissen wird offenbart vnd färgert
werden. Sollen also dergleichen Persohnen ihnen
ohne Vnderlaß mit jenen Worten des heiligen Gei-
stes zusprechen: Worzu dienet dieser Verlust?
Es hätte dieses oder jenes Werck sehr theuer
verkauft/ vnd den Armen können gegeben
werden.

Zum dritten ist zuschliessen/ wie vnweisslich auch
diejenige handeln/ welche zwar entschlossen seyn/ alle
oder doch den meisten Theil der Frucht/ so auf ihren
Wercken entspringt/ den armen Seelen zuüberlas-
sen / doch aber eben diese Werck mit solcher Satm-
seligkeit verrichten / daß sehr wenig Frucht vnd
Trost den gemeldten Seelen darauf entspringen
wird. Sehr vnweisslich/ sag ich/ handeln diese/ vnd
gehen

geben gnugsamb zuverstehen / daß sie kein rechten
 Ernst vnd Begird haben/ den Seelen zuhelffen ;
 dann wer wolte glauben/ das dem jenigen Christen
 recht ernst wäre/ einen andern gefangnen Christen
 auß der Gefangenschafft des Türcken zuerledigen/
 wann er zu solchem Zihl lauter feinnures halb kups-
 feres Geld ihme überschicket/ wiewol er andere sowol
 goldene als silberne Minas bey handen hätte/ vnnnd
 ohne allen Schaden/ ja mit höchstem Gewinn dar-
 schiffen hätte können ? Nun aber eben ein solche
 Beschaffenheit hat es mit denen/ welche/da sie Mittel
 vnnnd Gelegenheit genug haben/ ihre Werck mit
 großer Vollkommenheit zuverrichten/ sich doch nicht
 schämen/ dieselbe nur obenhin zuverrichten / vnnnd
 Orr den Herrn für Erledigung der Seelen auff-
 zuopfern. Dife fürwar sollen noch zu den Heyden
 indie Schuel gehen/ vnd v. den Albaneren/ wel-
 che nach Zeugnis Alexandri ab Alexandris ihre
 allertüchteste vnd allerliebste Sachen mit den Tod-
 ten begraben haben/ lehren/ wie freygebig sie sich ge-
 gen den Seelen erzeigen/ vnd also zwar in allen /
 sonderlich aber in den Wercken die sie den Seelen
 überlassen wollen/ nach Ermahnung des weisen Pres-
 digers fürtrefflich zuseyn sich befeissen sollen.

Zum vierden ist zuschließen / daß dife so heyl-
 same Andacht vnd Barmhertzigkeit gegen den See-
 len nicht allein denen / die sich der Vollkommenheit
 mehr befeissen / sonder auch eben so wol / ja vil
 mehr denen gebühre / welche mit vilen vnd schwä-
 ren Sünden beladen seyn / dann weil die Barmher-
 zigkeit eines auß den fürnembssten Mitteln ist / die
 Ver-

Verzeihung der Sünden zuerlangen / ist leichtlich
 zuerachten / daß je mehr einer mit Sünden beladen
 sich befindet / je mehrere Ursach er habe dem Rath
 des Daniels zu folgen / den er dem König Nabucho-
 donosor geben hat sprechend: Deine Sünd leste
 auß mit Almosen / vnd deine Missethaten
 durch Barmherzigkeit gegen den Armen /
 sonderlich aber den Seelen des Fegewers. Drey
 Gott es brauchten die Sünder dieses Mittels
 sig! O wie in kurzer Zeit wurden sie sich von den
 Banden vnd Last der Sünden ledig gemacht befin-
 den! Dann wann jenes Alexandrinische Mägdlein
 von dem Baronius im sibenden Tomo schreibt /
 nicht allein wunderbarerlicher Weiß von dem liden-
 lichen Leben abgezogen / sonder auch mit großem
 Miracel getaufft worden / vnd gleich nach dem
 Tauff selig gestorben / allein darumb weil es ein
 armer Mann / der sich wegen seiner vilfältigen
 Schulden / die er nicht zu bezahlen hatte / bezahlen
 wollen / abgehalten / vnd für ihn die Erbschaft
 der Eltern dargeschossen hat / wie vil mehr wird
 dergleichen Gnad der jenige zuverhoffen haben /
 der nicht nur ein / sonder mehr Seelen von
 ihren schwären Schulden zuerledigen
 sich bestreiffen wird?



S. 5.

Die hoch die zu Lucern new auffgerichtee Seelen-Bruderschaft zuhalten sey / wird auß ob-angedeuten Lehren erwisen.

Damit diser Titel / vnd darauff folgende Beantwortung recht verstanden werde / ist erstlich zuwissen / daß zu Lucern im Schweizerland in dem 1667. Jahr an dem Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit eine neue Seelen-Bruderschaft vnder dem Titel vnd Schutz des Vatters / vnd der Mutter der Barmhertzigkeit seye auffgericht worden / deren eigendliche Zähl ist / daß alle dero Einverleibte durch die Barmhertzigkeit / welche sie den Betrübten Seelen des Jagers leisten / ein glückselige Sterbstund erlangen / vnd nach ihrem Ableiben gleiche Barmhertzigkeit zuerfahren verdienen.

Zum andern ist zuwissen / daß gemeldte Bruderschaft zu diesem Zähl sonderlich 4. Regel fürgeschriben hat. 1. Daß man den gewöhnlichen Zusammenkunften / so am 3. Tag Wintermonat / am Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit / der HH. Aposteln Matthæi / Thomæ / vnd Matthiæ gehalten werden / beywohnen / oder aber / wann man dieses nit kan / die Gebett / welche man vor vnd nach der Bruderschaft zusprechen pflegt / bette / oder wofern auch dieses nicht geschehen mag / einen Rosenkrans für Erhaltung vnd Auffnehmung diser Bruderschaft aufbereite. 2. Daß man für die / so auß diser Bruderschaft gestorben seyn / der gleich nach ihrem Tode

ff

fol.

folgenden 24. Stunden gute Werck / die für an-
dere zu verrichten man nicht absonderlich verbunden
ist / auffzupfere. 3. Daß man alle Monat an dem
Seelen-Sonntag beichte / vnd in der Kirchen der
Gesellschaft JESU Communiciere / vnd den Ablass
so man gewinnen kan / den in verwichnen Monat
Verstorbenen Einverleiben / oder / woseri dieselbe so-
chen nicht vonnöthen haben / der Einverleiben
Bluts- Freund / welche nicht Gelegenheit gehabt
haben sich einschreiben zu lassen; oder andern / deren
Erledigung zu grösserer Ehren Gottes gereicht / mit
Christlicher Lieb überlasse. Oder aber woseri man
nicht Gelegenheit hat / in solcher Kirchen zu Com-
municieren / einen andern vollkommenen Ablass an
gemeldten Seelen zueigne / oder ein Meß lese / oder
lesen lasse. Wer aber auch dises nicht vermag / an
benandten Sonntag alle seine Werck für sie auffzu-
pfere. 4. Daß man alle Tag zu Morgen vnd Abend
drey Übungen der jenigen Tugenden / welche einem
jeden Christen vor allen nothwendig vnd nützlich
seyn / nemlich die Dankbarkeit / vollkommne Reu
vnd Leyd / vnd gute Meynung übe / vnd zu diesem
Zihl nachfolgende / oder andere dergleichen Werck
vnd Seuffner brauche.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd Mutter der
Barmherzigkeit / denen ich von Herzen Dank sag
vmb alle Gütthaten / die sie mir bißhero / vnd sonder-
lich dise Nacht (oder Tag) erwisen haben.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd die Mutter der
Barmherzigkeit / welche ich mit herrlichster Reu
vmb Verzeihung aller meiner begangnen Sün-
den

den bitte/ mit ernstlichem Fürsaz/ dieselbe hinsfür an
mit sonderem Fleiß zuvermeyden.

Gebend: ne sey der Vatter vñnd die Mutter die
Barmhertzigkeit/ die ich von Herzen liebe/ vñnd
dennwegen mir ernstlich fürnimb heutiges Tags
alle Gedancken/ Wort/ vñnd Werck zu ihrer vñnd
unser H. Patronen Ehr mit sonderem Fleiß zu-
verrichten/ damit ich mit vñnd den Lebendigen
vñnd wol zuleben vñnd zusterben/ den Abgestorbenen
aber die ewige Ruhe erlange/ Amen.

Zu Nacht solle man an statt des dritten Gebetts
leinsnachfolgendes sprechen.

Gebend: ne sey der Vatter vñnd die Mutter der
Barmhertzigkeit/ auß deren Lieb ich mich zur Ruhe
begeben/ vñnd also hiemit mich sambt allen Lebendi-
gen vñnd Abgestorbenen in ihr liebreiche vñnd sichere
Schopfbefehlen haben wil/ Amen.

Zum dritten ist zuwissen/ daß in diese Bruder-
schafft nicht allein diejenige/ welche in der Stadt
Lucern wohnen/ sonder auch die/ welche sich außser
der finden/ können einverleibt werden/ vñnd darzu
nöthig vñnd nöthig seyn/ daß sie sich einschreiben lassen/
sonder genug seyn/ daß sie an einem gewissen Tag
beistehen vñnd communicieren/ vñnd darauff die For-
mul dieser Bruderschaft sprechen/ oder/ woseri sie
dies nicht haben/ mit einfälligen Worten sich gegen
Gott erklären/ daß sie dieser Bruderschaft einvers
leibt zuseyn/ vñnd die obangedeute Gesaz nach ihrem
Vermögen zuhalten begehren.

Auß dieser kurzer Beschreibung obgemeldter Brud-
erschaft ist nun nicht schwär abzunehmen/ wie
Sf ij hoch

hoch vnd nützlich sie solle geschänt werden/ als wölte
 schier alle diejenige Stück/ die zu der bißhero so
 gerümbten Seelen-Hülff erfordert werden/ auf
 das Vollkommenste in sich begreiffen.

Dann erstlich weil sie zu Morgen vnd zu Nacht
 vollkommne Reu vnd Leyd zuerwecken befehlet/ ver-
 schafft sie/ daß ihre Einverleibte/ wo nicht stünde in
 dem Stande der Gnaden Gottes verharren/ doch
 nicht lang außser desselben verbleiben/ damit also
 Werck den armen Seelen erspriesslich seyen.

Zum anderen weil sie gleichfals befehlet/ alle seine
 Werck Gott dem Herrn durch ein gute Meinung
 auffzuopfern/ welche vñlleicht sonst von vilen ver-
 lassen wurde/ ist abermal klar/ wie grossen
 sie durch dieses Befehl sowol den Einverleibten/ als
 den Verstorbenen verursache/ in deme sie nemlich
 sovil Werck beyden höchst erspriesslich mache/ welches
 sonst ohne allen Frucht abgangen wären.

Zum dritten weil sie sehr kräftige Mittel anwen-
 det die verstorbene Einverleibten alsbald auß dem
 Feuer zuerledigen/ in dem sie befehlet gleich nach
 gang der Seelen alle Werck der darauff folgenden
 den 24. Stund für sie auffzuopfern/ welches von
 keiner anderen Bruderschaft/ ja wol auch von kei-
 nem Ordenstand/ oder inneristen Freund gewo-
 nlich zusehen pflegt.

Zum vierden weil sie diese barmhertige Anma-
 rung zuerhalten/ theils durch taugliche Büchlein/
 die sie zu diesem Zehl außzusprengen/ oder vor den ge-
 wonlichen Zusammentunfften zu lesen befehlet; theils
 durch

durch heylsame Ermahnungen/ welche jederzeit von
dieser Matern angestellt werden/ sich beflisset.

Wiewol aber bißhero nicht wenig von diser Bru-
derschaft wegen der dritten vnd vierdten Regel seyn
abgeschreckt worden/ dieweil sie nemlich vermeinet
es wurde ihnen hiedurch die Freyheit ihre Werck
wenn sie wollen/ zuzueignen benommen/ vnd sie zu-
gleich verhindert/ daß sie ihren Befreunden/ Gut-
thätigen/ oder andern/ für welche sie zubetten schul-
dig seyn/ nicht nach ihrer Schuldigkeit helfen können/
ist doch außdem/ was in diesem Büchlein hin vnd
wider gesagt worden/ leichtlich abzunehmen/ daß die-
ses ein falsche Einbildung vnd Betrug des bösen
Geists sey/ weil/ wie oben erwisen/ die Seelen-
Hülff eines auß den besten Mittel ist/ den Lebendigen zu-
helfen/ vnd also eben darumb man sich in dise Bru-
derschaft sol einschreiben lassen/ damit die Schul-
digkeit/ mit welcher man verbunden ist/ andern
zuhelfen/ desto vollkommener geleist werde.

§. 6.

Wie man die bißhero beschribne Barmher-
zigkeit gegen den Seelen ins Werck setzen
solle.

Eil dann die Barmherzigkeit / so man den
Seelen erzeigt/ an ihme selbst also fürtreff-
lich/ anders theils aber sehr vil daran ge-
legen ist/ daß man ein so köstliches Werck recht zu-
brauchen wißte/ wird hoffentlich nicht wenig nutzen/
Ist in wann

wann solche weiß allhie kürzlich wird angedeutet werden.

Erstlich derothalben solle man vor allen sich bemühen/ daß man von diesem so fürreßlichen Werk ein rechte Meinung vnd Schätzung überkomme/ darzu dann vornöthen seyn wird/ daß man diejenige Beweysungen/ durch welche diese Fürreßliche Feit erwisen wird/ auß diesem oder andern dergleichen Büchlein einmal langsam vnd bedachtam lese/ vnd wol erwege/ dann also wird zuverhoffen seyn/ daß man durch solche Übung erfahren werde/ was der H. David von sich bekennet hat sprechend: **In meiner Betrachtung wird das Feuer entspringen/** nemlich der Lieb/ welche man gegen die Abgestorbenen tragen solle. Also bezeugt Jacobus Monfordus in tract. de mis. c. 15. daß gewisse fürnemme Doctores vnd Professores Theologie Leon als sie von diser Materie daß von P. Entschien Niernbergio geschribne Büchlein gelesen/ also bewegt worden seyn/ alle Werck ihres ganzen Lebens für die armen Seelen aufzuopfern.

Zum andern soll man ihme das schöne Exempel der H. Joachim vnd Anna für die Augen stellen/ da sie ihre zeitliche Güter in drey Theil aufgetheilt/ vnd einen zwar Gott dem H. Erben aufopfert/ den andern zu ihrem eignen Nutz vnd Nothdurfft behalten/ den dritten den Armen aufgegeben haben/ dieses Exempel/ sag ich/ soll man für die Augen stellen/ vnd wol betrachten/ wie angenehm das selbe Gott dem H. Erben/ den H. Joachim vnd Anna aber rühmblich vnd ersprißlich gewesen seyn.

und darauff schließen/ weil vil grösseres Wolgefalle
 man Gott den H. Erren/ und ihme selbst grössere
 Nutzen man verursachen werde/ wann man seine
 geistliche und tausendmal fürtrefflichere Reichthum
 der guten Werck in vier Theil auftheilen/ und
 den ersten war/ nemlich den Frucht des Lobs und
 der Ehr. Gott dem H. Erren/ den Frucht des Verdiensts
 ihme selbst/ den Frucht der Genugthuung
 den armen Seelen/ den Frucht des Erlangens aber
 den Lebendigen/ denen man zuhelffen sonderlich
 schuldig ist/ zueignen und auftheilen wird.

Zum dritten wann man nun entschlossen ist/ solche
 so villiche Auftheilung seiner Werck zumachen/ solle
 man sich befeissen/ daß dieselbe auffß beste und nutz
 lichste/ als es seyn kan/ vollzogen werde. Dahero
 solle man ein fürnemmes Fest erwählen/ an demsel
 ben/ wann es seyn kan/ ein Betrachtung von diser
 Materij/ damit man mehr entzündet werde/ anstelt
 kan/ darauff die H. Beicht und Communion verrichte
 ten/ vñnd nach denselben nachfolgendes oder
 anderes dergleichen Gebett mit sonderem

Eyfer vñnd Andacht
 sprechen.



Ff iv

Ge.

Gehett

Oder Geistliches Testament eines frommen Christen.

Allmächtiger Ewiger Gott / aller heiligste Dreyfaltigkeit / Gott Vater Sohn vnd H. Geist / ich N. N. dein unwürdigster Diener (oder Dienerin) bekenne vor der allerseeligsten Jungfrauen Maria / vnd dem ganzen Himmelschen Kriegs-Heer / daß/ weil du dich gewürdigst hast / vns Menschen das zweyfache Gebott der Liebe / gegen dir / vnd vnseren Neben-Menschen zugeben / ich höchste Begierde trage / dieses dein Gebott auff das vollkommenste zu erfüllen. Weil derohalben solches bester nicht geschehen kan / als daß ich mein ganzes Leben zu diesem Zihl richte vnd ordne / also will ich hiemit allen Frucht / welche mir sowol auß frembden / als auß meinen eigenen Wercken entspringen wird / durch ein allerreiniste Meynung zu gemeltem Zihl gerichte vnd geordnet haben.

Bekenne derohalben / daß ich hiemit alle Ehr vnd Lob / welche auß meinen Wercken entspringen kan / ich dir meinem allerhöch-

den Gott und Herren / denn sie allein ge-
führt / mit danckbaristern Gemüth zus-
schreibe.

Den Frucht der Verdienst betreffend /
wiewol ich nicht wegen seiner / sonder allein
wegen deines N. Wolgefallen dir zudienen
und dich zu lieben begehre / doch aber weil es
dir gefällt / will ich denselben auch diser Ur-
sach halben mit danckbarem Gemüth an-
nehmen / vnd zu Nutz vnd Trost meiner
Seel behalten.

Damit ich aber auch das Gebote der Lie-
be meines Neben-Menschen erfülle / vnd
hiedurch mein Lieb gegen dir auch vollkom-
mentlich erkläre / will ich allen Frucht des
Gemüthens / der mir auff was immer
Weiß vor (oder nach) dem Tode zukommen
wird / hiemit mit herglicher Anmuthung
der Liebe vnd Christlichen Mitleyden den se-
ligen Seelen des Fegewers / welche ich ein-
weder selbst deinem N. Wolgefallen ge-
mäß benennen / oder aber dir als ihrem liebo-
wertheften Erbsen zubestimmen überlassen
wird / geschenkt vnd überschrieben haben /
mit diesem ausdrücklichen Geding vnd Zus-
atz / daß weil ich weder dich meinen aller-

ff v

lieb

liebsten Gott genug lieben vnd loben/ vnd
 vmb die empfangene Gutthaten gebührens-
 den Danck sagen/ weder meinen Neben-
 Menschen die Lieb vnd Hulff meiner Schul-
 digkeit leisten kan/ sie in beyden disen Er-
 cken mir verhältnüßlich seyn/ vnd also theils
 dich als meinen höchsten Gutthäter auch
 mein Statt auff das höchste ehren/ loben
 vnd Danck sagen/ theils aber für mich vnd
 alle Lebendige/ für die ich zubetten schuldig
 bin/ vnd denen ich hiemit auch allen Frucht
 deß Erlangens mit gleicher Lieb auffge-
 fert haben will/ bitten/ daß wir vnser Le-
 ben also nach deinem H. Wohlgefallen an-
 stellen mögen/ damit wir ihnen in ihro
 Seeligkeit zugesellet zuwerden verdienen.

Disen derohalben meinen letzten Willen
 gleich wie ich mit tieffester Demuth vnd Er-
 renbierigkeit deiner Göttlichen Majestät
 auffopffere/ also bin ich gänzlich entschlos-
 sen/ denselben biß an mein End unverän-
 dert zuhalten. Weilich aber solches auß mir
 nicht vermag/ also bitt ich dich mit höch-
 ster Demuth/ durch die Verdienst meines
 liebsten Erlösers Jesu Christi/ seiner barm-
 herzigen Mutter vnd aller Heiligen/ du wels

lebst denselben mit deinem allerheiligsten
Wolgefallen bekräftigen / vnd gleichwie
du dich gewürdiget hast / mir denselben ein-
zugeben / also auch dessen Erfüllung häufige
Gnad verleyhen / Amen.

Kürzere Weiß.

Mein allerliebster Gott / damit ich
das dreyfache Gesag der Liebe erfülle /
opffere ich dir hiemit mit inbrünstiger
Lieb auff alle Gedanken / Wort vnd Werck
meines ganzen Lebens / zu deiner vnd dei-
nes ganzen Lebens / zu deiner vnd deiner
Heiligen grösseren Ehr / vnd Glori / vnd
bitte / du wollest allen Frucht deß Genug-
thuens den Abgestorbenen / den Frucht deß
Erlangens aber den Lebendigen nach dei-
nem H. Wolgefallen aufheilen / damit wir
Lebendige zwar Gnad wol zuleben vnd zu-
sterben / die Abgestorbene aber die ewige
Nähe erlangen / vnd dich sambt deinen Hei-
ligen an vnser statt loben / vnd benedeyen /
vnd auch für vns arme Sünder vnabläss-
lich bitten / Amen.

Zum

Zum vierden wiewol nicht vornehmlich ist /
 chen seinen Willen auff diese Weiß weitläuffig
 erneuern / ist doch sehr rathsam / daß / wann man
 ohne das täglich in der Frühe sein gute Meynung
 macht / man zugleich auch diesen Willen durch
 widerumb bestärcke / damit das Gemüth auffgeho
 det werde / eben darumb seine Werck vollkom
 mer zuverrichten.

Zum fünften weil nicht zuweiffen ist / daß
 auch von andern vil gute Werck auffgeho
 bennebens vil Ablass / die man nicht weiß / hin
 wider vergunnt werden / also ist gleichfals sehr rat
 sam / daß man auch diese so gute Gelegenheit der
 Seelen zuhelffen nicht versaumt / vnd also gemel
 te Ablass vnd gute Werck auff diese oder dergleichen
 Weiß den armen Seelen überschreibe.

O gütigster Gott / damit ich den ar
 men Seelen desto mehr Hülff vnd Trost
 leisten / vnd hiedurch mein Lieb gegen dir /
 vnd meinem Nächsten vollkommener erke
 ren möge / begehre ich alle Ablass / die ich
 auff was immer weiß erobern kan / zuge
 winnen / vnd den gemelten Seelen zuüber
 lassen : Opffere dir derohalben zu diesem
 Zehl auff alle meine Werck dieses Tags / vnd
 bitte dich / du wollest dieselbe gutwillig auf
 nehmen / vnd in Ansehung deren allen
 Christlichen Fürsten wahren Frid vnd Ein
 nig

Wegheit verleyhen / alle Keyseren zerstören /
den N. Kirch erhöhen vnd mehrer / allen
Völkern / die solche Ablass verleyhen / solche
Guthat ewig vergelten / vnd letztlich den
wünscheten Ablass gnädiglich zukommen
lassen / Amen.

Zum sechsten damit man in diser Lieb nicht er-
kalte / solle man zum offteren den betrübtten Stand
der Seelen betrachten / oder doch einsältig in die
Betrachtung ziehen / vnd damit man zu vollkomme-
ner Vollziehung seiner Werck desto mehr auffge-
mündert werde / ihm bisweilen einbilden / als wann
die Seelen vns mit jenen Worten des weisen Manns
sprächen : In allen deinen Wercken sey für-
trefflich. Ja auch in der täglichen Erforschung
vnd andern Erneuerungen solle vnder die fürnem-
sten Punkten gesetzt werden / wie man sich in der
Liebe gegen den Abgestorbenen verhalte.

Legentlich solle man auch nicht vnderlassen / sich
vnd andere stäts zu diser Lieb auffzumundern ; sich
nur durch kurze Seuffzer / als Exempel weiß senten-
zen : O ihr allerliebste Seelen / wer wird
mir geben / daß ich für euch sterben vnd ley-
den könne ! Ach wer wird meinen Augen
Wasser Brücken geben / damit ich den ellen-
den Stand der Seelen beweinen / vnd das
so erschrockliche Feuer auslöschen könne. O Jesu
du Liebhaber der Seelen ; gib mir vmb mei-
ne Werck die Seelen / vnd das übrige be-
halte alles darvön ! Andere aber soll man eine
we

weders durch Erzählung einer Geschichte / oder Beschreibung der Pein der Seelen / oder durch Beschreibung geistlicher Dämonen auffmunderen / damit man also mit so vil Händen die armen Seelen fische / so vil man zu ihrer Lieb vnd Hilff mit Worten vnd Exempel hat angereizt.

§. 7.

Beschluß des ganzen Büchleins / vnd Ermahnung an den Leser.

Amit alles / was bißhero gesagt worden ist / desto leichter in der Gedächtnis behalten / vnd desto enger vollzogen werden / nicht wenig verhilfflich sein / wann dasselbe in nem kurzen Begriff zusammen gezogen wird fürgelegt werden / welches zwar meines erachtens sehr süß durch die Gestalt eines von den armen Seelen and Lebendigen abgesandten Brieffs geschehen kan. Dann weil schon vorzeiten der reiche Mann erkannt hat / daß die Wort der Abgestorbenen vil kräftiger seyen / die Herzen zubewegen / als der Lebendigen Stimm / kan billich verhofft werden / daß / wann er in ihme einbilden wird / daß die Seelen selbst ihm ein Bitt vnd Ermahnung Brieff zugeschrieben haben / solcher vil besser zu Herzen gehen werde / als was von einem Lebendigen dergleichen Ermahnung geschehen wäre.

Bilde dir derohalben ein / lieber Leser / es komme zu dir ein adeliche Jungfrau mit einem feynblauen Kleid angethan / vnd ein Cron von Del. Zwey

Beig auf dem Haupt tragend. Diferreiche dir vnnnd
anderen Christen einen von dem Feuer zimlicher
müssen beschwären/ vnd mit Zähern nicht wenig
hangen Brieff mit diser Überschrift.

Den Andächtigen in Christo/ **G D Z** La-
liebenden/ Barmherzigen/ vnnnd in der
H. Catholischen streitenden Kirchen eins
verleibten Christen/ deß wahren vnnnd al-
lein Seeligmachenden Glaubens bes-
tändigen vnd starkmütigen Beschützern
vnsern vilgeliebten/ getreuen Freunden/
vnd Fürbitteren.

Cito, cito,
ciissime.

In der Stadt deß
Verdiensts.

Diesen Brieff/ sag ich/ überreiche dir die beschrib-
te Jungfrau/ welche/ wie du selbst leicht erachten
kannst/ die Barmherzigkeit ist/ vnnnd spreche zu dir
allmählig drey Wort: Accipe, lege, & Misereere
Das ist/ nimb hin/ lese/ vnnnd erbarme dich.
Der Inhalt aber deß Brieffs ist in vier Theil abge-
theilt/ deren der erste kürzlich ihr Abreiß/ vnnnd
Standt/ in welchen sie sich anjerto befin-
den/ mit nachfolgenden Worten
beschreibt.

¶ ¶ ¶ ¶

¶ ¶

Die

Die Gnad vnd Forcht Gottes/ die
Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen allen Vn-
tügen vnd Betrübten/ der Eysen vnd Bestän-
digkeit in guten Wercken sey mit euch
jederzeit.

Insonders liebe/ vnd getreue Freunde
vnd Patronen.

Eszweifelt vns nicht/ daß ihr nach
serem Abscheiden ein grosses Verlan-
gen traget/ zuverstehen/ wie es
doch auff vnser Reiß ergangen/ vnd auch noch
an dem jenigen Orth/ wo wir angelanget
seyn/ gehe; welche Begird wir vmb
geschwinder haben erfüllen wollen/ je mehr
vns daran gelegen ist/ daß diser vnser Brief
euch alsbald überantwortet werde.

Wisset derohalben/ daß wir kaum von
seren Leib waren abgeschieden/ da wir als-
bald von vnserem Schutz-Engel zu dem
strengen Richter- Stuel Gottes seyn
führt worden. Wie schwarz wir allda von
den bösen Geistern/ vnd vnserm eigen Gewissen
wissen seyn anlagt worden; wie streng man
alle vnser Gedancen/ Wort/ vnd Werck
gewogen; wie in grosser Angst vnd Forcht

wir alsdann gestanden/ wollen wir/ weil sol-
ches unmöglich/ vns nicht vnderstehen auß-
zusprechen/ oder zubeschreiben. Allein dises
müssen wir bekennen/ daß auch wir mit dem
König Balthasar auff die Waag gelegt /
vnd zu ring gefunden worden seyn. Als-
dann haben wir erst mit vnseren höchsten
Schaden vnd Schmerzen erfahren/ wie vns
weißlich wir den Rath Christi veracht haben/
den er Matth. c. 5. gegeben sprechend :
Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne
Verzug/ weil du noch auff dem Weeg bist /
damit er nicht etwan dich dem Richter über-
antworte/ vnd der Richter dich den Dienern
übergebe/ vnd du in den Kercker geworffen
werdest. Warlich sag ich dir/ du wirst von
dannen nicht heraus gehen/ biß daß du den
letzten Heller bezalt hast. Dann ja freylich
dise Betrohung in vns ist erfüllt worden /
indem wir von den bösen Geistern in ein
solche Gefängnis geworffen worden seyn /
von der billich kan gesagt werden/ daß we-
der alle Zungen außsprechen/ weder alle Fe-
dern beschreiben/ allein/der es erfart/ glauben
kñ/ wie grosse Peyn allda zu finden seyen.
Daß also recht die H. Vätter vnd Theo-

logen gelehrt/ daß die geringste Peyn dis
Orths grösser sey/ als alle Peyn vnd Tor-
ment / die man in diser Welt empfinden/ vnd
erdencken kan. Auß diser Gefängnis de-
rohalben schreyen wir / sovil vns möglich/
mit kläglichster Stimm: Erbarmet euch/
ach erbarmet euch/ O ihr unsere allerliebste
Freund/ dann die Hand Gottes hat vns
getroffen: Erbarmet euch / schreyen wir
noch einmal/ ihr/ welche von vns sovil Gut-
thaten empfangen habt: ihr / von deren
wegen wir in dises Elend gerathen seyn:
ihr / welche vns so oft Hülff versprochen
habt. Ihr/ ihr erbarmet euch. Sehet jetzt
ist die annembliche Zeit: jetzt ist die Zeit des
Heyls/ die Zeit der Erbarmung. Ach laßt doch
dise so köstliche Gelegenheit nicht vnnutzlich
verflüssen:

III.

Der andere Theil des Brieffs zeigete an/ durch
was für Mittel sie zum allermeisten begehren erledi-
get zu werden; vnd ware solches begehren auff nach-
folgende weis verfaßt.

Dieweil ihr aber villeicht zu wissen begert/
auff was für weis ihr vns zuhilff kommen
sollet; so wisset/ daß vns vor allen das Hoch-
gey

heilige Opfer der H. Meß/ vnnnd die Gnad
der Ablass ersprießlich seyn; nach dis- in die
Gedult in Trübsalen/ vnnnd Überwindung
seiner selbst sondere Krafft haben; darauff
das H. Gebett/ Almosen/ vnd Fasten/vnd
andere dergleichen gute Werck billich auch
von vns sehr hoch geschätzt/ vnnnd verlange
werden. Dise/diese seynd die beste Mins /
mit welcher man die Schulden allhie bezah-
len kan. Dise begehren wir von euch vmb
sovil kecker/ je mehrere Guthaten ihr von vns/
da wir noch bey Leben waren / empfangen
habt. Dann wie oft haben wir in eurer
Kranckheit euch den Arzten gerufft/ vnd die
heilsamen Argneyen mit grosser Lieb darge-
boten; laßt euch derohalben nicht schwär-
fallen/ mit geringen Vnkosten einen Prie-
ster zubestellen/ der vns durch das H. Meß-
Opfer von vnseren so grossen Schmerzen
erledige. Wie oft haben wir euch allerley
Schulden abgezalt/ vnd seyn für euch Gott
vnd den Menschen zu Füßen gefallen; lasset
euch derohalben nicht verdriessen/ einen oder
den anderen Ablass zugewinnen/ vnd für vns
bey GOTT vnd seinen Heiligen vmb die
Gnad der Versöhnung anzuhalten. Wie

Gg ij

grosse

grosse Mühe/ Angst vnnnd Sorgfälligkeit haben wir für euch auff vns genommen: laßet euch derohalben nicht zuvil geduncken/ wann auch ihr ein kleine Widerwärtigkeit vns zu N. s außstehen/ oder ein kleines Bußwerck verrichten müßet. Wie oft leichlich haben wir grossen Fleiß vnd Vnkosten angewandt damit wir euch die tägliche Nahrung darreichen/ vnd zu vnderchiedlichen Ergötzlichkeiten Gelegenheit machen künden; laßet euch derohalben nicht hart fürkommen / durch ein geringes Almosen vns ein immerwehrende Mahlzeit in dem Himmel zuzubereiten. Ich erbarmet euch/ erbarmet euch/ vnd laßt vns durch aberzelte Mittel geschwind euer danckbares vnnnd treuherziges Gemüth ersparen.

III.

Der dritte Theil halt die jenige Versprechen in sich/ welche die danckbare Seelen ihren Erlösern anbieten/ vnnnd mit nachfolgenden Worten erkläret worden.

Vnd solt nicht darsür halten/ daß ihr solche Gutthaten vns vmb sonst erzeigen werdet/ septemal diejenige Danckbarkeit/ die je mahlen ein Mensch von dem anderen ersah

ren hat/ dieselbe werdet ihr gewißlich von uns
zuwarten haben. Mit einem Wort ;
mit was massen ihr ausmessen werdet / mit
derselben wird euch wider eingemessen wer-
den. Ihr zwar werdet uns auß dem Ge-
walt der bösen Feind erledigen ; wir aber wol-
len euch vil mächtiger wider alle Verfolger
vnd Ubel beschützen. Ihr werd uns durch
euer Gebett erwünschte Gnad vnd Huld
Gottes erlangen/ wir aber wollen euch in
allen sowol zeitlichen als ewigen Güttern
überflüssigen Seegen erwerben. Ihr werd
uns von dem erschrocklichen Feuer in die ewi-
ge Erquickung führen ; wir aber wollen euch/
sovil an uns ligen wird/ von diesem Feuer
gänzlich erledigen/ vnd mit höchstem Jubel
vnd Freud in euer erwünschtes Vaterlande
begleiten. Ja der Allmächtige **G D E**
selbst wird solche Lieb also häufig vergelten /
daß allda sonderlich erfüllte zusehn erscheinen
wird/ was er vor zeiten den Apostlen vnd ih-
ren Nachfolgern versprochen hat/ daß nembo-
lich ein jeder/ der vmb sein Willen was ver-
lassen wird / allhie das hundert fältig em-
pfangen/ vnd dort das ewige Leben besitzen
werde. Erbarmet euch dero halben/ ach er-
G g. iij. **Bar.**

barmhet euch über vns / vnd über euch. Messet vns auß die gute / gehäuſſte / gerüttelte / vnd überflüssende Maß der Barmherzigkeit / damit euch die erwünschte Glückseligkeit hi vnd dort in gleicher Maß eingemessen werde.

I V.

Der vierde Theil begreiffe etliche heylſame Lehren in sich / welche zu besserung des Lebens / vnd vachung der zeitlichen Sachen sonderlich verhilfflich seyn / vnd also lauten.

In dem übrigen / dieweil wir nicht zu wissen / ihr begehret zu wissen / was wir von dem andern Leben / welches wir allbereit angefangen haben / für ein Urtheil fällen / so wollet / daß wann wir auff einer Seiden die Größe der Freuden vnnnd der Peinen / so in dieser Welt den Gerechten vnd Vngerechten bereitet seyn / betrachten / auff der andern Seiden aber vns erinnern / wie gute Gelegenheit wir gehabt haben / die Verdienst zu vermehren / vnnnd die Straff zumindern / wir nichts also beweinen / als daß wir die köstliche Zeit also verschwender haben. Vnd wolte Gott / es wäre vns erlaubt / dieselbe wider zugewinnen : wolte Gott wir dörfte

In bey euch nur noch ein kleine Zeit wohnen!
 ach wie wolten wir dieselbe sowol anlegen!
 wie oft vnd eysrig wolte wir vns in den Wer-
 cken der Barmherzigkeit üben! wie innbrün-
 stig wolten wir Gott vnd seine Heiligen lie-
 ben vnd verehren! wie mit gedultigem vnd
 freudigen Gemüth wolten wir alle Trübsal
 übertragen! wie vollkommenlich wolten
 wir vns in allen Sachen dem Göttlichen
 Willen übergeben! Aber was vns nicht ver-
 gunt wird/ das ist euch überflüssig erlaube.
 So erkennet dann euer Glückseligkeit/ vnd
 solget dem Rath des weisen Predigers c. 14.
 da er gesagt: Veraube dich nicht des guten
 Tags/ vnd laß den kleinisten Theil der gu-
 ten Gaab dir nicht entrennen. Thue alles
 innsändig/ was dein Hand vermag/ dann
 in der Hölle/ wohin du eylest/ wird weder
 Werck/ noch Vernunft/ noch Weißheit/
 noch Erkandnus gefunden werden. Nie-
 einem Wort: Alles ist Eitelkeit/ ausser
 Gott lieben/ vnd ihme allein dienen.

Aber wir beschliessen einmal vnseren
 Brieff. Lebt wol/ vnd sehet vnser inngedenck/
 wie es vnser Elend/ vnd euer liebevolle Barm-
 herzigkeit erfordert. Bemühet euch zugleich

Gg id

auff

auff disen Brieff nicht so fast mit Worten /
 a's Wercken / zuantworten. Geben an dem
 Orth / wo nichts ist / als Weinen vnd Zähne
 klappen. Den Tag vnd Monat / haben
 wir nicht herzu geschriben / weil wir wegen
 ewigen Finsternus vmb keinen Tag nichts
 wissen. So haben wir auch das Jahr nicht
 verzeichnet / weil vns nichts verdrüsslicheres
 seyn kundte / als wann wir die Jahr zehlen
 müsten / als welche ein Stund länger / als
 ein Jahr geduncket.

Eure in Christo geliebte vnd höchst
 zugethone Freund vnd verlagne
 Weisel.

Dies ist nun der Brieff / welcher / O güt-
 tiger Leser / dir vnd andern Christen von
 den armen Seelen überschickt / vnd zu be-
 trachten gelassen wird. Siehe derothalben /
 wie du mit anderen antwortest. Folge zu
 diesem Rath dem treuen Rath des H. Johan-
 nis des Evangelisten / den er in seiner ersten
 Epistel gegeben hat sprechend. Laßt vns ein-
 der einander lieben nicht mit der Zung oder
 Worten / sonder mit der That vnd Wahrheit.
 Ich zwar bitte dich / O günstiger Leser / noch
 ein

einmal durch das so theures Blut deines Er-
 bners/ durch die Verdienst seiner M. Mutter
 und aller Heiligen/ durch die Lieb der betrib-
 ten Seelen/ ja durch dein eygnes Heyl/ du
 woldest auff disen Brieff geschwind auff ober-
 selte weiß antworten/ vnnnd hiedurch Gott
 dem Herrn vnd seinen Heiligen die schuldige
 Ehr/ den armen Seelen den erwünschten
 Loos/ dir selbst aber alles guts verursachen.
 Beschliesse es also mit dem Spruch des wei-
 sen Salomons prov. 3. Verlaß nicht Barm-
 hertzigkeit vnd Warheit/ vmb gib mit densel-
 ben den Hals/ vnd schreibe sie in die Tafel dei-
 nes Hertzens (wo das zweyfache Gebott der
 Liebe Gottes vnd des Nächsten geschriben
 ist) vnd du wirst Gnad vnd Lehr finden bey
 Gott vnd den Menschen. So sprich dero-
 halben auch du mit dem heiligen Bernardo.
 Ich wil auffstehen/ ihnen zuhelffen/ ich wil
 mit Sauffgen vnd Weinen für sie betten/ ich
 wil durch das Gebett für sie anhalten/ mit
 dem Heiß. Opfer für sie genug thun/ dancie
 villicht Gott der Herr dise Werck ansehe/
 vnd annemne/ vnd die Arbeit in Ruhe/ das
 Künd in Freud/ vnnnd die Straff in Beloh-
 rung verändere. Dann durch dise Werck kan
 ihr Schuld auffgehebt / ihr Mühe seligkeit
 G g v ges

geendet/ vnd ihr Straff vnd Peyn auß-
 löschet werden; Welches wir dann ihnen
 len von inneristen Grund vnser Hergen
 wünschen/ vnd derentwegen mit vnser heil-
 gen Mutter der Catholischen Kirchen
 chen: Die Seelen der Abgestorbenen wol-
 ruhen im Friden/ vnd für vns arme Sünd-
 beständig bitten/ Amen.

**Jubel vnd Erlaub der erlösten
 Seelen.**

1.

Ade/ wir fahrn mit Freuden fort/
 In den so lang erwünschten Port/
 In himmelischen Garten.
 Da wolln wir mit Verlangen euch
 Vnd andere Freund allzugleich
 Nach eurem Todt erwarten.

2.

Ade wir fahrn ins Vatterland/
 Zu den erwünschten Freuden/
 Zerbrochen ist das schwäre Band.
 Ein End hat alles Leyden.

Jetzt fahren wir zur Engel-schaar/
 Und wollen Gott anschauen klar/
 In ihm uns erfreuen/
 Und ewig benedeyen.

4.

Behüt euch Gott/ O liebe Freund/
 Barmherzige Patronen/
 Ihr habt erlöst uns von dem Feind/
 Gott wolle euch belohnen.
 Lebt wol/ wir fahren frölich vor/
 Es steht schon offen/ Shimmels-thor/
 Da wollen wir mit Verlangen
 Und Freuden euch empfangen.



Vierds

